

ERKLÄRUNGEN DES 68. GENERALKAPITELS

“Die Familie des heiligen Johannes von Gott im Dienst der Hospitalität”

PROGRAMM FÜR DAS SESSENNIUM 2012-2018

Hospitalorden des heiligen Johannes von Gott

Fatima, 22. Oktober – 9. November 2012

VORWORT

Vom 22. Oktober bis 9. November 2012 hat in Fatima (Portugal) das 68. Generalkapitel des Ordens unter dem Leitthema **“Die Familie des heiligen Johannes von Gott im Dienst der Hospitalität”** stattgefunden. Am Kapitel haben 130 Personen teilgenommen: 79 Brüder und 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben von Rechts wegen teilgenommen; bei den anderen handelte es sich um Gastteilnehmer, die Dolmetscher und die Mitarbeiter im Sekretariat. Wir möchten hervorheben, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, gemäß Art. 120 der Generalstatuten, bei diesem Kapitel zum ersten Mal in der Ordensgeschichte mit je einer/m Vertreter/in aus jeder Provinz, Vizeprovinz und Generaldelegatur von Rechts wegen teilgenommen haben.

Der Umstand, dass das Kapitel im Geburtsland unseres heiligen Stifters Johannes von Gott und unter dem unmittelbaren Schutz der Muttergottes von Fatima stattfand, hat sicher nicht unwesentlich dazu beigetragen, dass es zu einer wunderbaren Erfahrung der Geschwisterlichkeit, Universalität und Hospitalität geworden ist. Zu seinem Gelingen hat auch maßgeblich die herzliche Gastfreundschaft beigetragen, mit der die Brüder und Mitarbeiter der Portugiesischen Provinz die Kapitelteilnehmer empfangen und umsorgt haben, wofür wir ihnen hiermit nochmals von Herzen danken möchten.

Einen bedeutenden Stellenwert beim Kapitel hatte auch die Präsenz der Kleinen Brüder vom Guten Hirten. Die Kongregation der Kleinen Brüder vom Guten Hirten ist von unserem ehemaligen und inzwischen verstorbenen Mitbruder Frater Mathias Barrett gegründet worden und wirkt heute in mehreren Ländern, vornehmlich in Kanada und in den USA. Die Kleinen Brüder haben gebeten, sich unserem Orden anschließen zu dürfen. Das Generalkapitel hat diesen Antrag begrüßt und beschlossen, dass ein entsprechender Prozess zum Zusammenschluss eingeleitet werden soll. Der geplante Zusammenschluss sorgte nicht nur bei den fünf Kleinen Brüdern, die am Kapitel teilnahmen, sondern bei der gesamten Kapitelgemeinschaft für emotionale Momente.

Die Dokumentation, die wir Ihnen hiermit vorlegen, vereint die wichtigsten Dokumente und Momente des Kapitels. Außerdem finden Sie darin das Programm der Generalleitung für die kommenden sechs Jahre mit einem entsprechenden Begleitschreiben und andere kurze Darstellungen. Im Wesentlichen setzt sich die Dokumentation aus folgenden Teilen zusammen:

- Eröffnungsansprache des Generalpriors
- Instrumentum laboris des Generalkapitels
- Botschaft der jungen Brüder und Mitarbeiter an das Generalkapitel
- Botschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die am Generalkapitel teilgenommen haben
- Aktionsvorgaben und Prioritäten für das neue Sessennium
- Schlussansprache des Generalpriors
- Programm für das Sessennium 2012-2018

Die Dokumentation enthält somit die Früchte aller Phasen des Generalkapitels: Vorbereitung, Durchführung und Zukunftsplanung. Ich bitte alle Provinzen, Vizeprovinzen und Generaldelegaturen, alle Brüder und Mitarbeiter, kurz: alle Mitglieder der Familie des heiligen Johannes von Gott, sie aufmerksam zu lesen und zu studieren, denn die Dokumentation enthält die grundlegenden Zukunftsideen und Handlungsvorschläge für unsere Dienstgemeinschaft. Diese sollen unser Bezugspunkt in den kommenden sechs Jahren sein und besondere Beachtung bei der Vorbereitung und Durchführung der Provinzkapitel 2014 finden und deren Zukunftsplanungen bestimmen. Einen besonderen Stellenwert hat dabei das Schlussdokument des Kapitels mit dem Titel *“Aktionsvorgaben und Prioritäten für das neue Sessennium”*

Wir erachteten es als zweckmäßig, in die Dokumentation auch das *“Instrumentum laboris”*, also das Arbeitspapier des Generalkapitels aufzunehmen. Es hat bei den Kapitelteilnehmern großen Anklang gefunden und enthält viele Ideen und Ansätze, die gewinnbringend auf Gesamtordensebene weiter vertieft werden können. Tatsächlich lehnen sich die *Aktionsvorgaben und Prioritäten für das neue Sessennium* in vielen Punkten an dieses Dokument an.

Ein wichtiges und sehr ermutigendes Moment beim Kapitel war die Präsenz einer Gruppe junger Brüder und Mitarbeiter. Die Botschaft, die sie an das Kapitel gerichtet haben, ist genauso wie die der Mitarbeiter, die am Generalkapitel teilgenommen haben, in die vorliegende Dokumentation aufgenommen worden. Die Mitarbeiter bekunden darin einmal mehr ihre Nähe und ihr Engagement für den Orden und ihre Mitsorge um seine Zukunft.

Bei der Gelegenheit möchte ich nachträglich noch allen Brüdern und Mitarbeitern danken, die in der Vorbereitungsphase des Kapitels, wie von meinem Vorgänger Frater Donatus Forkan angeregt, *“Gruppen der Hospitalität”* gebildet haben, um sich gemeinsam mit dem *Instrumentum laboris* zu befassen, und dazu ihre Ideen und Vorschläge zum Generalkapitel eingebracht haben. Dadurch wurde das Kapitel in Fatima zu einem Ereignis, das von der ganzen Familie des heiligen Johannes von Gott mitgetragen und mitgestaltet wurde.

Uns erwarten jetzt sechs arbeitsreiche Jahre bis 2018. Die gesellschaftliche, wirtschaftliche und kirchliche Situation stellt uns vor große Herausforderungen, die wir voll Entschlossenheit, Hoffnung und Mut angehen wollen. Getreu dem Auftrag des Herrn und der Kirche, muss es dabei weiterhin unsere oberste Priorität bleiben, die *Hospitalität des heiligen Johannes von Gott* in der Welt von heute zu entfalten. Jeder einzelne und die Familie des heiligen Johannes von Gott als Ganzes haben diese Aufgabe. Wir können dabei vertrauensvoll auf die Hilfe und Begleitung unseres Herrn, der Gottesmutter Maria und unseres heiligen Ordensstifters Johannes von Gott zählen.

Frater Jesús Etayo
Generalprior

"DIE JOHANNES VON GOTT FAMILIE IM DIENST DER HOSPITALITÄT"

68. GENERALKAPITEL

ERÖFFNUNGSANSPRACHE UND BERICHT

Frater Donatus Forkan, O.H.
Generalprior

1. Einleitung

Es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie alle ganz herzlich willkommen zu heißen, die Sie aus der ganzen Welt hier zusammengekommen sind, um am 68. Generalkapitel unseres Ordens teilzunehmen. Unabhängig davon, ob wir aufgrund des Amtes, das wir bekleiden, oder durch Wahl oder Einladung hier sind, zeigt unser Hiersein, dass wir in kollegialer Weise für die Evaluierung, Orientierung und Bewahrung der Sendung unseres Ordens verantwortlich sind.¹

Einen besonders herzlichen und brüderlichen Willkommensgruß richte ich an die Brüder der Kongregation der Kleinen Brüder vom Guten Hirten, die mit uns an diesem Generalkapitel teilnehmen. Die Brüder sind der Generalobere Frater Justin Howson und die Generalräte Frater Alphonsus Brown, Frater Raphael Mieszala, Frater Richard Macphee und Frater Charles Searson. Im Laufe ihres im Juni dieses Jahres abgehaltenen Generalkapitels haben die Kleinen Brüder, nach eingehender Prüfung, einstimmig beschlossen, den Prozess zum Zusammenschluss mit unserem Orden einzuleiten. Wir arbeiten jetzt an diesem Prozess, der innerhalb von drei Jahren zu einer vollen Integration führen soll; die Brüder werden dann noch individuell ihre Zustimmung zu dieser historischen Entscheidung abgeben können. Als Anhang zu diesem Bericht finden Sie eine kurze Geschichte der *Kongregation der Kleinen Brüder vom Guten Hirten*.²

Unser Kapitel findet in einer Zeit statt, in der die Kirche und unser Orden vor nie vorher erlebten Herausforderungen stehen. Wir erleben eine Krise, die viele Bereiche betrifft: Glauben, Kultur, Wirtschaft, Berufungen, die Führungsverantwortlichen und das daraus entstehende, mangelnde Vertrauen in die Autorität. Eine Krise, wie wir sie in dieser Form, auf globaler Ebene, nie zuvor erlebt haben. Viele Menschen haben die Hoffnung verloren, sind orientierungslos und haben das Empfinden, dass es keinen Gott in ihrem Leben gibt. Die Kirche selbst ist zaghaft geworden und ist so auf ‚politische Korrektheit‘ bedacht, dass sie davor zurückschreckt, zu gesamtgesellschaftlichen Fragen klar und deutlich Stellung zu nehmen. Sie tut sich schwer, eine Sprache zu finden, mit der sie über den christlichen Gott zu den heutigen Menschen und zu ihrer Lebensrealität zu sprechen

¹ Siehe Konst. 82

² Siehe Anhang 1

vermag. Dazu kommt, dass sich Mitglieder der Kirche durch den Missbrauchsskandal schwere Schuld zukommen lassen haben. Der Mangel an Integrität einiger maßgeblicher Gestalten der Kirche hat dazu geführt, dass die Kirche als solche ihre Glaubwürdigkeit verloren hat und heute im Leben vieler Menschen keine Rolle mehr spielt. Auch wir Ordensleute sind als Kirche in vielen Teilen der Welt irrelevant geworden.

Deswegen ist es voll und ganz gerechtfertigt, dass wir hier in Fatima, am Heiligtum unserer Muttergottes, zusammengekommen sind, um ihren mütterlichen Rat und ihre Fürbitte für unsere Kirche, unsere Welt und für unseren Orden zu erbitten, in dieser historischen Zeit, einer Zeit großer Schwierigkeiten und Herausforderungen. Hier in Fatima erschien unsere Heilige Muttergottes den drei Kindern [Lúcia dos Santos](#) und ihren Kusinen [Jacinta und Francisco Marto](#) am 13. Mai 1917, sowie viele weitere Male im Laufe der nächsten sechs Monate.

Wir beten: Maria, himmlische Mutter und Königin der Hospitalität, wir, deine Kinder, vertrauen die Nöte und Sorgen unserer Welt, unserer Kirche und unserer Hospitalfamilie deinem Schutz an. Wir erleben deine Fürbitte für uns, damit wir während dieser Kapiteltage unseren Geist und unser Herz wie du zu öffnen vermögen für die gütige Gegenwart des Heiligen Geistes, damit er unsere Beratungen, Gespräche und Beschlüsse leite.

Wir sind hier in Portugal zusammengekommen als Familie - als die Familie des heiligen Johannes von Gott. Bei der Gelegenheit möchte ich daran erinnern, dass - als Johannes von Gott, nach vielen Jahren des Exils in Spanien, das erste Mal nach Montemor-o-Novo in Portugal zurückkehrte -, seine Heimkehr von Kummer, Schuldgefühlen und Reue gekennzeichnet war. Diese zutiefst traurige Erfahrung brachte Johannes von Gott dann aber an einen Punkt, an dem er begann, sich ernsthaft über sein Leben zu befragen. Er begann, sich und die Welt in einer anderen, neuen Weise zu sehen. Da wir die *Familie des heiligen Johannes von Gott* sind und Johannes hier bei uns ist, können wir diese Gelegenheit **die zweite Heimkehr des heiligen Johannes von Gott** nennen! Ein glücklicher und freudiger Anlass für Johannes und für uns! Es gibt so Vieles, das wir mit Johannes teilen und mit ihm feiern möchten; mit ihm wollen wir die Zukunft *seiner Familie* gestalten und die Arbeit, die er uns anvertraut hat.

Lasst uns beten: Bruder Johannes, wir bitten dich, steh uns zur Seite in diesen Tagen des Kapitels, in denen wir unser Tun in den vergangenen Jahren bewerten. Lass uns für all das Wohlgelungene wahrhaft danken. Für all die Male, da wir nicht fähig waren, deine Erwartungen zu erfüllen, wir versagt haben, Hospitalität für andere zu sein, in der Weise, die du uns gezeigt hast, bitten wir um Vergebung. In dieser Zeit, die wir gemeinsam verbringen, hilf uns, dass der Sendungsauftrag, die Bedürfnisse der Kirche, die Nöte der Armen und Kranken, unserer notleidenden Brüder und Schwestern, in unseren Gedanken, in unserem Gebet, im Gestalten der Zukunft, immer an erster Stelle stehen.

2. Worte der Anerkennung

Die Vorbereitung dieses Kapitels hat viel Mühe gekostet, sei es auf lokaler Ebene, hier in Portugal, wie auf Ebene der Generalkurie und in der ganzen Welt, in allen Provinzen. Ich möchte jedem einzelnen von Ihnen danken für seinen Beitrag zu dieser so bedeutenden, doch unentbehrlichen und wichtigen Arbeit. Ein besonderes Dankeschön gilt den Mitgliedern der **Internationalen Kommission**, die das *Instrumentum Laboris* ausgearbeitet hat, das die Grundlage unserer Diskussionen bilden wird und uns helfen wird, die wichtigen Themen und Fragen nicht aus den Augen zu verlieren, die vom Kapitel diskutiert und untersucht werden müssen, um daraus ein gemeinsames Handeln abzuleiten, das Orientierung für die Zukunft bieten soll. Die Portugiesische Provinz, allen voran P. Provinzial Jose Augusto Gaspar Louro und sein Team, haben vor Ort hervorragende Arbeit geleistet, wofür ich Ihnen herzlich danken möchte. Im Laufe des Kapitels wird die bedeutende Rolle der Moderatoren, Referenten, Sekretäre und der Dolmetscher immer offenkundiger werden; deswegen möchte ich ihnen bereits im Voraus für ihren Dienst danken.

Schließlich möchte ich auch schon an dieser Stelle den Mitgliedern des Generaldefinitoriums danken, einschließlich der Mitglieder des Erweiterten Generaldefinitoriums, die an der Führung, Gestaltung und Leitung des Ordens in den vergangenen sechs Jahren mitgewirkt haben. Gemeinsam haben wir eine historische Phase erlebt und befinden uns auch derzeit in einer Epoche großer Veränderungen und Krisen der Gesellschaft, der Kirche und unseres Ordens. Dies alles hat sich in bedeutender Weise auf unseren Orden und seine Sendung ausgewirkt und wird auch in den kommenden Jahren unser Leben beeinflussen, sowie die Art und Weise, in der wir in Zukunft unser Leben und unseren Dienst gestalten werden.

Zusätzlich zu den schriftlichen Berichten, die im Laufe des Kapitels von den Generalräten und anderen Referenten vorgelegt werden, werden wir auch eine DVD mit dem Titel *Gemeinsam mit Johannes von Gott unterwegs auf dem Weg der Erneuerung* sehen. Der Film erzählt die Geschichte der Erneuerung des Ordens im Laufe der vergangenen 50 Jahre, das heißt also seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Trotz der unvermeidbaren, angesichts der umfassenden Tragweite des Themas erforderlichen, Einschränkungen, trotz der weitgefächerten geographischen Verbreitung über die ganze Welt, in ganz unterschiedlichen Realitäten, haben wir versucht zu zeigen, wie die Hospitalität des hl. Johannes von Gott heute weltweit gelebt wird. Die DVD zeigt auch, wer heute alles zum Ordensauftrag beiträgt, und einige neue maßgebliche Ausdrucksformen der Hospitalität.

Selbstverständlich werden auch Fragen der Zukunft angesprochen, wie zum Beispiel: Wie können wir sicherstellen, dass *die Dienste des Ordens im Sinne des hl. Johannes von Gott* als kirchliche Dienste weiterbestehen? Und weiter: Wir sagen heute, dass die Mitarbeiter mit den Brüdern mitverantwortlich für die Erfüllung des Sendungsauftrages sind. Welche Konsequenzen hat das für die Auswahl und Ausbildung der Mitglieder der Hospitalfamilie, seien es Brüder oder Mitarbeiter? Angesichts dieses tiefgreifenden Veränderungsprozesses, worin besteht die Rolle der Brüder? Wie können die Mitglieder der Hospitalfamilie bestmöglich darauf vorbereitet werden, damit sie ihre

jeweilige Rolle verstehen und zu übernehmen imstande sind und lernen, harmonisch und partnerschaftlich im Sinne des Auftrages zusammenzuarbeiten inmitten des ständigen Auf und Ab des Umbruchs, den wir zur Zeit erleben?

3. Leitungsdienst

2006, zu Beginn unseres Mandats, verbrachte das Generaldefinitorium eine Woche in Granada in unmittelbarer Nähe des hl. Johannes von Gott, um gemeinsam zu beten, nachzudenken und ein Arbeitsprogramm für die nächsten sechs Jahre festzulegen. In den folgenden Jahren, ausschließlich eines Jahres, haben wir uns immer im Januar in einem Haus des Ordens in Europa versammelt, um damit zum einen unsere Nähe zur jeweiligen Provinz zu demonstrieren. Zum anderen hatten wir das Gefühl, es sei wichtig, eine gewisse Zeit miteinander zu verbringen, um zu beten, unsere Arbeit im vorangegangenen Jahr zu evaluieren und das kommende, neue Jahr zu planen.

Jedem Generalrat wurde ein spezifischer Verantwortungsbereich zugewiesen. So wird dementsprechend jeder Generalrat dem Kapitel einen Bericht vorlegen. Dieses Jahr haben wir uns erneut in Granada versammelt, um bei Johannes von Gott zu sein und ihm zu danken. Wir haben unsere Arbeit und unseren Dienst auf Ebene der Generalleitung evaluiert und haben uns - zusätzlich zu anderen Themen, die zu jenem Zeitpunkt unsere Aufmerksamkeit erforderten - ausführlich mit dem Generalkapitel, diesem bedeutenden kirchlichen Ereignis, befasst.

Das Generaldefinitorium war sich von Anfang an bewusst, wie wichtig es ist, so nah wie möglich am Geschehen der Provinzen zu sein und sich eine kompetente Sicht auf die Entwicklungen zu verschaffen, um die Provinzen bei Schwierigkeiten wirksam unterstützen und begleiten zu können. Diesen Ansatz vor Augen, hat das Generaldefinitorium sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berufen und mit ihnen das Erweiterte Generaldefinitorium gebildet. Bei den sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern handelt es sich um:

Frau Rina Monteverdi aus der Lombardischen Provinz
Frau Deidre Reece aus der Westeuropäischen Provinz
Frau Susana Queiroga aus der Portugiesischen Provinz
Herrn George Kammerlocher aus der Französischen Provinz
Herrn Adolf Inzinger aus der Österreichischen Provinz
Dr. Xavier Pomés aus der Aragonischen Provinz

Die Beteiligung der Mitarbeiter am Generaldefinitorium erwies sich als große Hilfe; z.B. war in Lateinamerika die Arbeit von Dr. Pomés außerordentlich hilfreich und von größter Bedeutung. Inzwischen sind viele Provinzen dem Beispiel der Generalleitung gefolgt und haben selbst ein erweitertes Definitorium eingesetzt.

Zu Beginn unseres Mandats haben wir auch sechs Kommissionen eingesetzt. Dazu kamen zwei Ad-Hoc-Kommissionen, die sich mit der Vorbereitung des Außerordentlichen Generalkapitels 2009 und mit diesem Generalkapitel 2012³ befasst haben.

4. Aktivitäten im Sessennium 2006-2012

Selbstverständlich kann nicht jedes Detail der vielen Entwicklungen aufgeführt werden, die sich im Laufe der vergangenen sechs Jahre ergeben haben. Deswegen ist es meine Absicht, und auch die der Generalräte mit ihren Berichten, nur die Ereignisse hervorzuheben, die wir als besonders bedeutsam erachten. Natürlich stehen ich und die Generalräte den Kapitelteilnehmern in dieser ersten Phase des Kapitels gerne zur Verfügung, wenn jemand Fragen hat oder Erklärungen zu spezifischen Punkten wünscht. Die DVD ist als Teil unserer Berichterstattung zu verstehen in dem Sinn, dass sie den Teilnehmern einen globalen audiovisuellen Überblick über den Orden weltweit geben will. Zusammen mit den schriftlichen Berichten will die DVD dazu beitragen, dem Kapitel ein möglichst *vollständiges Bild des Ordens und seines Auftrags* zu geben. Trotzdem wird unsere Berichterstattung wie ein Blick durch das Schlüsselloch in einen großen Raum voller Leute sein: die Sicht ist eingeschränkt durch Zeit und Raum. Wir werden uns auf jeden Fall bemühen, so transparent und umfassend wie möglich zu berichten.

- Außerordentliches Generalkapitel 2009

Das Außerordentliche Generalkapitel war ein großes Ereignis für die Kirche und für den Orden. Es fand **vom 9. bis 21. November 2009 in Guadalajara, Mexiko**, statt. Das Thema lautete: *„In Kirche und Welt im Dienst der Hospitalität – Die Zukunft mit den Augen Gottes sehen.“* Viele von Ihnen haben selbst an diesem Kapitel teilgenommen.

- Trotzdem erachte ich es als sinnvoll, hier noch einmal an die wichtigsten Beschlüsse des Kapitels zu erinnern

Das Außerordentliche Kapitel wurde zur Approbierung der überarbeiteten Generalstatuten des Ordens einberufen. Die Überarbeitung war von einer **Internationalen Kommission** vorgenommen worden. Die Aktualisierung und Überarbeitung der Generalstatuten wurde als erforderlich erachtet, denn sie sollten, in einer Zeit ständiger Veränderungen, flexibler und den Erfordernissen des Apostolats und dem Leben der Brüder entsprechender gestaltet werden.

Die überarbeiteten Generalstatuten wurden, mit nur wenigen Abänderungen, in der vom Kommissionsvorsitzenden Frater Jesus Etayo vorgelegten Fassung, **gebilligt**. Eine wahrhaft historische Entscheidung war der Beschluss seitens des Kapitels, in die Statuten ein ausdrücklich den Mitarbeitern gewidmetes Kapitel aufzunehmen mit dem Titel *„Die Mitarbeiter in unserem Orden“*. Es handelt sich um eine Anerkennung der heutigen Realität: Die Mitarbeiter spielen eine unersetzliche

³ Siehe Anhang 2 mit der Liste der Kommissionen und ihren Funktionen

Rolle in der tagtäglichen Fortführung des Werkes des hl. Johannes von Gott. Darüber hinaus haben heute viele Mitarbeiter größere Verantwortung, was die Sendung der Hospitalität anbelangt. Obwohl verschiedene Generalkapitel die unersetzliche Rolle der Mitarbeiter bei der Erfüllung der Sendung anerkannt und bestätigt haben, so ist es doch das erste Mal, dass spezifisch den Mitarbeitern gewidmete Artikel in unsere Generalstatuten aufgenommen worden sind⁴. Das neu eingefügte zweite Kapitel mit dem Titel *Die Mitarbeiter in unserem Orden* hat den Sinn, die Wahrnehmung des Ordens als *Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott Familie* zu fördern. „In diesem Sinn nehmen wir wie eine willkommene Gabe des Geistes die Möglichkeit auf, unser Charisma, unsere Spiritualität und Sendung mit unseren Mitarbeitern zu teilen, indem wir ihre Qualitäten und Talente würdigen.“⁵

➤ Verantwortung, die aus der Hospitalität erwächst

Eine wichtige Beschlussfassung des Außerordentlichen Kapitels betraf das Thema *Verantwortung, die uns aus der Hospitalität erwächst*. Mit dieser Arbeit wollten wir unsere Verantwortung gegenüber allen, vor allem Kindern, unterstreichen, die in unseren Einrichtungen betreut werden. Ziel der entsprechenden Kapitalsresolution war, dass in unseren Einrichtungen alle Betreuten, unabhängig von Alter und Stand, einen qualitativ hochstehenden Dienst in einer verlässlichen, vor Missbrauch sicheren Umgebung getreu dem Charisma der Hospitalität, der Tradition des Ordens und dem Vorbild des hl. Johannes von Gott erhalten. Zweck eines Richtlinienkatalogs dieser Art ist sicherzustellen, dass alle Menschen, die in den Einrichtungen des Ordens betreut werden, Geborgenheit und Vertrauen erfahren können.

Im Rahmen des Kapitels fand auf dem Hintergrund eines Berichts von Dr. Patrick Walsh eine sehr interessante, tiefgreifende Diskussion zum Thema statt. Es zeigte sich, dass einige Provinzen bereits Richtlinien und Verfahren haben, die den - seitens der Bischofskonferenzen, Superiorenkonferenzen, der Zivilgesetzgebung und dem Arbeitsrecht der jeweiligen Länder - vorgegebenen Richtlinien entsprechen. Es gab jedoch auch Ordensteile, in denen es solche Verfahren und Richtlinien noch nicht gab.

Den Vorgaben des Kapitels folgend, übergab die Generalleitung der Bioethikkommission die Aufgabe, im Sinne der Resolution des Kapitels, Richtlinien und Verfahren für den Umgang mit Missbrauch auszuarbeiten. Ein Jahr lang befasste sich die Kommission mit der Ausarbeitung eines Protokolls, das Richtlinien für entsprechende Vorgangsweisen definieren sollte. Maßnahmen also, hinsichtlich der Betreuung und des Schutzes von Kindern, gefährdeten Erwachsenen und älteren Menschen, vor Missbrauch jeglicher Art - sexuell, physisch, psychologisch, moralisch und spirituell

⁴ Schlussansprache von P. General Donatus Forkan beim Generalkapitel

⁵ GSt 20b

– in den Einrichtungen und Diensten des Ordens. Diese Richtlinien gelten natürlich auch für all diejenigen, die in unseren Einrichtungen arbeiten.

Daran anschließend wurde auf unserer Website ein **Protokoll** veröffentlicht, mit dem Titel „**Leitlinien zum Umgang mit Missbrauch: Verantwortung, die uns aus der Hospitalität erwächst**“, das auch als „Missbrauchs-Protokoll“ bekannt ist. Am 2. Dezember 2011 wurde allen Provinzialen des Ordens eine Kopie davon zugesandt, mit einem Begleitbrief des Generalpriors. Um den Provinzen bei der Ausarbeitung eigener Richtlinien und Verfahren zu helfen, wurde als Beispiel auch ein Dokument aus der Westeuropäischen Provinz angefügt, mit dem Titel *“Policies and Procedures for Managing Abuse Charges Against Members of Staff,⁶”*, das natürlich auch für die Brüder gilt.

➤ Das Jahr der Johann von Gott-Familie

Die Ausrufung eines internationalen Jahres der Familie des hl. Johannes von Gott fand mit großem Enthusiasmus beim Außerordentlichen Kapitel Zustimmung. Das Jahr wurde vom 8. März 2011 bis 8. März 2012 ordensweit gefeiert. Ziel und Zweck des *Jahres der Johann von Gott-Familie* war ein doppelter: Zum einen sollte dadurch die *Lebensform des Barmherzigen Bruders* als Wegangebot für junge Männer gefördert werden. Zum anderen sollte zeichenhaft gezeigt werden, dass alle - Brüder und Mitarbeiter - gemeinsam die *Johann von Gott Familie* bilden und somit im gleichen Auftrag vereint sind.

Das Konzept der Familie des hl. Johannes von Gott hat neue Kräfte entwickelt, hat den Horizont der Möglichkeiten unserer Sendung erweitert und bei Brüdern und Mitarbeitern ein neues Gefühl der Zugehörigkeit entstehen lassen. Wenn ich mir die vielen Aktivitäten vor Augen führe, die im Laufe dieses Jahres durchgeführt wurden, habe ich das Gefühl, dass heute in der Welt ein stärkeres Bewusstsein für das Wesen des Ordens und seine Sendung der Hospitalität besteht. Außerdem glaube ich, dass die Menschen von heute den Gedanken von *Familie* in Verbindung mit *Hospitalität* sehr attraktiv finden. Der Gedanke von „Familie“ evoziert weit mehr als nur funktionelle Beziehungen oder gemeinsame Interessen. *„Die Familie ist ihrem Wesen nach eine auf gegenseitigem Vertrauen, gegenseitiger Unterstützung und wahrem Respekt aufbauende Gemeinschaft. In einer Familie, die wahrlich eine solche ist, dominieren nicht die Stärkeren; weit mehr sind die schwächeren Mitglieder, auf Grund ihrer Verletzlichkeit, herzlich aufgenommen und umsorgt.“⁷*

Meiner Ansicht nach beschreiben diese und weitere Charakteristiken, gemäß den Worten von Papst Johannes Paul II., sehr gut *die Johann von Gott Familie*, so wie ich sie verstehe: eine **Gemeinschaft**, in der **gegenseitiges Vertrauen, Unterstützung, Großzügigkeit, Offenheit, wahrer Respekt, Hospitalität** und **Einheit** in der Erfüllung des Auftrages bestehen. Dies entspricht ziemlich genau der Verbindung, die Johannes von Gott zu Angulo und zu anderen, die sein Leben und

⁶ Siehe Rundschreiben 2. Dezember 2010; Prot. Nr. PG113/2010

⁷ Vgl. Ansprache von Papst Johannes Paul II. vor den Vereinten Nationen am 5. Oktober 1995

seinen Dienst teilten, hatte⁸. Der Begriff *Familie* steht für Offenheit, Entgegenkommen, Vorurteilslosigkeit und einen Pluralismus, der mit einem tiefen Gemeinschaftsgefühl einhergeht. Die *Johann von Gott Familie* ist eine Gemeinschaft, zu der sich die Menschen zugehörig fühlen, sie identifizieren sich mit ihr. Man fühlt sich in ihr „zu Hause“, auch wenn man anderen Religionen oder Traditionen angehört. Christen, die sich mit der Hierarchie der Kirche schwertun und Menschen, die keiner spezifischen oder überhaupt keiner Glaubenstradition angehören, fühlen sich in der Johann von Gott Familie aufgenommen, ihr Beitrag wird anerkannt und geschätzt. Den Menschen gegenüber, die unsere Philosophie und Werte teilen, eine aufnehmende und entgegengehende Haltung zu haben, erschließt unserem Sendungsauftrag unendlich viele neue Möglichkeiten. Hier gelten die Worte des hl. Paulus, die der hl. Johannes von Gott sich zu eigen machte: *„Lasst uns im Gutes tun nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ermatten.“*⁹

5. Weitere Aktivitäten

Die Provinzkapitel 2007 und 2010 wurden im Einklang mit unseren Konstitutionen und Generalstatuten abgehalten. Im Jahr 2007 habe ich selbst den Vorsitz bei allen Kapiteln geführt, unterstützt durch den jeweiligen Generalrat mit der Zuständigkeit für die Provinz. Den Vorsitz bei den Kapiteln im Jahr 2010 haben wir uns hingegen unter den Räten und mir aufgeteilt. Die Kapitel waren alle gut vorbereitet und verliefen in einer sachlichen, doch brüderlichen und herzlichen Atmosphäre. Die, in fast allen Fällen, in Anspruch genommene Hilfe seitens externer Moderatoren trug zum reibungslosen Ablauf der Kapitel bei. Auch hier konnten wir feststellen, dass an dem Teil der Kapitelarbeiten, bei dem man sich mit dem Ordensauftrag befasste, eine wachsende Anzahl von Mitarbeitern teilnimmt. Dies ermöglichte, eine tiefgreifende Analyse der Situation in den Provinzen und Einrichtungen, was Apostolat und wirtschaftliche Situation anbelangt; außerdem bot sich so die Möglichkeit, für die Zukunft einheitliche und machbare Ziele gemeinsam abzusprechen.

Die kanonische Generalvisitation des gesamten Ordens wurde im Laufe der sechs Jahre entweder durch meine Person oder durch den für die jeweilige Region zuständigen Generalrat durchgeführt. Der Visitator wurde stets herzlich empfangen und konnte auf volle Kooperation auf Provinz-, Kommunitäts- und Einrichtungsebene zählen. Meistens stattete der Visitator den lokalen religiösen und zivilen Autoritäten einen Höflichkeitsbesuch ab, zur Festigung der Beziehungen und zum Ausbau des Dialogs. Dies wurde von allen Beteiligten sehr geschätzt und als wichtige Komponente der Visitation erachtet.

⁸ Rundschreiben 27. Mai 2012, Prot. Nr. PG/062/2012

⁹ Galater 6: 9

Im Laufe des Sessenniums haben wir, wie vorgesehen, zwei Treffen mit den höheren Oberen, also den Provinzialen, Vizeprovinzialen, den Generaldelegaten und den Provinzdelegaten abgehalten. Es handelte sich um wichtige Treffen zur Konsolidierung der Kollegialität, zum Erfahrungsaustausch, zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Fragen und Herausforderungen, um - soweit möglich - gemeinsame Lösungen zu finden.

In der globalisierten Welt, in der wir heute leben, haben die Regionalkonferenzen zusätzlich an Bedeutung gewonnen. Abgesehen davon, dass heute in allen Regionen die Mitarbeiter bei der Führung unserer Werke eine immer wichtigere Rolle spielen, kann der Wert des Zusammenkommens im Rahmen solcher Treffen nie genug betont werden. Diese Treffen sind auf Ebene der Ausbildung, des Kontakteknüpfens und des Entstehens des Zugehörigkeitsgefühls zur Johann von Gott Familie von größter Bedeutung.

Die Regionalkonferenzen fanden in diesem Sessennium zwei Mal statt: für die Region Europa in Los Molinos (Spanien) und Dublin (Irland); für die Region Amerika in Guadalajara (Mexiko) und in Lujan (Argentinien); für die Region Afrika: beides Mal in Agoye-Nyive (Togo); für die Region Asien-Pazifik: in Vietnam und Indien. Die Konferenzen war gut vorbereitet und erfolgreich im Sinne, dass sie motivierend waren und Beziehungen geschaffen haben, die das Zugehörigkeitsgefühl zur Johann von Gott Familie gefestigt haben.

6. Bildungsarbeit für Brüder und Mitarbeiter

Ausbildung war uns stets ein großes Anliegen und bildete deswegen einen wichtigen Teil der Arbeit in der Generalkurie. Da die Mitarbeiter heute mit den Brüdern mitverantwortlich für die Erfüllung des Ordensauftrags sind, wurde jede Provinz vom Generalkapitel 2006 angehalten, eine *Schule der Hospitalität* zu errichten, um den Mitarbeitern die erforderliche Bildung und Schulung zu geben, die es ihnen ermöglicht, sich mit dem hl. Johannes von Gott zu identifizieren, dessen Werk sie ja fortführen. Das Studium der Geschichte des hl. Johannes von Gott und seines Ordens, der Ordensphilosophie und der Werte, die der Sendung der Hospitalität zugrunde liegen, ist eine grundlegende Voraussetzung, um die Sendung der Hospitalität in die Zukunft zu tragen und zu bewahren.

Im Jahr 2009 organisierte die Generalleitung die erste internationale *Schule der Hospitalität* in Granada. Brüder und Mitarbeiter aus dem ganzen Orden nahmen an der fünftägigen Veranstaltung teil, die anschließend von allen sehr positiv bewertet wurde.

Auf Bitten der Provinzen setzte die Generalleitung eine *Internationale Kommission* mit der Aufgabe ein, ein Handbuch mit Leitlinien für die Mitarbeiterbildung auszuarbeiten. Dieses Handbuch wurde 2012 mit dem Titel *Bildungsarbeit bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Anleitung zur Vermittlung der Ordensphilosophie und der Ordenswerte* veröffentlicht. Wir sind zuversichtlich, dass dieses lang erwartete Handbuch den Provinzen helfen wird, Kurse und Erfahrungseminare für Mitarbeiter zu organisieren und zu gestalten. Es sollte eine

Selbstverständlichkeit sein, dass an gewissen Kursteilen dieser Schulen auch die jungen Brüder teilnehmen, vor allem, wenn die grundlegenden Kriterien und Werte besprochen werden, welchen allen Mitgliedern der Hospitalfamilie bei der Erfüllung der Sendung der Hospitalität im Sinne des hl. Johannes von Gott gemeinsam sein sollten.

Zur Vorbereitung auf die feierliche Profess¹⁰ wurden vier Kurse durchgeführt. Aus der Überzeugung, dass die im Noviziat vom Bruder erhaltene Ausbildung unzureichend für seinen künftigen Dienst als Barmherziger Bruder ist, haben wir im Jahr 2008 in Nairobi, Kenia, ein Ausbildungszentrum errichtet. Auch die anderen Regionen sollten Überlegungen in diesem Sinne anstellen, denn es handelt sich um eine sehr notwendige und dringende Frage. 19 Brüder aus ganz Afrika haben bis heute in Nairobi, einen zweijährigen Kurs in Theologie und Spiritualität an der Taganza Carmelite University absolviert. Weitere acht Brüder besuchen zurzeit das zweite, sieben Brüder das erste Jahr. Derzeit wohnen und leben die Brüder in gemieteten Unterkünften. Die Generalkurie hat in der Umgebung ein Grundstück gekauft, auf dem ein Gemeinschaftsgebäude mit 25 Zimmern sowie allen Räumlichkeiten, die eine Ordensgemeinschaft braucht, im Bau ist.

7. Der Weg der Erneuerung

Die ständige Erneuerung bildete einen zentralen Arbeitsschwerpunkt der Generalleitung. Um den Erneuerungsprozess voranzutreiben, habe ich eine Reihe von Rundschreiben verfasst, von denen das wichtigste den Titel *Das neue Gesicht des Ordens* hat. Ebenso habe ich *zum Thema Erneuerung ein spezifisch an die Brüder gerichtetes Rundschreiben* gerichtet sowie eine Reihe weiterer Schreiben.¹¹

Zusätzlich zu den *Rundschreiben* hat die Generalkurie verschiedene Kurse und Veranstaltungen organisiert:

- *Zu Beginn unseres Mandats* haben wir ein Treffen mit den drei römischen Konventen abgehalten, um ihnen unser Programm für die bevorstehende Amtszeit zu illustrieren. Dabei haben wir gewisse, von uns vorgesehene Veränderungen angekündigt, wie z.B. dass Generalrat Frater Jesus Etayo die Verantwortung für alle drei Konvente hat und mit den Hausoberen zusammenarbeiten wird, was die Animation des Lebens der Brüder anbelangt; dass Generalrat Frater Rudolf Knopp, zusätzlich zu seinem Amt als *operativer, stellvertretender Vorstand* des Krankenhauses auf der Tiberinsel, auch die Verantwortung für die Mitarbeiter haben wird, die direkt der Generalkurie unterstehen. Bei dem Treffen wurde auch die Berufung eines weltlichen Gesamtleiters für das Krankenhaus auf der Tiberinsel dargestellt und begründet. Da dies das erste Treffen dieser Art war, war es notwendig, den Brüdern gewisse Erklärungen zu geben.

¹⁰ Für weitere Details, siehe Bericht von Frater Jesus Etayo.

¹¹ Siehe Liste der Rundschreiben und Themen, Anhang 3

- Die Generalkurie hat in diesem Sessennium einen *Ausbildungskurs für Ausbilder* in allen vier Regionen, Afrika, Amerika, Asien Pazifik und Europa organisiert.
- Im März 2011 fand in der Generalkurie ein *Kurs für die europäischen Provinziale* zum Thema *Erneuerung* statt.
- Im November 2011 wurde *eine Internationaler Pastorkongress* von einer Internationalen Kommission organisiert und in Rom abgehalten.
- *Ein Kurs über 'Sponsorship'* wurde im Jahr 2011 für Brüder und Mitarbeiter aus ganz Europa in der Generalkurie organisiert. Er war in Verbindung mit der Gründung der Public Juridic Person (PJP) gedacht.
- Im Januar 2012 fand in der Generalkurie ein *Treffen zur Berufungspastoral in Europa* statt.
- *Im März 2012* fand in der Generalkurie ein zweitägiges Sondierungstreffen zwischen dem Generaldefinitorium der Kleinen Brüder vom Guten Hirten und dem der Barmherzigen Brüder statt.
- Im April 2012 fand in der Generalkurie *ein zweitägiges Treffen von 30 jungen Brüdern und Mitarbeitern* zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Botschaft an das Generalkapitel statt.

Zusätzlich zu den gerade aufgeführten Arbeiten, hielten der Generalprior und Mitglieder des Generaldefinitoriums verschiedene Referate zum Thema Erneuerung und zu anderen wichtigen Fragen bei den Regionalkonferenzen und weiteren von den Provinzen organisierten Treffen für Brüder und Mitarbeiter.

8. Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)

Die Hilfe moderner Kommunikationstechniken wurde in Anspruch genommen, um den Informationsaustausch zu vereinfachen und die Kommunikation zwischen der Generalkurie und der Johann von Gott Familie weltweit und auch mit einzelnen Personen zu verbessern. In diesem Sinn gab es folgende Maßnahmen:

- dem Rundschreiben zur Erneuerung '*Das neue Gesicht des Ordens*' wurde eine DVD beigelegt;
- es wurde eine DVD über die *Johann von Gott Familie* 2011 produziert;
- es wurden eine Reihe von Auftritten auf YouTube geschaltet, wie z.B. zum *Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit* und zum *Jahr der Johann von Gott Familie*;
- die DVD für dieses Kapitel "*Mit Johannes von Gott unterwegs auf dem Weg der Erneuerung*" wurde hergestellt;
- Skype wurde zur besseren individuellen Kommunikation vermehrt in Anspruch genommen;
- die Homepage der Generalkurie wurde mit aktuellen Meldungen zu wichtigen Ereignissen ständig aktualisiert; regelmäßig werden internationale wie lokale Informationen gepostet.

Im Laufe der sechs Jahre wurden, zusätzlich zu den Rundschreiben des Generalpriors, von der Generalkurie folgende Bücher, Schriften und Dokumente publiziert:

- Neue Generalstatuten – 2010;
- Missbrauchs-Protokoll – 2010;
- Ethik des hl. Johannes von Gott – 2012;
- Charta der Hospitalität – *Handbuch* – 2012;
- Pastoral im Stil des hl. Johannes von Gott - 2012;
- Bildungsarbeit bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – 2012;
- Charismatisches Management – 2012;
- Überarbeitung der Kapitel 4 und 5 der Charta der Hospitalität - 2012

9. Von der Generalleitung abhängige Konvente

Der Konvent und das Krankenhaus auf der Tiberinsel, der Konvent der Vatikanapotheke und der Konvent der Generalkurie, sie alle unterstehen direkt dem Generalprior. Bei allen drei Kommunitäten handelt es sich um internationale Gemeinschaften, mit all dem daraus entstehenden Reichtum, aber auch mit all den daraus entstehenden Herausforderungen. Frater Jesus Etayo, zweiter Generalrat, wurde beauftragt, mit den drei Hausoberen bei der Animation und Weiterbildung der drei Gemeinschaften zusammenzuarbeiten. Es wurden monatliche Exerzitien abgehalten, die kanonischen Generalvisitationen durchgeführt und regelmäßig Fortbildungsprogramme angeboten. Festtage, Jubiläen und Professionsfeiern der Brüder sowie weitere Initiativen wurden gemeinsam in der Generalkurie gefeiert. Die jährlichen Exerzitien stehen in der Verantwortung des einzelnen Bruders; viele entscheiden sich, ihre Exerzitien durchzuführen, wenn sie auf Urlaub in ihre Heimatprovinz zurückkehren, wobei nur einige das Angebot der Lombardischen Provinz zu gemeinsamen Exerzitien wahrgenommen haben.

 Konvent der Tiberinsel und Krankenhaus hl. Johannes Calybita¹²

Der Generalprior ist Präsident des Johannes Calybita Krankenhauses, und Frater Rudolf Knopp, erster Generalrat, ist der operative Vizepräsident. Gemäß einer heute im Orden gängigen Praxis, wurde, sofort nach Abschluss des Generalkapitels 2006, die Entscheidung getroffen, für das Krankenhaus auf der Tiberinsel einen weltlichen Gesamtleiter zu berufen. Dies war eine wichtige, wenn auch sehr schwierige Entscheidung, denn mehr als 400 Jahre lang hatte immer ein Bruder dieses Amt inne.

Dreierlei Gründe machten diesen Entschluss zu einer äußerst wichtigen Entscheidung:

- ❖ Erstens handelt es sich um eine der aktuellen Strategie des Ordens entsprechende Entscheidung, nämlich das fachlich bestqualifizierte Mitglied der Hospitalfamilie, sei dies ein Bruder oder ein Mitarbeiter, mit der Leitung unserer Einrichtungen zu betrauen.

¹² Ein detaillierter Bericht wird dem Kapitel vom Direktor des Krankenhauses, Dr. Carlo M. Cellucci, vorgelegt.

- ❖ Zweitens war es insofern ein wichtiger Entschluss, als er die Etablierung der Rolle des Priors als Animator der Gemeinschaft ermöglicht, die er zusätzlich zu den weiteren Aufgaben im Krankenhaus innehat. Der derzeitige Prior, Frater Benignus Ramos, aus der Kastilischen Provinz, ist zum Beispiel Leiter des Bioethik- und Pastoralendienstes des Krankenhauses und arbeitet sehr eng mit dem Direktor, Dr. Carlo M. Cellucci, zusammen und unterstützt ihn in seiner Arbeit.
- ❖ Drittens wird damit, im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils, die Verantwortung für die Sendung des Ordens auf höchster Ebene mit einem Laienchristen geteilt.

Frater Rudolf und der Gesamtleiter des Krankenhauses, Dr. Carlo Cellucci, werden in einem **separaten Bericht** die Situation des Krankenhauses darstellen. Ich möchte hier nur meine Anerkennung für die - auch angesichts der Wirtschaftskrise - mit großer Gewissenhaftigkeit und Ruhe von Frater Rudolf, Dr. Cellucci, Frater Benignus und ihrem Team geleistete, mühevollen Arbeit aussprechen. Ihnen ist es zu verdanken, dass der laufende Betrieb des Krankenhauses aufrechterhalten werden konnte.

Wie Sie alle, die Sie hier anwesend sind, leider nur allzu gut wissen, erleben wir heute in Europa und weltweit eine Geschichte, die sich immer wieder wiederholt. Krankenhäuser müssen geschlossen werden, an anderen Orten mussten Dienste gekürzt und Mitarbeiter entlassen werden. Dem Einsatz aller, ihrem Pflichtgefühl und ihrer Opferbereitschaft ist es zu verdanken, dass nicht noch mehr Einrichtungen geschlossen und noch mehr Mitarbeiter entlassen werden mussten. Es macht unendlich traurig, wenn man ein Krankenhaus schließen oder Dienste einschränken muss. Doch unter gewissen Umständen ist der Abbau von Diensten die einzige Möglichkeit, um armen und kranken Menschen weiterhin überhaupt noch einen Dienst anbieten zu können. Doch die Tragödie der Arbeitslosigkeit und die dramatischen Auswirkungen auf die jeweiligen Familien, machen solche Entscheidungen wirklich sehr schmerzhaft.

 Die Kommunität der Vatikanapotheke und weitere Dienste für den Heiligen Stuhl

Wie die anderen beiden Konvente in Rom, besteht auch diese aus Brüdern, die aus dem ganzen Orden kommen. Prior des Konventes und Direktor der Apotheke ist Frater Raphael Cenizo Ramirez aus der Andalusischen Provinz. Der Orden verwaltet und leitet die Vatikanapotheke gemeinsam mit dem Governatorat des Vatikans. Es handelt sich um eine hoch frequentierte Apotheke, in die täglich mehr als 2000 Kunden kommen. Aufgrund dieses Dienstes genießt der Orden im Vatikan, in Rom und in der ganzen Welt einen sehr guten Ruf. Der Grund für dieses weltweite Ansehen ist vor allem die Tatsache, dass viele päpstliche Nuntien in Kontakt mit der Apotheke kommen, sei es wenn sie in Rom sind wie auch bei anderen Gelegenheiten. Insgesamt beschäftigt die Apotheke, Brüder und Mitarbeiter zusammengerechnet, mehr als 80 Personen. Zusätzlich zur Apotheke arbeiten die Brüder auch am Medizinischen Notfalldienst bei öffentlichen Audienzen mit. Ein Bruder ist zudem Mitglied eines hochspezialisierten Teams, das dem Heiligen Vater direkt zu Diensten steht.

Frater Jaime Buitrago aus der Kolumbischen Provinz wurde jüngst berufen, um im *Päpstlichen Rat für die Pastoral im Krankendienst* im Vatikan mitzuarbeiten. Wir danken Frater Jaime und der Kolumbischen Provinz, dass sie Frater Jaime für diese Aufgabe freigestellt hat. Die Berufung von Frater Jaime zur Arbeit im Vatikan ist ein weiterer Ausdruck der Offenheit und Bereitschaft des Ordens, in jeder möglichen Form der Kirche und dem Heiligen Stuhl zu dienen.

 Der Konvent und das Krankenhaus zur Heiligen Familie in Nazareth

Die Generalkurie, die Lombardische Provinz und die Polnische Provinz zeichnen gemeinsam für die Niederlassung in Nazareth verantwortlich. Die Leitung des Krankenhauses zur Heiligen Familie liegt in den Händen der Lombardischen Provinz. Im Krankenhaus arbeiten zwei Kommunitäten, eine Kommunität der Schwestern der Liebe vom Kinde Maria und eine Kommunität der Barmherzigen Brüder aus der Polnischen Provinz. Direktor des Krankenhauses ist ein Mitarbeiter aus Italien, Dr. Giuseppe Fraizzoli.

Angesichts der Situation im Nahen Osten, die wir alle kennen, kann die Bedeutung des Krankenhauses zur Heiligen Familie in Nazareth nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das Krankenhaus ist eine Schnittstelle zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die in Israel leben, und als solches ein lebendiges Memento dessen, was den Kern der Botschaft Jesu ausmacht. Die Art und Weise, wie im Krankenhaus jeden Tag das Charisma der Hospitalität gelebt wird, ist ein wunderbares Beispiel für Ökumenismus, Versöhnung und Pluralismus. Man könnte fast sagen, es fördert den Frieden durch die Behandlung, die es anbietet. In der Hospitalität konkretisiert sich so zeichenhaft die christliche Botschaft.

Ich möchte der Dienstgemeinschaft der Schwestern, Brüder und Mitarbeiter sowie der Polnischen und Lombardischen Provinz herzlich für ihr christliches Zeugnis und heilendes Wirken in dem Land danken, das wir heute im Andenken an Jesu Gegenwart, Dienst, Tod und Auferstehung das Heilige Land nennen.

 Würdigung verdienter Brüder

Vier Barmherzige Brüder sind im Laufe dieses Sessenniums in ihre Provinzen zurückgekehrt, nachdem sie viele Jahre dem Orden und/oder dem Heiligen Stuhl in Rom gedient haben. Der erste ist Frater Fabian Hynes, über ein halbes Jahrhundert lang Direktor der Apotheke im Vatikan. Frater Fabian hat unter sechs Päpsten gedient und hat die Apotheke im wahrsten Sinne des Wortes verwandelt: das was zu Beginn eine Art „Kleinstadt-Drogerie“ war, ist zu einer der modernsten und fortschrittlichsten Apotheken geworden, die es in der Welt gibt.

Der zweite Bruder, der in seine Mutterprovinz, die Aragonische Provinz, zurückgekehrt ist, ist Mons. Jose Luis Redrado, nach 25 Jahren Dienst als Sekretär des Päpstlichen Rates für die Pastoral im Krankendienst. Frater Jose Luis war vom damaligen Generalprior, Frater Pierluigi Marchesi, nach Rom berufen worden und arbeitete, bei der Entwicklung der Dienste dieses neuen Dikasteriums, sehr eng mit Kardinal Angelini zusammen. Heute umfasst die Arbeit des

Dikasteriums die ganze katholische Welt; außerdem ist es für die Organisation des Welt-Krankentages zuständig, sowie für die Veranstaltung prestigereicher internationaler Konferenzen im Vatikan und vieles mehr. Mons. Jose Luis zog sich am 19. März 2011 von seinem Amt zurück und ist heute Krankenhauseelsorger im Krankenhaus des Ordens in Zaragoza, Spanien, und ist Mitglied der dortigen Kommunität.

Der dritte Bruder, der seit 2006 in seine Heimatprovinz zurückgekehrt ist, ist Frater Felix Lizaso.

Frater Felix stammt ebenfalls aus der Aragonischen Provinz und diente dem Orden viele Jahre als Generalpostulator. Getragen von einem tiefen Glauben an die Heiligkeit des Lebens vieler Brüder, bemühte er sich um deren *Causa*; dies führte dazu, dass im Laufe seiner Amtszeit als Postulator viele von ihnen selig- oder heiliggesprochen wurden. Dazu gehören: Richard Pampuri und Benedikt Menni, beide selig- und heiliggesprochen; die Heiligsprechung von Johannes Grande und Johannes von Avila, geistiger Vater des hl. Johannes von Gott. 72 der spanischen und kolumbischen Ordensmartyrer, die Brüder Olallo, Valdes und Eustachius Kugler wurden ebenso seliggesprochen. Bevor er aus dem Amt schied, legte Frater Felix dem für Selig- und Heiligsprechungen zuständigen Dikasterium die *Positio* (Dokumentation) von 24 weiteren Ordensmartyrern aus Spanien vor; sie werden im Oktober 2013 seliggesprochen.

Frater Geminiano Corradini aus der Lombardischen Provinz, der viele Jahre als Prior der Kommunität und Direktor des Krankenhauses der Tiberinsel diente, kehrte ebenfalls in seine Heimatprovinz zurück. Frater Geminiano füllte als erster auf der Tiberinsel die ‚neue Rolle‘ des Hausoberen separat von der des Direktors aus. Dies war eine eminent wichtige Aufgabe, als Dr. Cellucci als erster weltlicher Gesamtleiter eingesetzt wurde. Frater Geminiano stellte sich dieser Aufgabe mit großer Sensibilität und gab dadurch ein klares Zeugnis dafür, was das Wesen der Berufung des Barmherzigen Bruders ausmacht: Verfügbarkeit, Flexibilität und den umfassenden Sendungsauftrag stets als grundlegenden Bezugspunkt allen Handelns als Bruder zu wahren. Frater Geminiano kehrte 2010 in seine Provinz zurück.

Ich möchte allen genannten Brüdern für ihren selbstlosen Einsatz für die höchsten Ideale der Berufung des Barmherzigen Bruders danken. Da Barmherzige Brüder nicht in Rente gehen, wünsche ich jedem einen angenehmen und sinnerfüllten Dienst, gute Gesundheit, Freude und inneren Frieden.



Heimgang zum Vater

Im Verlauf der vergangenen Jahre sind aus unseren Häusern in Rom zwei Brüder und zwei Mitarbeiter zum Vater heimgekehrt:

Am 29. Juli 2010 verstarb **Frater Massimino Zerbi** friedlich im Krankenhaus auf der Tiberinsel, nach einem langen Krebsleiden. Frater Massimino, ein Ordenspriester, stammte aus der Lombardischen Provinz. Er war seit langem im Konvent auf der Tiberinsel, wo er als Krankenhauseelsorger arbeitete. Seine freundliche, entgegenkommende Art ließ ihn zu einem vielgeliebten Beichtvater der Patienten und auch anderer Menschen werden. Möge er im Frieden Christi ruhen.

Frater Michelangelo Mucci verstarb am 15. September 2011, nach kurzer Krankheit und kurze Zeit nach der Feier seines silbernen Professjubiläums. Frater Michelangelos Tod war ein großer Schmerz für seine Familie und für die Mitglieder der Provinz des Unteren Südamerika - vor allem in seinem Heimatland Argentinien. Er hatte einige Jahre im Krankenhaus auf der Tiberinsel gearbeitet, bevor er in den Konvent der Vatikanapotheke versetzt wurde, in der er bis zu seinem Tod diente. Wir beten darum, dass Frater Michelangelo nun in die Freuden des Himmelreichs eingehen möge.

Sehr traurig war auch der viel zu frühe Tod am Weihnachtsabend 2010 von Dr. Gian Carlo Carucci, Chef-Apotheker der Vatikanapotheke. Viele Jahre lang arbeitete Gian Carlo mit Frater Fabian in der Apotheke zusammen und wurde zum Chef-Apotheker berufen, als Frater Fabian in seine Heimatprovinz zurückkehrte. Dr. Carucci hinterlässt seine Frau und zwei Söhne, von denen einer in der Vatikanapotheke arbeitet.

Ein weiterer, 2010 verstorbener Mitarbeiter ist Herr Maurizio Mancini, für viele Mitglieder der Hospitalfamilie weltweit 'die Stimme der Hospitalität', da er viele Jahre in der Rezeption der Generalkurie am Telefon antwortete. Ein freundlicher Mensch, der sehr sportbegeistert war; er hinterlässt seine Frau und zwei Kinder.

O Herr, wir danken dir für das Leben, die Talente und die Hingabe dieser vier Mitglieder der Hospitalfamilie an das Werk des hl. Johannes von Gott. Mögen sie nun den gerechten Lohn ihrer Arbeit empfangen und ewige Seligkeit an deiner Seite. Amen

10. Umstrukturierung des Ordens

Im Laufe der Zeit hat sich, aufgrund der Ausweitung unseres Apostolats und des teilweisen Rückgangs der Anzahl der Brüder, die Umstrukturierung einiger Ordenteile als notwendig erwiesen. Ein Vorschlag in diesem Sinne wurde bereits 2006 im Rahmen des Generalkapitels vorgebracht und im Laufe der verschiedenen Kapitel und Treffen eingehend weiter vertieft. Zweck der Umstrukturierung war die Stabilisierung der Ordenteile mit wenigen Brüdern und die Festigung von freundschaftlichen Banden zwischen den Mitarbeitern in der weiteren Johann von Gott Familie.

Bedingt durch zwei Weltkriege, erlebten wir in Europa wiederholt, wie sich Staatsgrenzen veränderten. Die neue Konfiguration der Staaten führte dazu, dass einige Konvente von ihrer Provinz abgetrennt wurden, ja sogar isoliert wurden und dadurch in Schwierigkeiten gerieten. Mancherorts wurden die Brüder verfolgt, unsere Einrichtungen und Konvente aufgelöst und einige Brüder verschwanden; andere wiederum starben in Konzentrationslagern oder im Gefängnis, andere wiederum wurden gezwungen, allein und fern ihrer Gemeinschaft zu leben. Nach dem Zweiten Weltkrieg und schlussendlich nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa, begannen die Brüder die Konvente wieder neu zu formieren bzw. neue aufzubauen.

Schrittweise konnten sie die, einst von den Regimes enteigneten, Krankenhäuser zurückgewinnen oder zumindest zurückfordern. In jenen schwierigen Zeiten und Situationen haben die europäischen Provinzen des freien Europa in vielfältiger Weise diese Kommunitäten oft heimlich unterstützt.

Einige dieser Konvente und einzelne Brüder rangen sich zu dem Entschluss durch, in einem gemeinsam abgesprochenen Prozess auf den Weiterbestand als eigene Provinz oder Delegatur zu verzichten und sich mit einer anderen Provinz zusammenzuschließen. Verständlicherweise war dies kein sehr einfach zu akzeptierender Beschluss. Doch nach eingehender Betrachtung der Realität ihrer Situation und nach Erwägungen über die Zukunft, erklärte sich jeder Bruder, ohne Ausnahme, mit dem Prozess einverstanden und beteiligte sich daran. Es war eine zu Herzen gehende Erfahrung, Menschen zu erleben, die bereits so viel erlitten hatten, nichtsdestotrotz den Orden und seine Sendung all ihren persönlichen Empfindungen voranstellten. Es ist Maß ihrer Liebe zum Orden und Ausdruck ihres innigsten Wunsches, ihn auch weiterhin als aktive und zur Evangelisierungsarbeit der Kirche beitragende Kraft zu erleben. Es hat sie veranlasst, das Ergebnis auf jeden Fall als positive Erfahrung zu werten.

Die Ordensteile, die im Zuge dieses Prozesses umstrukturiert wurden, entweder durch Zusammenschluss mit einer bestehenden Provinz oder durch Bildung einer neuen Provinz, waren:

- die Rheinische Generaldelegatur wurde der Bayerischen Provinz angeschlossen;
- die böhmisch-mährischen Konvente wurden der Österreichischen Provinz angeschlossen;
- die Schlesische Generaldelegatur wurde der Polnischen Provinz angeschlossen;
- die Provinzialdelegatur Japan (Bayerische Provinz) wurde der Koreanischen Provinz angeschlossen;
- die Irische Provinz und die Englische Provinz vereinten sich in einer Provinz, die heute die *Westeuropäische Provinz* heißt und Kommunitäten und Werke in Irland, Großbritannien, Malawi und New Jersey hat und eine *Partnerschaft* mit der Einrichtung in Sambia;
- die Konvente und Werke in Afrika waren zu einer Provinz mit fünf Provinzdelegaturen zusammengeschlossen worden, doch diese Lösung erwies sich als nicht geeignet. Das Generaldefinitorium entschloss sich daher zur Schaffung von zwei Ordensteilen. So entstanden einerseits *die Provinz zum heiligen Augustinus*, der die Konvente und apostolischen Werke von Ghana, Liberia, Kenia, Sierra Leone, Kamerun, Mozambique, Senegal und Sambia angehören, und andererseits die *Vizeprovinz zum heiligen Richard Pampuri*, der die Konvente und apostolischen Werke in Benin und Togo angehören;
- es besteht ein Interprovinzielles Noviziat in Togo;
- eine neue Entwicklung ist, wie bereits gesagt, die Eröffnung eines Interprovinziellen Ausbildungszentrums in Nairobi, Kenia;
- aufgrund gewisser Schwierigkeiten in der Provinz Mexiko und Mittelamerika entschied das Generaldefinitorium folgendes: zur direkteren Unterstützung vor Ort, und um den Führungsverantwortlichen zu helfen, wurde die Provinz in eine *Generaldelegatur*

- verwandelt. Der neue Generaldelegat, Frater Adolfo Alalula, stammt aus der Provinz des Oberen Südamerika;
- für Lateinamerika wurde ein gemeinsames Noviziat beschlossen; es befindet sich in Kolumbien;
 - auf Bitten der Portugiesischen Provinz wurde jedoch in Brasilien ein eigenes Noviziat für Kandidaten aus Brasilien, Portugal und Ost-Timor eingerichtet;
 - **im Februar dieses Jahres** (2012) übergab die Französische Provinz offiziell den Konvent und die Einrichtung in Pamplemousse, Mauritius, der Indischen Provinz. Die Französische Provinz hat, vor etwa 30 Jahren, auf dieser Insel ein Altenheim eröffnet.

11. Die Gründung einer *Public Juridic Person* - *Juristischen Person öffentlichen Rechts* (PJP)

Ein bedeutsames Ereignis für den Orden war die Genehmigung, am 6. Juli 2012, seitens der *Kongregation für die Institute des Geweihten Lebens und die Gesellschaften des Apostolischen Lebens*, des Antrags des Generalpriors zur Gründung der *Saint John of God Hospitaller Ministries* durch die Westeuropäische Provinz, als neue „*Public Juridic Person (PJP) - Juristische Person öffentlichen Rechts*“ in der Kirche.

Zum Vorstandsvorsitzenden der *Saint John of God Hospitaller Ministries* wurde mit Herrn John Pepper ein langjähriger und bewährter Mitarbeiter berufen. Die Berufung eines Mitarbeiters auf den höchsten Verantwortungsposten für das Apostolat des Ordens markiert einen fundamentalen Wendepunkt in der Geschichte des Ordens. Herr Pepper untersteht einer neuen Struktur, deren Mitglieder vom Generalprior und seinem Rat berufen werden: diese neue Struktur ist das *Erweiterte Provinzdefinitorium*. Diese Berufung erfolgte nicht zufällig und ist auch nicht auf den Rückgang der Berufe zurückzuführen, sondern ist das Ergebnis des Erneuerungsprozesses, den sich der Orden und die Provinz seit 50 Jahren zum Ziel gemacht haben. Laien eine größere Leitungsverantwortung in der Sendung der Kirche zu geben, war eines der erklärten Ziele des Zweiten Vatikanischen Konzils. Wie dies in den verschiedenen Gegebenheiten erfolgen soll, hängt natürlich von den Verantwortlichen in der Kirche und in den jeweiligen Ordensgemeinschaften ab. Ihre Aufgabe ist es, diese Entscheidung unter Beachtung und Deutung der Zeichen der Zeit zu treffen.

Die Vision des Zweiten Vatikanischen Konzils in Bezug auf das Volk Gottes kann den Konzilsdokumenten *Lumen Gentium* und *Gaudium et Spes* sowie den nachkonziliären Schriften *Christifidelis Laici* und *Vita Consecrata*, um nur einige zu nennen, entnommen werden, in denen die Ordensleute aufgefordert werden, ihr Charisma mit den Laien zu teilen. Die Entscheidung, eine PJP zu errichten (es gab auch andere Optionen), hat ihren Grund darin, dass damit *das Apostolat des Hospitalordens des heiligen Johannes von Gott* als ein Werk der Kirche in der Zukunft bewahrt werden soll. Diese Entscheidung wird generationsübergreifende Folgen haben, und zwar nicht nur für unseren Orden, sondern für die Kirche insgesamt.

12. Internationale Zusammenarbeit und Partnerschaften

Der Prozess der Partnerschaften und weitere Formen der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen und Diensten in Europa mit ähnlichen Diensten in den Entwicklungsländern schreitet immer weiter fort, bringt gegenseitige Bereicherung und ist ein großartiger Ausdruck von Hospitalität. Diese Form von Unterstützung bringt Sicherheit, Bildung, Fortbildung und moralische Unterstützung in einige, wirklich extrem schwierige Situationen. Obwohl Europa nie zuvor erlebte Sparmaßnahmen, Arbeitslosigkeit und Herausforderungen bewältigen muss, die auf die sehr schwierige finanzielle Situation zurückzuführen sind, ist es wichtig, einen Weg zu finden, unseren Brüdern und Schwestern in Afrika und in anderen Orten, in denen große Not herrscht, weiterhin zu helfen.

13. Die Umstrukturierung muss seriös weitergeführt werden

Der Umstrukturierungsprozess muss weitergeführt werden, da unsere Gemeinschaften immer kleiner und die Brüder immer älter werden. Es liegt an den Provinzen, auf einen Zusammenschluss oder ein Zusammengehen irgendeiner Art hinzuwirken. Der Orden ist in allen Ländern, in denen er tätig ist, als Orden gut bekannt; die Unterteilung in Ordensprovinzen ist etwas, das nur für die Brüder von Bedeutung ist. Die Regierungen und die Öffentlichkeit verstehen sie nicht und haben auch kein Interesse an unseren internen Unterteilungen und Strukturen. Es handelt sich um Überbleibsel aus einer Zeit, als Reisen schwierig, ja sogar gefährlich war, Kommunikation sehr langsam stattfand und sich nur äußerst selten etwas veränderte.

In unserer heutigen Welt können wir es uns nicht mehr leisten, überholte Strukturen weiterzuführen, und gleichzeitig Wachstum, Einfluss und Integrität unserer Sendung im Licht der Tradition der Hospitalität wollen. Im Interesse der Sendung und der Zukunft des Ordens müssen wir unsere Kräfte maximieren, unsere Energien und unser Wissen bündeln, solange wir noch die Gelegenheit haben, unser Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Andernfalls werden uns die Ereignisse überrollen, andere werden über unser Leben und unseren Dienst entscheiden, die vielleicht kein Interesse an der Kirche noch an ihrem Evangelisierungsauftrag haben. Wir laufen Gefahr, eine sehr reale Gefahr, irrelevant und obsolet zu werden. Tatsächlich ist es bereits heute so, dass in einigen Ländern die Kirche und die Ordensleute als irrelevant betrachtet werden.

Wir müssen uns also sehr ernsthaft mit der Frage auseinandersetzen, welche Struktur für uns die beste ist; sie muss mit dem Zeitalter der sozialen Medien, in dem Kommunikation in Echtzeit stattfindet, Reisen äußerst einfach geworden ist und die Menschen einen qualitativ hochwertigen Gesundheitsdienst fordern, erwarten und das Recht darauf haben, Schritt halten können. Es ist nicht mehr im Sinne des Evangeliums zu sagen, *wir haben es doch immer so gemacht*. Wir müssen kreativ und phantasievoll sein, wenn wir uns mit der Frage nach unseren Leitungsstrukturen befassen und welche Art von Struktur wir uns vorstellen, - sofern es in unserer Macht steht, sie dann auch zu implementieren, - die gewährleistet, dass das Charisma der Hospitalität, so wie es

von Johannes von Gott gelebt und an uns übertragen wurde, weiterhin Teil des Heildienstes der Kirche und Instrument der Evangelisierung bleibt.

14. Freudige Anlässe

Die Seligsprechung zwei unserer Brüder - Olallo Valdes im Jahr 2008 und **Eustachius Kugler** 2009, waren Momente intensiver spiritueller Erneuerung und Freude für die Mitglieder der Johannes von Gott Familie in der ganzen Welt. Wie jede Selig- oder Heiligsprechung, ist auch die Seligsprechung dieser beiden *Barmherzigen Brüder* ein großer Segen für die Orts- ebenso wie für die Weltkirche und für den Orden. Beide Brüder sind uns Inspiration und Vorbild, in ihrer Treue zu Christus, Treue zur Kirche und ihrer Treue zur Berufung als Barmherzige Brüder, in ganz unterschiedlichen, doch gleichermaßen schwierigen Situationen. Diejenigen von uns, die das Glück hatten, an den Seligsprechungsfeiern teilzunehmen, werden diese Erinnerung ihr Leben lang als wertvollen Schatz hüten.

Hier ist es nun mehr als angebracht, glaube ich, dem Generalpostulator, Frater Felix Lizaso, für sein unermüdliches Engagement zur Förderung der *Causa* dieser beiden Brüder, zu danken. Wertvolle Hilfe erhielt Frater Felix von Professor Luisandro Canestrini, einem Ehrenmitglied des Ordens. Die Provinzen, in denen die Zeremonie der Seligsprechung stattgefunden hat, also jeweils Mexiko und Zentralamerika einerseits und die Bayerische Provinz andererseits, haben – in Zusammenarbeit mit der Ortskirche und den lokalen Behörden – großartige Arbeit geleistet, sei es was die Vorbereitung wie auch die Organisation von Rahmenveranstaltungen zu den Feiern als solchen, anbelangt.

Zusätzlich zum oben Angesprochenen, werden wir die Freude haben, im Oktober 2013 die Seligsprechung von Frater Mauricio Iniguez de Heredia und 23 Mitbrüdern erleben zu dürfen. Ebenso wie die 71, im Jahr 1992 selig gesprochenen Brüder, starben auch sie im Laufe des Spanischen Bürgerkriegs den Märtyrertod. Von dieser zweiten Gruppe von Märtyrern stammen 23 aus Spanien und einer aus Kuba. Noch einmal möchte ich Frater Felix meine Anerkennung für seine Arbeit aussprechen, für die Vorbereitung und Vorlage der *Positio*, also der gesamten erforderlichen Dokumentation zu diesen Brüdern, die er der Kongregation für Heilig- und Seligsprechungen, bevor er sich aus seinem Amt zurückzog, übergeben hat.

In der Zwischenzeit hat der derzeitige Generalpostulator, Frater Elia Tripaldi, das Seligsprechungsverfahren der spanischen Märtyrer weitergeführt. Gemeinsam mit dem Vize-Postulator, Denis Moran, hat Frater Elia an der Vorbereitung und Förderung der *Causa* von Frater William Gagnon gearbeitet, einem Bruder der Kanadischen Provinz. Er starb in Vietnam, wo er viele Jahre lang als Missionar gewirkt hatte. Es ist eine zusätzliche Gnade für den Orden, vor allem für die Provinzen Kanada und Vietnam, dass die *Positio* zu Frater Williams heldenhaften Tugenden in der ersten Hälfte des Jahres 2014 *den theologischen Konsultoren* vorgelegt werden kann. Die *Causa* von Frater Fortunatus Thanhäuser aus der Indischen Provinz, der den Orden nach Indien brachte und die Gemeinschaft *der Schwestern von der Nächstenliebe des hl. Johannes von Gott*

gründete, steht noch im Anfangsstadium und wird von Frater Elia und den Schwestern intensiv gefördert.

Diese wichtigen Schritte zur offiziellen Anerkennung der Heiligkeit so vieler Brüder, sind eine weitere Bestätigung, dass die Hospitalität von Johannes von Gott die Kraft hat, die Menschen zur persönlichen Heiligung zu führen und zugleich Zeugnis zu geben vom innersten Kern der Frohen Botschaft.

Ein weiterer historischer und sehr freudiger Tag war der 16. April 2007. An diesem Tag wurde das ehemalige alte Krankenhaus von Johannes von Gott in Granada offiziell dem Orden zurückgegeben, im Rahmen einer Feier, die in der Bibliothek des Krankenhauses stattfand. Es waren viele zivile und religiöse Autoritäten anwesend und die Medien berichteten ausführlich über das Ereignis.

Als Johannes von Gott starb befand sich das Krankenhaus noch im Bau. Da Johannes von Gott höchstwahrscheinlich mindestens zu Rate gezogen wurde, wenn nicht sogar Mitglied des 'Planungsausschusses' war, kann man meiner Meinung nach berechtigterweise davon ausgehen, dass er Planung und Gestaltung mitbestimmt hat. In diesem Sinne können wir sagen, dass die Philosophie und die Werte von Johann von Gott in die Grundmauern dieses *Krankenhauses in Granada* eingeflossen sind.

Der Heilige Vater Papst Benedikt XVI. besuchte am 20. August 2011 unsere Behinderteneinrichtung San José in Madrid im Rahmen des Weltjugendtages. Bei dem Besuch kam es zu einer wohl einzigartigen Begegnung zwischen dem Heiligen Vater und einer Gruppe von Heimbewohnern. In seiner Ansprache sagte der Heilige Vater dann, dass die Arbeit mit behinderten Menschen , "in unseren oft verhärteten Herzen eine Zärtlichkeit weckt, die uns für das Heil öffnet"¹³.

Im Laufe des Treffens wandte sich ein 20jähriger, schwer hörbehinderter Student an den Heiligen Vater. Er sagte ihm, dass bei seiner Geburt kaum eine Überlebenshoffnung bestand, doch dass die Liebe seiner Eltern und ihre ständige Bemühung um ihn den Schlüssel zu seiner Zukunft gelegt hätten.

Der Hausobere der Einrichtung, Frater Rafael Martinez, ein Mitarbeiter und ich, empfingen den Heiligen Vater bei seiner Ankunft. Nach Abschluss der Feier trug sich der Heilige Vater ins Gästebuch ein. Ich überreichte ihm ein *Buch über das Kunst- und Kulturerbe des Ordens*¹⁴. Der Heilige Vater sagte mir, der hl. Johannes von Gott sei einer der großen Heiligen der Katholischen Kirche.

¹³ Den vollständigen Text der Ansprache des Papstes finden Sie in Anhang 4.

¹⁴ 2006 von der Generalkurie herausgegeben.

15. Neugründungen

Trotz der immer geringer werdenden Anzahl von Brüdern, haben die Provinzen neue innovative Wege gefunden, um Projekte an neuen Orten zu fördern und zu realisieren oder sogar die Hospitalität von Johannes von Gott erstmals in neuen Ländern einzuführen.

Einige dieser Neugründungen sind:

- **Millennium Foundation in China.** Beim Generalkapitel im Jahr 2000 in Granada beschloss man, mit einer Neugründung in China das große Jubiläumsjahr 2000 zu feiern. Die Koreanische Provinz übernahm die Verantwortung für die erste Gründung des Ordens im modernen China. Ein Hospiz für terminal kranke Tumorpatienten wurde eröffnet und am 7. Februar 2006 wurde der erste Patient in das Yanbian Hospiz aufgenommen.

Anschließend wurde der Orden von der lokalen Regierung in Yangzi, Provinz Jilin, aufgefordert, eine Abteilung für die Pflege und Betreuung von Menschen mit Alzheimer einzurichten. Dieses Projekt konnte dank der eminent großzügigen Reaktion der Provinzen auf den jährlichen Spendenaufruf des Generalpriors sowie dank dem Fundraising im Krankenhaus der Tiberinsel in Rom verwirklicht werden. Die Abteilung mit 23 Betten, die zu Beginn dieses Jahres eingerichtet wurde, ist bereits voll in Betrieb und es gibt schon eine Warteliste. Die Einrichtung wird heute als Exzellenzzentrum betrachtet, und die lokale Universität schickt ihre Studenten zur Ausbildung in der Hospizbetreuung dorthin.

Brüder aus Korea und Vietnam und zwei Schwestern aus Korea bilden unsere religiöse Präsenz in China. Durch die Treue zu ihrer Ordensweihe und durch ihren Einsatz in *der Sendung der Hospitalität*, die sie im Stil und im Geist des hl. Johannes von Gott leben, sind sie stille, doch sehr beeindruckende und kraftvolle Zeugen der Heilsbotschaft Christi.

- Nach fast hundertjähriger Unterbrechung **ist der Orden wieder nach Kroatien zurückgekehrt.** Es wurden ein modernes psychiatrisches Krankenhaus und eine Hospizabteilung eröffnet. Es handelt sich um eine Initiative der Lombardischen Provinz; zwei Brüder aus dieser Provinz und einige einheimische Schwestern arbeiten im neuen Krankenhaus.
- **Die Portugiesische Provinz hat ein Missionswerk in Ost-Timor gegründet,** wo im Jahr 2011 eine neue psychiatrische Einrichtung eröffnet wurde. Unsere zwei Brüder, die dort als Missionare wirken, erhalten großartige Unterstützung seitens mehrerer freiwilligen Helfer aus Portugal. Zusätzlich gestalten sie ein Programm für Tuberkulosekranke und wirken an anderen sozialen Aktivitäten mit. Frater Vitor Lameiras wurde jüngst von der portugiesischen Regierung geehrt, die ihm den Verdienstorden überreichte, als Anerkennung für seine Dienste für die Menschen in Ost-Timor.

Die ersten beiden Novizen aus Ost-Timor legten am 2. Februar 2012 ihre Profess ab und sind nun in Dili, der Hauptstadt, um ihre Ausbildung fortzusetzen. Im Noviziat in Brasilien gibt es mehrere Novizen aus Ost-Timor. Es gibt auch eine Reihe von Postulanten und Kandidaten, die in Ost-Timor betreut werden.

- **Die Französische Provinz** hat in Madagaskar eine Neugründung auf den Weg gebracht und baut dort derzeit eine moderne psychiatrische Einrichtung. Die ersten Novizen aus diesem Land legten ihre Profess im Februar 2012 ab. Außer den Novizen gibt es eine Reihe von Postulanten und Kandidaten.
- **Das Europa-Büro des Ordens in Brüssel** ist keine Gründung im herkömmlichen Sinn des Ordens, doch es ist eine sehr bedeutsame Entwicklung. Frater Rudolf wird in seinem Bericht mehr Details zu diesem Projekt schildern.

16. Betrachtungen

a) Überlegungen zum Bereich Ordensauftrag

Da ich, im Laufe der vergangenen sechs Jahre die Entwicklung des Ordens in seiner Gesamtheit erlebt habe, - bei Besuchen in den Provinzen, bei allen möglichen Gelegenheiten, vor allem bei Visitationen, Kapiteln, brüderlichen Besuchen und Regionalkonferenzen; da ich, zusätzlich zu den regelmäßigen Kontakten mit den Provinzialen und einzelnen Brüdern, Informationen seitens der Provinzen und manchmal auch seitens der Mitarbeiter erhalten habe, - möchte ich nun darstellen, wie ich den derzeitigen Zustand des Ordens beurteile.

Ich glaube, Sie werden mir zustimmen, wenn ich sage, dass man aus dem kurzen Rückblick, den ich gerade gegeben habe, und anhand Ihrer eigenen Kenntnis des Ordens, das Gefühl gewinnt, dass der Orden heute auf allen fünf Kontinenten eine intensive Aktivität entwickelt. Die Zahl armer, kranker und der Hilfe bedürftiger Menschen, denen unser vielfältiger Dienst zugutekommt, wächst ständig.¹⁵ Selbst die mit großer Sorgfalt vom Büro des Generalökonomens in Zusammenarbeit mit den Provinzen gesammelten und veröffentlichten Leistungsdaten bieten lediglich ein eingeschränktes Bild von dem enormen Tätigkeitsvolumen des Ordens. Doch schon diese Daten allein sind wahrlich beeindruckend! Die Kreativität und Synergie zu erleben, mit der weltweit neue Wege zur Umsetzung der Hospitalität des hl. Johannes von Gott gesucht und beschritten werden, ist einfach großartig. Denn daran zeigt sich ganz klar, wie stark sich die Mitglieder der Johannes von Gott Familie mit dem Charisma der Hospitalität identifizieren und es verinnerlicht haben. Daraus entsteht eine außergewöhnliche Sensibilität für die Bedürfnisse der Menschen und die Bereitschaft, auf diese Bedürfnisse im Stil von Johannes von Gott einzugehen. Ich sehe dies als den Schlüssel zum Verständnis der Tatsache, dass im Orden in den vergangenen Jahren eine so starke Ausweitung der Dienste stattgefunden hat, mit einer immer größeren Vielfalt an Programmen,

¹⁵ Siehe Anhang 5 mit den jüngsten statistischen Daten.

Pflege- und Betreuungsmodellen, sowie weiteren Formen des Eingehens auf die Bedürfnisse der Menschen.

Das Werk des hl. Johannes von Gott entwickelt sich ständig weiter. Sicher, Ausnahmen gibt es immer, aber insgesamt können wir sagen, unsere Krankenhäuser haben so viel Arbeit wie nie zuvor. In unseren Heimen für alte und pflegebedürftige Menschen gibt es Wartelisten, unsere Förderwerkstätten werden von unzähligen Menschen mit Behinderungen besucht, es gibt individualisierte Programme für Behinderte, Obdachlosenheime, „Essen auf Rädern“ (d.h. alten und pflegebedürftigen Menschen, oder Menschen mit anderen Formen von Schwierigkeiten, wird - meist von freiwilligen Helfern, aber auch von Brüdern – das Essen nach Hause gebracht). Wir haben Supermärkte für arme und sozial schwache Familien, Programme für Immigranten, Programme zur Ernährungssicherung, und die Liste könnte noch weit fortgesetzt werden. Ich bin überzeugt, dass diese Expansion unserer Aktivitäten, also der Dienste, Programme und Hilfsmaßnahmen aller Art, die wir heute armen und der Hilfe bedürftigen Menschen anzubieten imstande sind, eine Frucht des Erneuerungsprozesses ist.

Jahre des Suchens und des Nachdenkens darüber, was unsere Aufgabe als Brüderorden in der Kirche ist, Jahre des Ringens nach einem neuen Verständnis unserer Sendung in der Welt am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts, haben uns, ganz im Sinn des Zweiten Vatikanischen Konzils, in die engen Gassen nach Granada zu den Ärmsten der Armen zurückgebracht und erneut mit dem Vater der Armen, Johannes von Gott, zusammengeführt. Sicher, für viele Nachfolger von Johannes von Gott fand diese Entdeckungsreise nur im Geist statt, doch für alle Beteiligten an diesem Prozess bedeutete sie eine ‚Neuentdeckung‘ von Person und Werk des hl. Johannes von Gott. Mit anderen Worten, wir haben begonnen, Johannes von Gott in einem anderen Licht zu sehen. Wir haben gelernt, die **Gabe der Hospitalität** zu verstehen und zu schätzen, die Gott Johannes geschenkt hat, für seine Kirche und sein Volk. Es war dies ein bedeutender Wendepunkt für die Neuorientierung und Neugestaltung der Hospitalität weltweit. Wir begannen von ‚neuer Hospitalität‘ zu sprechen. Der Ausdruck *Neuevangelisierung*, aus dem wir die Idee der *Neuen Hospitalität* abgeleitet haben, wurde von Papst Paul VI. in der Enzyklika *Evangelisierung in der modernen Welt* geprägt und von Papst Johannes Paul II. in der Enzyklika *Redemptoris Missio*¹⁶ wieder aufgegriffen.

Ebenso wie Evangelisierung, ist auch die Hospitalität von Johannes von Gott an sich nicht neu, neu sind aber die Formen, in denen sie sich seit den 1980er Jahren bis heute mit unglaublicher Dynamik weiter- und neuentwickelt hat. Jahrhunderte lang hatte der Orden seinen Dienst so ausgeübt, dass die Brüder, im Wesentlichen, als zur Tätigkeit in Krankenhäusern berufen galten. Nun fand die Wiederentdeckung einer Kernwahrheit statt: unsere Berufung beschränkt sich nicht auf die Pflege und Betreuung von Kranken, sondern will Antwort geben auf alles menschliche Leiden, in welcher Form auch immer es sich äußert¹⁷.

¹⁶ Zum Begriff „Neuevangelisierung“ siehe das Schreiben von Johannes Paul II. *Redemptoris Missio* vom 12.07.1990.

¹⁷ P. Ex-General Brian O’Donnell beim Irischen Provinzkapitel (1989)

Hospitalität findet seitdem in vielen Formen Ausdruck. Wir kümmern uns heute um vielfältige neue, unerfüllte medizinische und soziale Bedürfnisse. Außerdem haben neue wissenschaftliche Erkenntnisse unser Verständnis und unseren Betreuungsansatz für gesundheitliche und soziale Probleme verändert. Das Ergebnis dieser Aktualisierung, der Neudefinition der Programme und der Schaffung neuer Dienste, darf zu Recht als *radikal* bezeichnet werden, vergleicht man es mit der Art, in der Hospitalität mehr als 400 Jahre lang gelebt und umgesetzt wurde. In diesem ganzen Prozess war Johann von Gott unsere Inspirationsquelle, unser Kompass und Führer - unser „Leitstern“ - wenn Sie so wollen. Ganz eindeutig ist dies das Werk des Heiligen Geistes.

b) *Überlegungen zum Bereich Ordensleben*

Dieses neue Verständnis der Sendung des Ordens hatte weitreichende Konsequenzen für das Leben der Brüder. Es wurde als Herausforderung und Anregung empfunden, für einige war es aber auch befremdlich. Wir haben jedoch Vertrauen in den Heiligen Geist, der uns leitet und führt. Papst Johannes Paul II., seligen Angedenkens, sagte einmal, dass wann immer der Geist eingreift, die Menschen verblüfft sind. Er schafft Ereignisse von erstaunlicher Neuheit; er verändert Menschen und Geschichte radikal¹⁸. Unter der Leitung des Heiligen Geistes führte uns der Erneuerungsprozess aus einer *monastisch geprägten Struktur* heraus mitten in die Welt menschlichen Leidens, in nie zuvor erlebter Weise. Wir begannen, unseren Ort in der Kirche neu zu bestimmen als aktive apostolische Ordenschristen, die inmitten der leidenden Menschheit zu wirken berufen sind. Nur um ein Beispiel zu nennen: In den Konstitutionen von 1927 hieß es noch, dass unsere Aufgabe 'die Betreuung und Pflege männlicher Patienten in unseren Krankenhäusern und solchen ist, die uns anvertraut sind'¹⁹. Der Dienst an der leidenden Menschheit wird von den Brüdern selbstlos geleistet, in Treue zu ihrer Ordensweihe auf den Titel der Hospitalität, dem Beispiel Christi folgend, der sich für uns hingab.²⁰ Dies zeigt klar und deutlich, dass das *geweihte Leben eine Gabe* ist.

Gedrängt von der Liebe Gottes²¹, war es für uns ein Paradigmenwechsel, die Mauern des *Konventhospitals* zu verlassen und in das Gemenge des menschlichen Leidens einzutauchen, um es bildlich zu sagen. Die Mauern, die uns vom weiten Feld menschlichen Leidens, Not und Schmerzes trennten, fielen. Wir befanden uns plötzlich in einer Welt, einer globalisierten Welt, mit Ausgrenzung, Stigmatisierung, Angst, Armut und Verzweiflung, die vom Orden eine Antwort im Sinne des hl. Johannes von Gott verlangte. Unsere Hospitalfamilie zögerte nicht, sich dieser Welt zuzuwenden. Der Grund, warum es dem Orden gelungen ist, so zu agieren, wie er agiert hat, war das Verständnis und die Einsicht seitens der aufeinanderfolgenden Ordensleitungen, die Zusammenarbeit der Mitarbeiter zu gewinnen²².

Zugleich geschahen aber mehrere andere Dinge

¹⁸ Papst Johannes Paul II, 30. Mai 30, 1998, Pfingstvigil

¹⁹ Vgl. Konstitutionen 1927, Kapitel 1:1

²⁰ Epheser 5:2

²¹ 2 Korinther 5:14

²² Charta der Hospitalität 1:1

- a) Die Zahl der Menschen, denen wir dienen, wuchs enorm. Zugleich kamen neue Zielgruppen hinzu. Wir kümmerten uns nicht nur mehr um Menschen, die als Patienten in unsere Krankenhäuser kamen oder die wir in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen oder besonderen Bedürfnissen betreuten. Die Brüder begannen, außerhalb ihrer traditionellen Einrichtungen tätig zu werden, ein Ansatz, für den vor allem unsere Missionsbrüder in den Entwicklungsländern Pionierarbeit leisteten. Es entstanden Neugründungen mit dem erklärten Ziel, zu den Armen zu gehen bzw. sich um Menschen zu kümmern, die sich nicht an öffentliche Pflege- und Betreuungseinrichtungen wenden konnten oder wollten - sofern es sie überhaupt gab. Die Brüder erkannten die vielen Möglichkeiten, welche die ambulanten und mobilen Dienste für Kranke und der Hilfe bedürftige Menschen bieten. Darüber hinaus entwickelten sie Präventionsprogramme, die sich oftmals als „Pilotprojekte“ mit Pioniercharakter im Gesundheitswesen erwiesen. Vielerorts entwickelten sie Programme zum Schutz von Müttern und Kindern und führten Programme zur Ernährungs- und Lebensmittelsicherung durch, um nur einige zu nennen.
- b) Um diese Vielfalt an neu entstehenden Formen der Hospitalität kunstgerecht durchzuführen, war eine wachsende Zahl von Mitarbeitern nötig, die sich mit der Zeit enorm vergrößerte. Schrittweise begannen Mitarbeiter auch Verantwortung für gewisse Dienste zu übernehmen und bauten selbst neue Dienste auf.
- c) Eine, aus dem soeben Gesagten, sich ergebende Tatsache ist, dass selbst wenn die Zahl junger Männer, die in unseren Orden eintreten, unverändert auf dem Niveau vor Vatikanum II geblieben wäre und wie zur Zeit der meisten Berufungen in den 60er Jahren, *so gäbe es heute trotzdem nicht genügend Brüder, um unsere Einrichtungen und Dienste so zu leiten und zu managen, wie wir es früher getan haben. Diese Feststellung ist wesentlich, wenn wir die Rolle der Brüder heute und in Zukunft betrachten.*

Daneben gilt es zu bedenken, dass nicht nur die Zahl der Menschen, die wir versorgen, enorm gewachsen ist, sondern durch die Öffnung des Ordens hin zu neuen Tätigkeitsformen auch die Komplexität unserer Dienste erheblich zugenommen hat und diese Dienste heute hochqualifizierte und professionelle Fachkräfte verlangen. Dass wir heute verpflichtet sind, einen Gesundheits- und Sozialdienst auf hohem Qualitätsstandard anzubieten, fordert im Übrigen das Charisma der Hospitalität selbst. Es ist im Sinne unserer Sendung äußerst wichtig, dass die Dienste, die wir anbieten, von höchster Qualität sind und im Geist und im Stil des hl. Johannes von Gott geleistet werden.

Leider gibt es Orte, an denen unsere Dienste noch nicht dem hohen Qualitätsstandard der Hospitalität von Johannes von Gott entsprechen. In einigen Situationen bestehen mildernde Umstände, sei es aufgrund fehlender Ressourcen und/oder aufgrund fehlenden fachlich ausgebildeten Personals. An anderen Orten wiederum scheint es an Visionskraft oder wahrer Leidenschaft für die Rechte und Würde des Menschen zu fehlen. Hier handelt es sich nicht immer um einen Mangel an Ressourcen, sondern vielmehr um einen Mangel

an jenem Pioniergeist, den der hl. Johannes von Gott und viele seiner Nachfolger im Laufe der Jahrhunderte bewiesen und dafür Opfer gebracht haben. *Wir brauchen das Rad nicht neu zu erfinden*: Was ich meine, ist, es gibt kaum einen Bereich in Pflege und Betreuung oder eine soziale Not, bezüglich derer der Orden nicht irgendwo in der Welt bereits ein entsprechendes Fachwissen bzw. Know-how entwickelt hat. Deshalb ist es wichtig und nichts Außergewöhnliches, sich um Unterstützung zu bemühen; dies kann in Form von *Partnerschaften* sein, die zu einem Erfahrungsaustausch führen, zu Investitionen in Aus- und Fortbildung von ‚an vorderster Front‘ tätigen Barmherzigen Brüdern, ebenso auch von jenen in Führungspositionen. Denn an gewissen Orten bestehen bis heute Situationen, nicht unähnlich jenen, die Frater Pierluigi Marchesi veranlassten, das heute berühmte, am 8. März 1981 veröffentlichte, Dokument über die *HUMANISIERUNG* zu verfassen.

- d) Eine weitere Realität ist natürlich auch der ständige Rückgang junger Männer, die in unseren Orden eintreten. Unsere Kommunitäten haben immer weniger Mitglieder und das Durchschnittsalter derselben wird immer höher. Dies wirkt sich natürlich auf unser Gebetsleben und auf das Gemeinschaftsleben der Brüder aus, aber auch auf die Rolle der Brüder im Apostolat.

17. Einige Schlussfolgerungen zum vorhergehend Gesagten

Das Szenario, so wie ich es gerade beschrieben habe, muss so interpretiert werden, dass wir uns mit einem neuen Sendungsbewusstsein der Zukunft öffnen müssen. Die Loslösung vom „Konvent-Hospital“ und von der Art, wie wir bisher uns selbst erlebt und gesehen haben, mit der „Regel“ als Epizentrum unseres Lebens, war ein Quantensprung im Verständnis unserer selbst als apostolische Ordensleute. Gleichzeitig müssen wir uns jedoch auf den *tieferen Sinn unseres Ordenslebens zurückbesinnen* und es erneut als Berufung zur Heiligkeit, zur inneren Nähe zu Gott im Dienst an unseren leidenden Brüdern und Schwestern erkennen. Aus diesem Grund müssen wir uns darum bemühen, uns selbst als Ordenschristen in der nachkonziliären Zeit zu sehen, unseren Standort als Brüder innerhalb der Kirche bestimmen, unsere Rolle bei der Gestaltung des neuen Gesichts des Ordens, bei der Ausbildung der Brüder für das Heute und Morgen, damit wir imstande sind, Protagonisten zu bleiben, Zukunft aktiv mitgestalten und nicht nur eine Randrolle oder Mitläuferrolle spielen. Es gibt heute eine religiöse Führungsschwäche in der Kirche, es fehlt an Vision, Ideen und Leidenschaft. Dies zeigt sich, in gewissem Maße, auch in unserem Orden.

Dieser Verständniswandel in Leben und Dienst erinnert uns daran, dass das geweihte Leben nicht auf menschlichem Wollen basiert, sondern *ein Geschenk des Geistes* ist. Als solches wird es auch immer ein wichtiger Teil des Lebens der Kirche sein. Mit 2000 Ordensinstituten und mehr als einer Million geweihter Männer und Frauen, die sich ganz der radikalen Nachfolge Christi weihen, ist es nicht verwunderlich, dass die Kirche das Ordensleben so sehr wertschätzt. Das Ordensleben ist eine kraftvolle Ressource der Kirche, die sie in den Dienst des Himmelreichs stellen muss. Es besteht eine innige Verbindung zwischen der charismatischen und der hierarchischen Dimension der Kirche. Obwohl beide, die hierarchische wie auch die charismatische Dimension, Gaben des

Heiligen Geistes an die Kirche sind, ist es notwendig, dass zwischen beiden eine gesunde Spannung besteht.

In meinem *Rundschreiben an die Brüder* betonte ich, dass sich heute ein neues apostolisches Ordensleben entwickelt. Es handelt sich um eine neue Form von *Ordensleben des Dienstes*, das *nicht monastisch* geprägt ist²³. Das ist eine komplexe Frage und es besteht keine klare Richtung, kein Einvernehmen unter den Theologen und in der Hierarchie der Kirche, bezüglich der Frage, wohin uns all dies führen wird. Doch alle sind sich einig, dass es immer weniger Ordensleute geben wird, die weniger sichtbar und immer älter sein werden. Meines Erachtens ist die ständige Erneuerung der Schlüssel zur Zukunft, wobei die Zukunft nicht die Fortführung der Vergangenheit ist, sondern *das Entstehen von etwas Neuem*. Derzeit entwickelt sich eine neue Form, das Ordensleben zu leben. Um dem Neuen die Möglichkeit zu geben sich zu entfalten, müssen wir viele Wege der Vergangenheit aufgeben, auch wenn sie uns teuer sind. Wie gewisse Säugetiere sich häuten, um einer neuen Haut Platz zu machen, müssen auch wir den alten monastischen Lebensstil ablegen, um das Entstehen eines *neuen Ordenslebens des Dienstes* zu ermöglichen. In der Vergangenheit haben wir den monastischen Lebensstil in seiner Fülle gelebt und ebenso den aktiven apostolischen Lebensstil²⁴.

➤ Der Imperativ der Gabe der Hospitalität

Hier meine lieben Brüder, möchte ich klare Worte sprechen, denn es ist meine Pflicht, klare Worte zu sprechen - auch wenn es mir schwer fällt. Doch ich versichere Ihnen, dass meine Worte auf nichts anderem als der Liebe zur großen *Gabe der Hospitalität* gründen, die Gott durch unseren Orden der Kirche und der Gesellschaft zuteilwerden lässt. Ich tue dies mit vollem Verständnis für die Schwierigkeiten, die in gewissen Situationen, aufgrund begrenzter Ressourcen, bestehen, vor allem dort, wo wir von lokalen oder zentralen Regierungen abhängen, die den Menschen, denen wir dienen, nicht die gleiche Wertschätzung zukommen lassen, die ihnen unsererseits gilt. Diesen Kampf führen die Barmherzigen Brüder seit Jahrhunderten und sie werden ihn auch weiterhin führen, solange es Nachfolger von Johannes geben wird, die seiner Vision treu bleiben. Ich wünsche mir nichts anderes, als erleben zu dürfen, dass das Charisma der Hospitalität, so wie Johannes von Gott und viele Barmherzige Brüder es durch die Jahrhunderte hindurch gelebt haben, auch weiterhin gelebt wird, damit immer mehr arme, kranke und der Hilfe bedürftige Brüder und Schwestern die **volle Länge und Breite, Höhe und Tiefe** der Liebe Christi zu ihnen²⁵ erfahren durch die Hospitalität des hl. Johannes von Gott, die ihnen geschenkt wird. Denken wir an das Granada zur Zeit von Johannes von Gott und an das, was geschah, als *Johannes von Gott* für die anderen zu *gestaltgewordener Hospitalität* wurde, im Sinne des Guten Samariters, - da verwandelte sich die ganze Stadt. Sie war nicht länger egoistisch, gewaltsam und polarisiert,

²³ The past and future of ministerial religious life by Sr. Sandra M. Schneiders (Sandra M. Schneiders ist eine amerikanische Theologin).

²⁴ Rundschreiben vom 27. Mai 2012

²⁵ Epheser 3: 18.

sie wurde zu einer Stadt, in der sich die Gemeinschaft um ihre schwächsten Mitmenschen kümmerte.

- Manchmal sollten wir etwas selbstbewusster sein

Wir wissen, welche Kraft das Charisma der Hospitalität hat, *den einzelnen Barmherzigen Bruder* zu verwandeln; das geht auch aus den Biografien unserer selig- und heiliggesprochenen Brüder hervor. Gleiches gilt *auch für das Umfeld, in der sie gelebt wird*, z.B. Granada. Doch gilt es ebenso heute, in all den vielen Teilen der Welt, in denen die Hospitalität des hl. Johannes von Gott mit Begeisterung, Leidenschaft, Kreativität und Liebe von den Mitgliedern der Johannes von Gott Familie gelebt wird. Deswegen ist es für mich sehr schmerzvoll zu erleben, dass mancherorts Chancen verspielt werden. Dies geschieht sicherlich nicht absichtlich, wohl eher durch fehlende Aufmerksamkeit, Überlegung, Risikobereitschaft und fehlenden Mut, Bestehendes in Frage zu stellen, und vielleicht auch aufgrund eines Mangels jener Leidenschaft, die zu einer, bis zur Selbstaufopferung gehenden, Entschlossenheit führt, die Rechte der Armen und Ausgegrenzten, koste es, was es wolle, zu verteidigen.

Manchmal, wenn wir im Namen der Armen sprechen, müssen wir in Kauf nehmen, dass wir uns unbeliebt machen, zur Belästigung werden. Wir sind berufen, die Stimme der Entrechteten zu sein, auch wenn dies unseren Ruf, und manchmal auch unser Leben, aufs Spiel setzt. Meistens ist es ja so, dass wenn verzweifelte Menschen um Hilfe rufen, niemand sie hört. Einige Menschen wollen diese Hilferufe nicht hören, weil sie befürchten, es könnten Forderungen auf sie zukommen, mit denen sie nichts zu tun haben wollen. Wie die jüdischen Amtsträger, als Stephanus das Wort Gottes verkündete, reagieren sie entsetzt, und halten sich die Ohren zu²⁶. Die Herzen der Menschen sind heute manchmal kalt und gefühllos geworden. Gerade deswegen ist die Gegenwart leidender Menschen so wichtig, weil sie "in unseren oft verhärteten Herzen eine Zärtlichkeit weckt, die uns für das Heil öffnet"²⁷, wie der Heilige Vater bei seinem Besuch in unserem Haus in Madrid sagte.

Hospitalität erfordert nicht nur, dass wir uns um leidende Menschen kümmern, sondern auch dass wir andere Menschen auf dieses Leid aufmerksam machen und keine Angst haben, ihnen in den Ohren zu liegen, damit sie tun, was ihre christliche und menschliche Verantwortung verlangt. Dies gilt ganz besonders für Politiker, führende Kirchenvertreter und Regierungen. "Das Maß der Humanität", so Benedikt XVI., "bestimmt sich ganz wesentlich im Verhältnis zum Leid und zum Leidenden... Eine Gesellschaft, die die Leidenden nicht annehmen und nicht im Mit-leiden helfen kann, Leid auch von innen zu teilen und zu tragen, ist eine grausame und inhumane Gesellschaft."²⁸ Ich glaube, als Brüder widerstrebt es uns, Dinge offen anzuprangern; wir ziehen den diplomatischen Weg vor, die Herstellung guter Beziehungen zu den lokalen Behörden ist uns wichtig; ein Weg, der sich in der Vergangenheit sicher bewährt hat.

²⁶ ApG 2:9-11

²⁷ Papst Benedikt XVI., Madrid, Ansprache vom 20. August 2011.

²⁸ Papst Benedikt XVI - [Spe Salvi](#), 38.

Doch wie steht es heute? Wenn Kürzungen gemacht werden, dann sind es die Armen, die Benachteiligten und diejenigen Menschen, die von so manchem als für die Gesellschaft unbedeutend erachtet werden, die es als erste trifft. Sie brauchen nur eine beliebige Tageszeitung in die Hand zu nehmen und Sie werden genügend Beweise dafür finden. Ich habe jüngst von einem älteren Ehepaar gelesen, das seine arbeitslosen Kinder und Kindeskinde unterstützen muss. Manchmal müssen wir so handeln, wie Johannes von Gott es mit dem Leichnam des Mannes getan hat, den er auf der Straße Horno de la Marina fand, in dem Sinn, dass wir die Not der Armen denjenigen zur Kenntnis bringen müssen, die Ressourcen und Einfluss haben und sie mit den Worten von Johannes von Gott aufrütteln: „Du trägst ebenso viel Verantwortung wie ich“ für diese Menschen, also lass uns zusammen sehen, wie wir ihre Würde wahren und ihnen Hoffnung auf eine bessere Zukunft geben können. Sind wir zu gefügig, zu unterwürfig, zu scheu, wenn es gilt, für die Rechte der Armen und der Ausgegrenzten einzutreten? Sind wir ‚politisch zu korrekt‘ geworden? Ich bitte um Entschuldigung, sollte sich jemand von meinen Worten spezifisch angesprochen fühlen. Ich möchte niemanden beschuldigen, schon gar nicht diejenigen - und es gibt derer viele - die sich in verzweifelter Situation befinden und mit aller Kraft versuchen, wahre Söhne und Töchter des Johannes von Gott zu sein.

Lassen Sie mich hier anfügen: es gibt noch andere gewichtige Gründe, warum einige unserer Krankenhäuser, selbst wenn sie gut geführt werden, sich heute in einer Krise befinden. Es gibt unbestreitbare äußere Einflüsse, die sich negativ auf unsere Einrichtungen auswirken. Die globale Wirtschaftskrise, um nur den ernsthaftesten und aktuellsten Grund zu nennen, hat in vielen Fällen verheerende Auswirkungen für die Gesundheits- und Sozialeinrichtungen von Ordensgemeinschaften gehabt, einschließlich der unseren. Wie ich in meinem jüngsten Rundschreiben sagte: „Wir wollen denjenigen, die unsere Einrichtungen in so schwierigen und unsicheren Zeiten leiten, unsere volle Unterstützung versichern. Wir müssen alle zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass das Werk des heiligen Johannes von Gott fortbesteht, auch dort wo Kürzungen und die Einschränkung gewisser Dienste sich als unumgänglich erweisen. In vielerlei Hinsicht ist diese Krise ohnegleichen, daher ist die Bereitschaft eines jeden, die erforderlichen Opfer zu bringen, von grundlegender Bedeutung, um die Qualität der Dienste für unsere Betreuten zu erhalten und Arbeitsplätze zu sichern.“²⁹

➤ Ideenreichtum ist gefragt

Wie ich bereits gesagt habe, haben wir bis vor 40 Jahren in einem abgeschlossenen, selbstbezogenen, ja fast selbsttragenden Lebens- und Arbeitsumfeld gearbeitet, ich meine damit das ‚Konvent-Hospital‘, wobei wir einen relativ einfachen, aber wertvollen Dienst für Kranke und Arme geleistet haben. Die Brüder hatten die vollständige Kontrolle über den Betrieb und leisteten einen großartigen Dienst, oft mit großen persönlichen Opfern, die sie gern und als Teil ihrer Berufung zum Barmherzigen Bruder akzeptierten. Schon zu jenen Zeiten waren die Brüder in

²⁹ Rundschreiben, 30. Juli 2012

vielen Bereichen der Gesundheits- und Sozialpflege wahre Pioniere. Das ist einer der Gründe, warum der Orden heute in vielen Ländern so sehr geschätzt wird.

Was den Ordensauftrag anbelangt, so haben wir massive Umwälzungen erlebt: unsere Standorte haben sich vermehrt, die Formen unseres Dienstangebotes haben sich vervielfältigt und die Zahl der armen, kranken und der Hilfe bedürftigen Menschen, denen wir dienen, hat enorm zugenommen. Doch nicht nur wir haben uns verändert, auch die Art, ein modernes Krankenhaus zu führen, hat sich verändert. Wir leben in einer extrem wettbewerbsorientierten Gesellschaft, in der die Leitung von Krankenhäusern nur mehr von professionellen Teams geleistet werden kann. Krankenhäuser sind zu einer hochspezialisierten, finanziell lukrativen Industrie geworden. Die Zukunft der Gesundheitsdienste, so Dr. Cosby, Vorstand des amerikanischen Krankenhausverbandes, wird sein, dass „einige wenige, große Unternehmen die Gesundheitsdienste in ihren Händen konzentrieren“. Moderne Krankenhäuser sind gut geführte High-Tech-Unternehmen. Wie können **wir**, angesichts dieser Realität, im Gesundheits- und Sozialwesen sozialen Einfluss bewahren?

Lassen wir einmal die Frage beiseite, ob der Orden, in Zukunft, in einem solchen Umfeld überhaupt noch große Krankenhauseinrichtungen leiten können - diese Frage wird auch weiterhin Gegenstand von Debatten sein. Die Antwort scheint „Nein“ zu sein? Alle Anzeichen sprechen dafür, dass Ordensleute nicht mehr in der Führung großer Einrichtungen tätig sein werden, zumindest nicht in der Form, wie dies in Vergangenheit der Fall war. Bereits heute übergeben oder verkaufen Orden ihre großen Einrichtungen anderen Trägern oder Körperschaften.

Wie ich vorher gesagt habe, hat unser Orden, im Fall der Westeuropäischen Provinz, beschlossen, seinen apostolischen Werken, statt sie zu verkaufen oder anderen Trägern zu übergeben, eine neue Rechtsform zu geben, und zwar die einer PJP (public juridic person = Juristische Person öffentlichen Rechts), in der Gestalt der *"Saint John of God Hospitaller Ministries"*. Diese Maßnahme wurde vom Generaldefinitorium und von der *Kongregation für Institute des geweihten Lebens* genehmigt. Die 53 apostolischen Werke und Dienste, die nun die neue PJP bilden, gehörten zuvor der Westeuropäischen Provinz der Barmherzigen Brüder. Im Begleitschreiben zum Genehmigungsdekret sagt die Kongregation: *"Der vorliegende Antrag wurde mit Weitsicht und Sorgfalt verfasst. Aus der Satzung und aus weiteren Unterlagen geht eindeutig die Absicht des Ordens hervor, als Teilhaber zu den Mitgliedern, welche die kanonische Verantwortung für die „Saint John of God Hospitaller Ministries“ übernehmen, eine positive und kollegiale Beziehung zu unterhalten, zur Förderung der Sendung Jesu Christi in der Kirche, den Kranken und Notleidenden helfend, unter besonderer Zuwendung zu den Ärmsten der Armen³⁰"*.

Weitere Provinzen könnten in Zukunft den Wunsch haben, sich dieser neu gegründeten PJP anzuschließen oder eine eigene Struktur zu bilden, um die Fortführung des Werkes des hl.

³⁰ Vgl. Begleitschreiben zum Genehmigungsdekret der Kongregation, 20. Juli 2012

Johannes von Gott auch in Zukunft als Dienst der Kirche zu gewährleisten. Natürlich müssen diese ‚neuen‘ Strukturen vom Generaldefinitorium genehmigt und - je nach Form der Struktur - auch die Zustimmung der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens erhalten. Die Provinz Ozeanien z.B. schloss sich bereits einer bestehenden PJP der Barmherzigen Schwestern an.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass unabhängig von den in den nächsten Jahren stattfindenden Veränderungen in Struktur oder Lebensform, die Ordensleute weiterhin an der Seite der Armen stehen werden, sich um Gerechtigkeit kümmern und dafür einsetzen werden, sich um soziale und gesellschaftliche Fragen und um Umweltschutz kümmern werden und für die Armen und Ausgegrenzten da sein und sie verteidigen werden. Die Ordensleute werden dies als Individuen, als Gemeinschaften und kongregationen-übergreifend tun und selbstverständlich zusammen mit den Laien und anderen gleichgesinnten Männern und Frauen, die guten Willens sind.

18. Eine radikale Wende ist erforderlich

Wenn es nicht zu einer grundlegenden und tiefgreifenden Veränderung in der Leitungsstruktur, im Denken einiger Brüder, in der Einstellung zur Moderne und zu einer erneuten Leidenschaft für den Auftrag und für das Werk des hl. Johannes von Gott kommt, läuft der Orden Gefahr, in einigen Ländern innerhalb kürzester Zeit von der Bildfläche zu verschwinden.

Ich möchte hier eine Passage aus dem Essay eines Soziologen zitieren, hinsichtlich Moderne und Veränderung, die für unsere heutige Situation relevant ist: *„Die Erfahrung der Moderne ist grenzübergreifend. Unabhängig davon wo sie stattfindet, hat Modernisierung überall unvermeidliche Konsequenzen. In einer modernen Gesellschaft zu leben bedeutet, in einer sich ständig verändernden Welt zu leben, in der die Kräfte der Moderne alte Formen von Gemeinschaft ausgelöscht, traditionelle Auffassungen von Arbeit verändert, soziale Hierarchien untergraben, neue soziale Räume geschaffen und die Bilder, Klänge, ja sogar die Gerüche des täglichen Lebens verändert haben. Modernisierung erzeugt aber auch Gegenreaktionen. Eine Gesellschaft im Strudel rapider Modernisierung ruft unweigerlich Kritiker auf den Plan: Menschen, die aus einer Vielzahl von Gründen, sich den vielen Veränderungen widersetzen, die mit diesem Prozess einhergehen. Vor der Gegenwart zurückschreckend, ziehen sich diese Antimodernisten in eine oft idealisierte Vergangenheit zurück, und trauern dem nach, was sie als einfacheren, wahren Lebensstil erachten.“*³¹ Dieses Zitat ist meiner Ansicht nach von Bedeutung für die Situation, in der wir uns heute befinden.

Solange wir uns nicht ernsthaft um das von Vatikanum II geforderte *aggiornamento* bemühen, werden nicht wir die Entscheidung treffen, ob und wie wir uns verändern werden; andere werden sie für uns treffen. Aus diesem Grund muss dieses Generalkapitel sich für eine grundlegende Veränderung in Struktur und Leitung des Ordens stark machen. Wir können nicht wie bisher

³¹ “Making Sense of Modernity: Changing Attitudes toward the Immigrant and the Gaucho in Turn-of-the-Century Argentina”, Jeane Delaney, St. Olaf and Carleton Colleges.

weitermachen. Wir leben in einer Welt, die immer unüberschaubarer und säkularisierter wird, einer Welt, in der Gott, Religion und Ordensleute immer unbedeutender werden und in einigen Orten nur mehr eine Randrolle spielen. Alte Wege, überholte Haltungen, die immer selbe Sprache, sie werden nicht die radikale Veränderung bewirken, die das Zweite Vatikanische Konzil gefordert hat und die Evangelisierung in der heutigen Welt von uns verlangt. Wie wollen wir darauf antworten?

19. Die Weichen für eine andere Zukunft stellen

Es ist überflüssig zu sagen, dass es eine Zeit mit so vielen Veränderungen und Herausforderungen, wie wir sie heute erleben, nie zuvor gegeben hat. In unserer heutigen sogenannten nachkonziliären Zeit gibt es viele Mitglieder der Hospitalfamilie, die zur Zeit des Konzils noch gar nicht geboren waren oder sehr jung waren. Sie haben die ‚Eigenständigkeit‘ der großen Konvente nie erlebt, die imstande waren, unsere Krankenhäuser und Einrichtungen selbst zu führen. Heute sind wir Brüder wenige und alt, und spielen nur mehr eine geringe Rolle. Es besteht die Gefahr, vor allem bei den jüngeren, in Aktivismus zu verfallen zu Lasten des Gemeinschaftslebens und des spirituellen Lebens. Ein Lebensstil, der nicht solide auf beständigem Gebet gründet, wird unweigerlich zu ‚evangelischer Anämie‘ führen oder zu einem Nachlassen der evangelischen Kraft³².

Heute werden unsere Dienste bereits vielfach von unseren Mitarbeitern im Geiste und im Stil des hl. Johannes von Gott weitergeführt. Wir haben hart gearbeitet, um dies zu erreichen; wo wir es erreicht haben, freuen wir uns und sind glücklich. Besuchen Sie eines unserer Krankenhäuser, unsere Einrichtungen, Sonderschulen, Obdachlosenherbergen und Altenheime, und Sie werden feststellen, dass die Akteure unsere Mitarbeiter sind, vielleicht mit ein paar älteren Brüdern oder auch überhaupt keinen Bruder. Und trotzdem wird alles im Geiste und im Stil des heiligen Johannes von Gott geführt.

➤ Die Rolle des Bruders

Viele werden sich jetzt fragen: Welche ist denn dann die Rolle des Bruders? Wie bereits gesagt, wird die Zahl der Ordensleute weiter zurückgehen, einige Orden werden aussterben, andere werden sich erneuern und neue Bedeutung gewinnen, wenn sie zur Kraft ihres Gründers zurückfinden. In der Kirche werden neue Ordensinstitute und neue Laienbewegungen entstehen. Um eine Antwort auf die Frage – *welche Rolle sollen Ordenschristen heute und in Zukunft spielen* - zu finden, müssen wir zur Heiligen Schrift zurückkehren, zum Wort Gottes; wir müssen zu Jesus zurückkehren. Unsere Berufung als Brüder ist, Zeugnis zu geben von einer tief gelebten Gotteserfahrung und diese Erfahrung mit anderen zu teilen. Die Menschen dürsten danach, den Gott Jesu kennenzulernen und zu erfahren. Das ist die Gabe, die wir zu bieten haben.

³² Ansprache von Msgr. Ricardo Ezzati vor der Generaloberenkonferenz, Mai 2012

Doch um etwas zu haben, das es wert ist, mit anderen geteilt zu werden, müssen wir selbst zuerst Menschen des Gebets sein, Menschen sein, welche die Fähigkeit haben, Zeit mit Gott im Gebet zu verbringen, wie Jesus und Johannes von Gott es uns vorgelebt haben. Ordenschristen müssen *Leidenschaft haben, Innigkeit im Gebet, evangelische Radikalität und einen intensiven Geist des Dienstes*³³. *Wir sind berufen, eine neue Form von Kirche zu sein, eine, die wirklich in und auf der herausfordernden Vision Jesu aufbaut... denn dies ist der einzige Weg, auf dem eine hoffnungsvolle Zukunft erreicht werden kann*³⁴. Lassen wir uns von den Worten, die Papst Benedikt XVI. an die Brüder und Mitarbeiter unseres Hauses in Madrid richtete, ermutigen. Er sagte: „Euer Leben und eure Hingabe verkünden die Größe, zu der der Mensch berufen ist: Mitleid mit dem Leidenden zu haben und ihn aus Liebe zu begleiten, wie Gott es getan hat. Und in eurem schönen Beruf hallen auch die Worte des Evangeliums nach: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).³⁵

Das ist unsere Aufgabe, für ein neues Modell von Kirche zu stehen, einer Kirche, die Gemeinschaft ist und in Gemeinschaft mit der Menschheit, mit der Welt und mit der Schöpfung lebt. Ich glaube, in Zukunft werden die Brüder nicht in Verwaltungs- oder Managementposten tätig sein, sondern als Berater, Begleiter, Wegweiser und Weggefährten der Mitarbeiter dienen, welche die Führungsverantwortung tragen. Da wir dies in Partnerschaft tun, sind Brüder und Mitarbeiter gemeinsam Mitträger des Ordensauftrags; dies bestimmt das Verhältnis der Mitglieder in der Johannes von Gott Familie. Die Brüder werden den Mitarbeitern, die für spezifische Bereiche, wie z.B. die Bildungsarbeit bei den Mitarbeitern, verantwortlich sind, tätig zur Seite stehen, um ihnen zu helfen, wenn die Präsenz eines Bruders wichtig ist. Vor allem aber werden die Brüder an der Seite des leidenden Menschen Zeugnis vom barmherzigen Christus geben. Dies ist die höchste Ebene, auf der sich die prophetische Berufung des Barmherzigen Bruders entfalten soll. Dem Beispiel unseres Ordensgründers folgend, soll der Bruder ein von Freude erfüllter Mensch sein, aufmerksam gegenüber den benachteiligten und einsamen Mitgliedern der Gesellschaft, sich vor allem den Schwächsten zuwenden und ihnen die unendliche Barmherzigkeit Gottes mit helfenden Worten der Hoffnung zum Ausdruck bringen.³⁶

➤ Im Spannungsfeld der Moderne

Was unsere Sendung innerhalb der Kirche, als Barmherzige Brüder, betrifft, so ist es nicht unsere Aufgabe, im Mittelpunkt der Geschehnisse zu stehen, sondern *im Spannungsfeld, an den Randgebieten, an den Schnittstellen menschlichen Lebens mit all seiner Komplexität, Unzulänglichkeit und Härte*. Der Platz des Barmherzigen Bruders der Moderne ist inmitten der leidenden Menschheit. Viele Ordensleute, die Armen und Kranken helfen wollen, müssen zu ihnen gehen; wir brauchen dies nicht, denn die Menschen kommen zu uns. Wir begegnen ihnen tagtäglich in den Wartesälen unserer Krankenhäuser, Einrichtungen und Dienste oder in der

³³ Ansprache von Msgr. Ricardo Ezzati vor der Generaloberenkonferenz, Mai 2012

³⁴ Frater Philip Pinto, cfc; Conference Papers, CORI, 7. Mai 2011

³⁵ Papst Benedikt XVI. in Madrid, August 2012

³⁶ Vgl. HI Augustinus, *Brief* 95, 1: PL 33, 351-352.

offenen Betreuung, wenn wir Menschen zuhause betreuen, in Obdachlosenheimen, in Auffanglagern für Immigranten, in Armenküchen usw.

Hin und wieder hört man die Frage: *Was werden die Brüder tun, wenn sie nicht mehr die Leitungsverantwortung haben?* Ich bin der Ansicht, Castro gibt uns die Antwort; er verweist auf etwas, das für uns alle gilt und über das wir nachdenken sollten. Er sagt: „Johannes widmete sich den ganzen Tag mannigfachen Werken der Nächstenliebe, und wenn er am Abend nach Hause kam, ging er, so müde er auch war, niemals schlafen, ohne vorher alle Kranken, einen nach dem anderen, zu besuchen und sie zu fragen, wie sie den Tag verbracht hätten, wie es ihnen gehe und was sie bräuchten, wobei er sie mit herzlichen und liebevollen Worten an Leib und Seele aufrichtete.“³⁷ Wenn sich diese Menschen heute an uns wenden, wem begegnen sie: einem anderen Jesus, einer Johannes von Gott ähnlichen Person? Ich sehe heute großartige Möglichkeiten für neue Initiativen in unserem Dienst, die nicht zwangsläufig institutioneller Natur sein müssen. Es gibt bereits viele Beispiele, in denen Brüder die Initiative ergriffen haben, um konkret an der Seite der Armen zu sein und mit offenen Betreuungsformen einer weitgefächerten Gemeinschaft Hospitalität zu bieten. So etwas muss ermutigt werden und wenn die Mitarbeiter in richtiger Weise in den Auftrag integriert werden, dann gibt dies den Brüdern die Möglichkeit, sich zusätzlich auch anderen Aspekten zuzuwenden, z.B. sich unbeschränkt der Förderung unserer Lebensform in der Kirche zu widmen, etwas das dringend notwendig ist.

- Eine wunderbare Gabe, die es zu teilen gilt

Der Mensch von heute braucht die *Hospitalität des hl. Johannes von Gott*. Wie können wir diese Gabe in einer neuen Weise mit anderen teilen? Jungen Menschen sehnen sich, ja dürsten nach Spiritualität. Ich bin überzeugt, dass das Angebot einer *Spiritualität im Stil des heiligen Johannes von Gott* eine Leere zu füllen imstande ist, die heute viele in ihrem Leben empfinden. Wie können wir diesen „Schatz“, sei es jungen, wie auch nicht mehr ganz jungen Menschen heute zugänglich machen? Diese Frage könnte zu einem Forum der ‚Neuevangelisierung‘ werden. Was die Förderung unserer Lebensform als Brüder in der Kirche anbelangt, so hat es den Anschein, dass die Wege der Vergangenheit überholt sind, jene Zeiten, in denen wir aus den Reihen frommer katholischer Laien die besten, intelligentesten und einsatzwilligsten für das Ordensleben und den Priesterberuf „herausfischten“. Heute erscheint mir ein erster Schritt zur Förderung der Berufungen, die *Evangelisierung*; sie wird jungen Menschen helfen zu entdecken, dass sie als Barmherzige Brüder zur radikalen Nachfolge Christi berufen sind.

20. Schluss

Ich habe einen breiten Fächer von Fragen und Themen angesprochen, die alle von großer Bedeutung sind und aus verschiedenen Gründen zu Freude Anlass geben. Daneben habe ich auch Bereiche angesprochen, in denen ich die Notwendigkeit einer tiefgreifenden Erneuerung sehe,

³⁷ Castro 14: 2

Wachstumschancen zur Expansion des uns übertragenen, *geheiligten Sendungsauftrages der Hospitalität*. Auch habe ich einige meiner Sorgen zum Ausdruck gebracht, bedingt durch die Defizite, die ich in der Weise, in der der Auftrag oder das Werk Johannes von Gott weitergeführt werden, festgestellt habe. Ich klage niemanden an, sondern bitte vielmehr um Hilfe, um mehr aktives, neues Denken, damit sich neue Strukturen entwickeln können, mit denen wir den Auftrag der Hospitalität wahren und in die Zukunft zu tragen imstande sind. Das Gleichnis vom neuen Wein in neuen Schläuche kann hier zur Anwendung kommen: ansonsten wird der neue Wein, also die Hospitalität von Johannes von Gott, zukünftigen Generationen verloren gehen³⁸. Dies wäre ein unermesslicher Verlust für die Kirche und für die leidende Menschheit.

Es waren sechs arbeitsreiche Jahre, voller Mühe, aber auch eine wahrlich wunderbare Zeit meines Lebens. Ich vermag nicht in Worte zu fassen, wie sehr ich es als außerordentliches Privileg empfinde, zum Generalprior berufen worden zu sein und als solcher dem Orden dienen zu dürfen. Ich erinnere mich, wie inadäquat und hilflos ich mich vor sechs Jahren, anlässlich meiner Wahl, gefühlt habe. Auch heute geht es mir noch so, angesichts einer solch hohen Berufung und großen Verantwortung. Dies im Bewusstsein, habe ich meine Amtszeit von Anbeginn unter den Schutz unserer Mutter vom Guten Rat und in den unseres Vaters, des heiligen Johannes von Gott, gestellt und ihrer Führung anvertraut. Ich habe sie ständig an meiner Seite gespürt und ich war mir sicher, sie würden dafür sorgen, dass - trotz meiner offensichtlichen Mängel - die Dinge zum Besten für den Auftrag des Ordens und der Menschen in meiner Obhut gelingen würden. Fragen, die ich nicht fähig war zu lösen, oder bei denen ich zögerte, wendeten sich schlussendlich immer zum Guten. Ich hatte volles Vertrauen in die Gegenwart und Führung durch den Heiligen Geist, in jedem Aspekt meines Lebens und meines Dienstes. Ich vertiefe mich die ersten Stunden eines jeden Tages ins Gebet. Ich bin mir vollkommen bewusst, dass dies der einzige Weg ist, um offen zu sein für das, was der Geist Gottes im Lauf des neu beginnenden Tages von mir erwartet. Dank dieses Vertrauens wusste ich, so groß die Herausforderung auch sein möge, der Heilige Geist würde mich führen und mir helfen; und Er hat mich nicht verlassen, möge sein Name auf ewig gepriesen und verherrlicht sein.

In der Generalkurie haben wir ein wirklich hart arbeitendes, engagiertes Team - die Generalräte und die Mitarbeiter in den verschiedenen Büros der Kurie. Sie alle haben eine wichtige Rolle gespielt, haben gewährleistet, dass dem Orden der bestmögliche Dienst erwiesen wurde.

Den Prioern der drei Kommunitäten in Rom, Frater Innocenzo Fornaciari, Frater Benignus Ramos Rodriguez und Frater Rafael Cenizo Ramirez, sowie den Kommunitäten selbst der Generalkurie, der Tiberinsel und der Vatikanapotheke, möchte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen. Dr. Carlo M. Cellucci, Gesamtleiter des Krankenhauses auf der Tiberinsel und seinem Team gilt ebenfalls mein herzlichster Dank für ihr Engagement, ihre Sorgfalt und Weitsicht - insbesondere in jüngster Zeit, da das Krankenhaus so viele Herausforderungen bewältigen muss. Noch einmal geht ein besonderes Wort der Anerkennung und des Dankes an das Team der Kurie, ohne dessen Hilfe

³⁸ Matthias 9:14-17, Markus 2:21-22 und Lukas 5:33-39

wir nur sehr wenig erreicht hätten: dem Generalsekretär, Frater Jose Maria Chavarri, meinem Privatsekretär, Frater Gian Carlo, Herrn Klaus Mutschlechner, Frau Silvia Farina, Frater Moses Martin, Herrn Pietro Cacciarelli, Frau Chiara Donati, Herrn Augusto Fabbroni und Herrn Marco Ceccarini - sie alle haben wirklich hart gearbeitet. Nicht vergessen darf ich die Mitarbeiter der Fremdfirmen, die der Generalkurie ebenfalls mit viel Fleiß und Liebe dienen.

Ich möchte mich nochmals aufrichtig für meine Unzulänglichkeiten entschuldigen, derer es viele gibt. Ich bitte um Vergebung, sollte ich ungewollt jemanden beleidigt oder in irgendeiner Weise verletzt haben. Auch bitte ich um Vergebung, wenn es mir nicht gelungen ist, das mir im Laufe des Generalkapitels 2006 übertragene Mandat, im besten Sinne und zum Vorteil für den Orden, zu erfüllen. Ich übernehme die volle Verantwortung für die getroffenen Entscheidungen und für die Art und Weise, in der die Animation des Ordens in den vergangenen sechs Jahren gestaltet wurde. Sollte ich jemanden enttäuscht haben, weil es mir nicht gelungen ist, unseren Orden mit größerer Klarheit und Effizienz auf dem Weg der Erneuerung zu führen, im Einklang mit dem Geist und den Lehren des Vatikanischen Konzils, so bitte ich um Vergebung.

Ich danke Gott und bete täglich für die vielen großartigen Mitglieder der Hospitalfamilie, die jeden Tag voll Einsatz das Werk des heiligen Johannes von Gott in der ganzen Welt fortführen, unterstützt durch -zig Tausende Wohltäter und Freunde. Ebenso, und insbesondere, bete ich täglich, dass alle Menschen, die in den Einrichtungen und Diensten der Barmherzigen Brüder betreut werden, durch die Art und Weise, in der sie von den Nachfolgern des hl. Johannes von Gott umsorgt werden, die unendliche Liebe Gottes erfahren und dass diese Erfahrung ihnen Mut und Hoffnung gibt und im Sinne Gottes einen positiven Wandel in ihrem Leben bewirkt.

Noch einmal danke ich Ihnen für das Privileg, dass ich unserem geliebten Orden so habe dienen dürfen.

Die Kongregation der Kleinen Brüder vom Guten Hirten

Einige historische Fakten

Dies sind einige Details zur Kongregation; sollten Sie zusätzliche Informationen wünschen, so können sie auch die Website der *Kleinen Brüder vom Guten Hirten* besuchen: www.lbgs.org. Die *Kongregation der Kleinen Brüder vom Guten Hirten* ist ein päpstliches Institut von Ordensbrüdern, deren Mitglieder die kanonischen Gelübde von Keuschheit, Armut und Gehorsam ablegen. Die Brüder leben in Gemeinschaft und leiten eine Vielzahl von Sozial- und Gesundheitsdiensten für Arme und Bedürftige in den USA, Kanada, England, Irland und Haiti.

Ordensgründer: Frater Mathias Barrett

Die Kongregation der Kleinen Brüder vom Guten Hirten wurde am 19. Januar 1951 von einem ehemaligen Mitbruder unseres Ordens aus der Irischen Provinz, Frater Mathias Barrett (1900-1990), in Albuquerque, New Mexiko, gegründet. Frater Mathias, eine charismatische Gestalt, befand sich in Mission in den USA, als er sich berufen fühlte, den besonders vernachlässigten und ärmsten Menschen der Gesellschaft in einer Form zu dienen, die damals in unserer Regel nicht vorgesehen war. Nur widerstrebend erbat Frater Matthias die Dispens von seinen Gelübden, um seiner Vision von Dienst folgen zu können. Obwohl Frater Matthias die Dispens von seinen Gelübden als Barmherziger Bruder erhielt, blieb er doch ein treuer Sohn und Nachfolger des heiligen Johannes von Gott. In Treue zu ihm verwirklichte er seinen Traum und seine Vision des Dienstes für die Ärmsten der Armen der Gesellschaft.

Frater Matthias ursprüngliche Inspiration war es, Jesus Christus in der Gestalt der Armen, Entrechteten und Hilfsbedürftigen zu dienen. Dies motiviert auch weiterhin all diejenigen, die das Leben, die Sendung und den Dienst der *Kleinen Brüder vom Guten Hirten* weiterführen. Geist und Charisma der *Kleinen Brüder vom Guten Hirten* sind die gleichen wie die des Ordens der Barmherzigen Brüder. Der Kongregation gehören derzeit 27 Brüder an, und sie haben ‚blühende‘ Apostolate in ganz Nordamerika, Haiti, Irland und England, die dank guter Verwaltung, staatlicher Unterstützung, der Spenden und Hilfen der Wohltäter, finanziell solide sind. Eine große Zahl von Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern unterstützt die Brüder bei ihrem Dienst.

Enge Bande

In den USA, und insbesondere in Kanada, besteht seit jeher eine enge, brüderliche Beziehung zwischen den *Kleinen Brüdern vom Guten Hirten* und den Barmherzigen Brüdern. Im Jahr 2008 wurde die Kongregation *dem Orden als Ehrenmitglied angeschlossen*; seitdem haben sich die

Kontakte zwischen den Mitgliedern der beiden Institute intensiviert. In der Folgezeit wandte sich der Generalobere, Frater Justin Howson, an den Generalprior Frater Donatus, die Möglichkeit ansprechend, engere Bande mit unserem Ordern zu knüpfen. Die Gespräche liefen im Lauf der Jahre weiter und als die *Kleinen Brüder vom Guten Hirten* sich mit ihrer heutigen und zukünftigen Realität als kleine Kongregation auseinandersetzten, ergab sich die Frage nach einer möglichen ‚Fusion‘ der *Kleinen Brüder vom Guten Hirten* mit den Barmherzigen Brüdern des heiligen Johannes von Gott.

Die Generaldefinitorien beider Institute billigten die Intensivierung der Kontakte zwischen den *Kleinen Brüder vom Guten Hirten* und den Barmherzigen Brüdern. Einige unserer Brüder nahmen an der Generalversammlung der Kleinen Brüder im Jahr 2011 teil. Vergangenen November kamen Mitglieder des Generaldefinitoriums der *Kleinen Brüder* und Vertreter von unserem Generaldefinitorium, einschließlich meiner Person, zu einem zweitägigen Treffen in Dublin zusammen. Wir haben Informationen ausgetauscht und von den Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Herz Jesu und von den Schwestern von Saint Augustine erfahren, wie sie vorgegangen sind, als letztere sich um einen Zusammenschluss mit den Barmherzigen Schwestern bemühten.

Im März dieses Jahres folgte, in der Generalkurie in Rom, ein zweitägiges Sondierungstreffen zwischen den Generaldefinitorien beider Institute. An diesem Treffen nahmen auch Vertreter der Westeuropäischen Provinz teil, sowie Schw. Mary Wright von der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens. Dieses Treffen war für alle Beteiligten sehr informativ und hilfreich.

Die nächsten Schritte

Im Juni 2012 hielten die *Kleinen Brüder vom Guten Hirten* dann ihr Generalkapitel ab, im Laufe dessen einstimmig die Resolution zur Einleitung des Prozesses gebilligt wurde, der zur ‚Fusion‘ mit dem Orden der Barmherzigen Brüder führen soll. Einige Brüder unseres Ordens nahmen als Gäste am Generalkapitel der Kleinen Brüder teil. Sie hatten die Möglichkeit, Gespräche über unseren Orden zu führen und der Generalsekretär, Frater Jose Maria Chavarri, der den Generalprior vertrat, konnte gewisse Fragen zum kanonischen Recht, zu den Gelübden, usw. beantworten, die ihm von einigen Mitgliedern des Kapitals gestellt wurden. Am 12. August 2012 unterzeichneten die Kleinen Brüder vom Guten Hirten (einstimmig) ein Dokument, mit dem sie ihre Bereitschaft bestätigten, sich dem Orden der Barmherzigen Brüder anzuschließen.

Konsultationen

Gemäß den Vorgaben des Kirchenrechts wurde eine ‚Konsultation‘ (Befragung) unter den höheren Oberen unseres Ordens durchgeführt. Es ergab sich ein einstimmiges Einvernehmen, den entsprechenden Prozess einzuleiten.

Nach diesem Kapitel wird eine *Gemeinsame Kommission* zur Ausarbeitung eines mehrjährigen Programms eingesetzt werden, das die „volle Integration“ der Kleinen Brüder vom Guten Hirten in unseren Orden ermöglichen, fördern und vereinfachen soll. Weitere Informationen erhalten Sie, indem Sie die Kleinen Brüder vom Guten Hirten, die an unserem Kapital teilnehmen, direkt ansprechen oder indem Sie ihre Website besuchen: www.lbgs.org.

Erarbeitet von
Frater Donatus Forkan, O.H.
Generalprior

Anlage 1: Fortsetzung

Kleine Brüder vom Guten Hirten, einige statistische Daten

1. Zahl der Brüder mit feierlicher Profess: 29

Novizen: 1

Postulanten: 1

2. Mitarbeiter / Ehrenamtliche:

Einrichtungen

Toronto, Kanada	Mitarbeiter: 78	Ehrenamtliche: 8.000
-----------------	-----------------	----------------------

Einrichtungen

Hamilton, Kanada	Mitarbeiter: 215	Ehrenamtliche : 4.325
------------------	------------------	-----------------------

Good Shepherd Non Profit Homes	Mitarbeiter: 175	Ehrenamtliche: 2
--------------------------------	------------------	------------------

Good Shepherd Works	Mitarbeiter: 110	Ehrenamtliche: 0
---------------------	------------------	------------------

Hamilton, Canada

Good Shepherd Centre	Mitarbeiter: 9	Ehrenamtliche: 12
----------------------	----------------	-------------------

Albuquerque, New Mexico USA

Camillus House

-Miami, Florida USA	Mitarbeiter:135	Ehrenamtliche: 4,600
-Camillus House Health Concern	Mitarbeiter: 50	Ehrenamtliche: 0

Guter Hirte Manor

-Momence, IL USA	Mitarbeiter: 160	Ehrenamtliche: 290
------------------	------------------	--------------------

Gesamt Mitarbeiter 932 Ehrenamtliche: 17.229

3. Adressen der Kommunen und Werke:

Albuquerque New Mexico

1.Villa Mathias : 901 Brothger Mathias Place NW Albuquerque, New Mexico 87102

2.Good Shepherd Centre 218 Iron Street, Alburqueguy, New Mexico 87102

Haiti

Sheepfold of the Good Shepherd, Demas 48, Rue Merisier et Ortolan 10. Port-au- PRINCE, P.O. Box 13490

Hamilton, Ontario

Harbinson House,26 Grant Avenue Hamilton, Ontario L8N 2X5

Brother Holiday Home 2892 North Shore Drive ,Dunville, Ontario

Good Shepherd centre, Administrative Offices 143 Wentworth Street, South Hamilton, Ontario L8N 2Z1

Development Office, 10 Dekaware Street, Hamilton Ontario,

Good Shepherd Family Centre,143WentworthStreet, South Hamilton, Ontario L8N 2Z1

Emmanuel House.90 Stinson Street, Hamilton,Ontario L8N 1S2

Good Shepherd Mens Centre, 135 Mary Street, P.O. Box 1003 Hamilton, Ontario L8n 3RI

Martha House.30 Pearl Street North, Hamilton Ontario L8R 2y8

Mary's Place,30 Peral Street North Hamilton, Ontario L8r 2y8

Outreach Services for Women and Children, 30 Peral Street North, Hamilton, Ontario, L8R 2y8

Brennan House,614 Kings Street East, Hamilton, Ontario,L8n 1E2

Emmanuel Place (Good She[pherd Non Profit Mones,35 Akin Avenue, Hamilton, Ontario L8M 3M8

Good Shepherd Works, 35 Akin Avenue, Hamilton, Ontario L8M 3M8

Good Shepherd Family Services120 Cannon Street, Hamilton Ontario L8H 5W8

Taylor's Apartments , Locke Street, South Hamilton Ontario L8R 2B2

Mathias Place,369 Main Street West,Hamilton, Ontario,L8P 1k3

Ken Sobel Apartments, 500 MacNab Street North 1st Floor, Hamilton, Ontario,L8L 1L8

Barrett Centre for Crisis Support,126-128 Emerld Street South Hamilton Ontario L8X2S8

H.O.M.E.S. Program,18 West Avenue South Hamilton, Ontario L8L 5B8

Mc Cinty House 131 Catherine Street North,Hamilton Ontario L8R 115

Angela's Place Support Housing for young Parents,320 Tragina Avenue North Hamilton,Ontario

MIAMI U.S.A

Visitation House,680 N.E.52nd Street Miami, Florida 33137

Camillus House/Camillus Health Concern Clinic

336 N.W. 5th Street Miami Florida33128

Good Shepherd Manor, 4129 North State Route 1-17 P.O. Box 260 Momence, Illinois, 60954

Community Development Office, Guter Hirte Manor,4129 North State Route 1-17 P.O. Box 736

TORONTO Kanada

Somerville House, 57 Winchester Street Toronto, Ontario, MAX IA8

Good Shepherd Centre,412 Queen Street East, Toronto ,M5A IT3

Good Shepherd Cares,146 Parliament Street, Toronto, Ontario, M5A 4H5 2Zlydenham Street
Street Toronto, Ontario

Barrett House,35-37 Sydenham Street Toronto, Ontario M%A 4H5

St. Joseph's Residence, Brother Jospheh Dooley Apartments,4th Floor,10 Tracy Street, Torobto,
Ontario MsA 4 P2

Good Shepherd Non –Profit Home- Br Joseph Dooley Aparts. 10 Tracy Street, Toronto, Ontario M5A 4P

Good Shepherd Non Profit Homes - Macneil House, 205 Gerrard Street East, Toronto, Ontario M5A 2E7

Good Shepherd Non-Profit Homes –H.O.S.T. Project Team Suite 315 550 Queens Street, East Toronto, Ontario M5A 4V2

England

Wolverhampton England , Montini House, 2 Richmond Rd, Wolverhampton, West Midlands WV6 9HY

Ireland

Good Shepherd Parochial House, Keenagh, Ballina, Co Mayo Ireland

- **Kommission zur Überarbeitung der Generalstatuten**

Das 66. Generalkapitel im Jahr 2006 billigte den Vorschlag zur Abänderung der Generalstatuten des Ordens. Das Generaldefinitorium setzte eine Internationale Kommission ein, die diese Überarbeitung vorbereiten sollte. Der Entwurf der "Überarbeiteten Generalstatuten" wurde vom Generaldefinitorium gebilligt und 2009 dem Außerordentlichen Generalkapitel zur Verabschiedung vorgelegt.

Mitglieder:

Frater Jesús Etayo – Vorsitzender
Frater Gian Carlo Lopic – Sekretär
Frater Rudolf Knopp
Frater Vincent Kochamkunel
Frater Victor Martín
Frater Fintan Brennan
Frater Alain-Samuel Jeancler
Frater Hubert Matusiewicz
Frater Salvino Zanon

- **Generalkommission für Bioethik**

Beim 66. Generalkapitel, das im Oktober 2006 in Rom stattfand, erachtete es der Orden als angemessen, in all seinen Werken und Einrichtungen die Sensibilität für die Bioethik zu fördern, im Bewusstsein der Bedeutung derselben und der Notwendigkeit, Brüder und Mitarbeiter in diesem Bereich fachgerecht auszubilden, um in angemessener Weise auf die immer häufiger auftretenden und immer komplexeren Fragen der Bioethik antworten zu können. Zur Förderung, vor allem durch Ausbildung, der ethischen Sensibilität bei Brüdern und Mitarbeitern, hat der Orden die Einsetzung einer Generalkommission für Bioethik (GKB) beschlossen. Außerdem sollen die Bildung von Bioethik-Kommissionen und die aktive Bioethik-Arbeit ordensweit gefördert werden, um auf allgemeiner Ebene beratend und koordinierend auf Bioethikfragen eingehen zu können. Mit anderen Worten, der vom Kapitel erteilte Auftrag fand in Mission und Aufgabenstellung der GKB konkreten Niederschlag.

Mitglieder:

Frater Jesus Etayo, - Vorsitzender der Kommission
Frater Gian Carlo Lopic - Sekretär der Kommission

Frater Elia Tripaldi
Frater John Conway
Frater Andres Sene
Frau Anna Plunkett
Frau Dr. Maria Teresa Iannone
Herr Dr. Thomas Binsak
Herr Dr. Salvino Leone
Herr Dr. Jürgen Wallner
Frau Dr. Silvia Oger

- **Generalkommission für Pastoral**

Die Generalkommission für Pastoral wurde eingerichtet, um einem spezifischen Entschluss des Generalkapitels 2006 Folge zu leisten. Durch sie sollten Evangelisierung und Seelsorge, gemäß den neuen Erfordernissen der Hospitalität, im ganzen Orden ermutigt und gefördert werden. Die Kommission hat ein umfassendes Dokument zur Pastoral im Orden ausgearbeitet, das bei einem Internationalen Pastorkongress vom 7. - 12. November 2011 in Rom weiterbearbeitet und abgeschlossen wurde.

Mitglieder:

Frater Elia Tripaldi – Vorsitzender der Kommission
Frater Gian Carlo Lopic – Sekretär der Kommission
Frater Jesús Etayo
Frater Benigno Ramos
Frau Maureen McCabe
Herr Gianni Cervellera
Herr Ulrich Doblinger

- **Europa-Kommission**

Diese Kommission wurde zur Animation der Region Europa eingesetzt. Ihre Aufgabenfelder waren: Erneuerungsprozess; Ausbildungsbuch für Mitarbeiter; Definition der Grundwerte des Ordens; Charismatisches Management; Kooperation in der Forschung; Interprovinzielle Kommissionen; Seelsorge; Berufungspastoral und Grundausbildung; Pastoral im Gesundheits- und Sozialwesen und Bioethik.

Mitglieder:

Frater Rudolf Knopp – Vorsitzender der Kommission
Frater Jesus Etayo

Frater José Maria Bermejo, Madrid/ Frater Julian Sanchez Bravo, Sevilla/ Spanien
Frater Krzysztof Fronczak, Warschau/ Frater Eugeniusz Kret, Warschau/ Polen
Frater Giampietro Luzzato, Mailand
Frater John Martin, Irland

- **Unterkommission Ausbildungsbuch für Mitarbeiter**

Aufgabe der Kommission war die Ausarbeitung eines Ausbildungsbuches für Mitarbeiter des Ordens.

Mitglieder:

Frater José M. Bermejo/Frater Julián Sánchez – Vorsitzender der Kommission
Frater Paul-Marie Taufana
Frater Eugeniusz Kret
Frau Dr. Giovanna D’Ari
Frau Bridget Doogan
Herr Dr. José María Galán
Herr Dr. Julio Vielva

- **Unterkommission Charismatisches Management**

Aufgabe dieser Unterkommission war die Ausarbeitung eines Instruments zur Evaluierung des Charismatischen Managements in den Einrichtungen des Ordens. Eine Forderung in diesem Sinne war vom Generalkapitel 2006 gestellt worden.

Mitglieder:

Frater Rudolf Knopp, Generalkurie/Vorsitzender
Frater Miguel Angel Varona, Spanien/ Kastilische Provinz
Frater Kristijan Sinkovic, Italien/ Lombardische Provinz
Dr. Marek Krobicki, Polen / Polnische Provinz
Frau Jane McEvoy, Irland / Irische Provinz
Dr. Gerhard Rey, Deutschland / Bayerische Provinz

- **Unterkommission Erneuerung der Brüder in Europa**

Aufgabe der Unterkommission war, die Erneuerung des Lebens der Brüder und der Kommunitäten in den europäischen Provinzen zu ermutigen und zu fördern gemäß den Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils und den grundlegenden Dokumenten des Ordens. Es sollte ein Modell und

Richtlinien erarbeitet werden, um den Erneuerungsprozess, auf Provinz- oder interprovinzieller Ebene, in Europa zu fördern.

Mitglieder:

Frater Jesús Etayo – Vorsitzender der Kommission

Frater Pascual Piles

Frater Massimo Villa

Frater Finnian Gallagher

Frater Eduard Bauer

- **Kommission “*Users Handbook*” (Handbuch zur Charta der Hospitalität)**

Ziel der Kommission war die Ausarbeitung eines Dokumentes, das wir ‘*Users Handbook*’ genannt haben, um die Umsetzung der Charta der Hospitalität auf praktischer Ebene zu vereinfachen.

Mitglieder:

Frater Gian Carlo Lopic – Koordinator der Kommission

Frater Rudolf Knopp

Frater Jesus Etayo

Herr Dr. Carlo Maria Cellucci

Frau Dr. Giovanna D’Ari

Herr Dr. Gianni Cervellera

RUNDSCHREIBEN DES GENERALPRIORS

Frater Donatus Forkan, O.H.

2006

- HANDELT STETS IM NAMEN DER HOSPITALITÄT - Rom, 10. November 2006;
- MARIA SCHUTZPATRONIN DES ORDENS - Dublin, 18. November 2006;
- WEIHNACHTSBOTSCHAFT, Rom, 1. Dezember 2006;
- Einberufung der Provinzkapitel - Rom, 8. Dezember 2006;

2007

- JOHANNES VON GOTT - Rom, 8. März 2007;
- Osterbotschaft 2007 - Rom, 8. April 2007;
- Afrika - *An alle Brüder* - Provinz Unsere Muttergottes der Barmherzigkeit; Generaldelegatur hl. Richard Pampuri; hl. Benedikt Menni; St. John of God Community, Mzuzu - Rom, 26. April 2007;
- Hochfest unserer Mutter vom Guten Rat. *An alle*: Provinziale, Vizeprovinziale, General- und Provinzdelegaten - Rom, 26. April 2007.
- Zum Hochfest der Heiligen Petrus und Paulus - 29. Juni 2007;
- Ein Jahr nach dem Kapitel 2006, - Bogota, 10. Oktober 2007;
- ZUM 200.sten GEBURTSTAG von Frater Giovanni Maria Alfieri, 37. Generalprior des Ordens der Barmherzigen Brüder (1807-1888)
- SCHUTZFEST DER SELIGEN JUNGFRAU MARIA - Rom 17. November 2007;
- Weihnachtsbotschaft 2007 – Rom 10. Dezember 2007.

2008

- Rundschreiben an den ganzen Orden, Rom, 8. Februar 2008;
- JÄHRLICHER SPENDENAUFBRUF DES GENERALPRIORS – Rom, 23. Februar 2008;
- JOHANNES VON GOTT - Rom, 8. März 2008;
- Osterbotschaft 2008 – 23. März 2008;
- Seligsprechung von Fr. Ollalo Valdes – 2. Mai 2008;
- An die ganze Ordensfamilie - Rom, 1. August 2008;
- Rundschreiben – Rom, 1. November 2008;
- Zum Schutzfest der Seligen Jungfrau Maria, Rom, 15. November 2008;
- WEIHNACHTEN 2008 – 15. Dezember 2008.

2009

- JOHANNES VON GOTT - Rom, 8. März 2009;
- JÄHRLICHER SPENDENAUFBRUF DES GENERALPRIORS – Rom, 8. März 2009;
- OSTERN 2009 – 12. April 2009;

- Seligsprechung von Fr. Eustachius Kugler - Rom, 29. April 2009
- Zusammenschluss von zwei Provinzen – 25. Mai 2009;
- Feier zur Geburt der Seligen Jungfrau – Rom 8. September 2009;
- Missio ad Gentes – an den ganzen Orden, - Rom 18. Oktober 2009;
- Selige Jungfrau Maria Schutzfrau des Hospitalordens des hl. Johannes von Gott - Rom, 21. November 2009;
- Weihnachtsbotschaft 2009.

2010

- Ordenswerte - 11. Februar 2010
- JÄHRLICHER SPENDENAUFBRUF DES GENERALPRIORS – Rom, 8. März 2010.
- Fest unseres heiligen Ordensstifters, Rom, 8. März 2010
- Ostern 2010- Rom, 4. April 2010
- Pfingsten – Rom, 23. Mai 2010
- Maria Himmelfahrt, Rom, 15. August 2010
- Versammlung der höheren Ordensoberen – Schlussbericht, Rom, 2. November 2010
- Fest der seligsten Jungfrau Maria, Schutzpatronin des Hospitalordens des hl. Johannes von Gott - Rom, 20. November 2010
- MISSBRAUCHS-PROTOKOLL, 2. Dezember 2010
- Weihnachten 2010 – Rom, 15. Dezember 2010

2011

- Fest des hl. Johannes von Gott – Rom, 8. März 2011
- OSTERN – Rom, 24. April 2011
- PFINGSTEN – Rom, 12. Juni 2011
- Ein Jahr vor dem Generalkapitel – Rom, 25. Oktober 2011
- Fest der seligsten Jungfrau Maria, Schutzpatronin des Hospitalordens des hl. Johannes von Gott - Rom, 19. November 2011
- WEIHNACHTEN – Rom, 15. Dezember 2011
- MEXIKO - Rom, 28. Dezember 2011

2012

- JÄHRLICHER SPENDENAUFBRUF DES GENERALPRIORS - Fest des hl. Johannes von Gott – 8. März 2012
- JAHR DER JOHANNES VON GOTT FAMILIE – Granada, 28. Januar 2012
- OSTERN - Rom, 8. April 2012
- PFINGSTEN 2012 – Rom, 27. Mai 2012
- Mitteilung zu einigen wichtigen Fragen, 30. Juli 2012.
- Offener Brief an die Johannes von Gott Familie vor dem Generalkapitel, September 2012

BESUCH DER STIFTUNG "FUNDACIÓN INSTITUTO S. JOSÉ"

ANSPRACHE VON PAPST BENEDIKT XVI.

Madrid, Samstag, 20. August 2011

Herr Kardinalerzbischof von Madrid!

Verehrte Mitbrüder im bischöflichen Dienst!

Liebe Priester und Brüder des Hospitalordens des hl. Johannes von Gott!

Sehr geehrte Vertreter des öffentlichen Lebens!

Liebe Jugendliche, Familienangehörigen und Ehrenamtliche, die hier zugegen sind!

Herzlichen Dank für den liebevollen Gruß und den herzlichen Empfang, den ihr mir bereitet habt.

Vor der Gebetsvigil mit den Jugendlichen aus aller Welt, die nach Madrid gekommen sind, um an diesem Weltjugendtag teilzunehmen, haben wir heute Abend die Gelegenheit, einige Augenblicke gemeinsam zu verbringen. So kann ich euch die Nähe und die Wertschätzung zeigen, die ich für einen jeden von euch, für eure Familien und für alle Menschen habe, die euch in dieser Stiftung des Instituts Sankt Joseph zur Seite stehen.

Die Jugend – das haben wir schon bei anderer Gelegenheit erwähnt – ist das Alter, in dem sich dem Menschen das Leben in seinem ganzen Reichtum und in der Fülle seiner Möglichkeiten offenbart und ihn zur Suche nach höheren Zielen antreibt, die dem Leben selbst einen Sinn geben. Darum sind wir betroffen, wenn am Horizont eines jungen Lebens der Schmerz erscheint, vor allem, wenn dies aufgrund einer Krankheit geschieht, und vielleicht fragen wir uns: Kann das Leben weiterhin groß sein, wenn es vom Leiden heimgesucht wird? Dazu habe ich in meiner Enzyklika über die Hoffnung gesagt: „Das Maß der Humanität bestimmt sich ganz wesentlich im Verhältnis zum Leid und zum Leidenden. [...] Eine Gesellschaft, die die Leidenden nicht annehmen und nicht im Mit-leiden helfen kann, Leid auch von innen zu teilen und zu tragen, ist eine grausame und inhumane Gesellschaft“ ([Spe salvi](#), 38). Diese Worte spiegeln eine lange Tradition der Menschlichkeit wider, die aus der Selbsthingabe hervorgeht, die Christus am Kreuz für uns und unsere Erlösung vollbracht hat. Jesus – und auf seinen Spuren seine Schmerzhaftige Mutter und die Heiligen – sind die Zeugen, die uns lehren, das Drama der Krankheit und des Leidens zu unserem Wohl und zum Heil der Welt zu leben.

Diese Zeugen sprechen zu uns vor allem von der Würde eines jeden Menschenlebens, das ja nach dem Bild Gottes geschaffen wurde. Keine Trübsal ist imstande, diese Prägung auszuradieren, die ins Innerste des Menschen eingeschrieben ist. Und nicht nur das: Seit der Sohn Gottes freiwillig

Schmerz und Tod auf sich genommen hat, bietet sich uns das Bild Gottes auch im Antlitz dessen dar, der leidet. Diese besondere Vorliebe des Herrn für den Leidenden bringt uns dazu, den anderen mit klaren Augen anzusehen, um ihm über die äußeren Dinge hinaus, deren er bedarf, den liebevollen Blick zu schenken, den er braucht. Das aber wird nur möglich als Frucht einer persönlichen Begegnung mit Christus. Darüber seid ihr – Ordensleute, Angehörige, im Heilberuf Tätige und Ehrenamtliche –, die ihr täglich mit diesen jungen Menschen lebt und arbeitet, euch völlig im klaren. Euer Leben und eure Hingabe verkünden die Größe, zu der der Mensch berufen ist: Mitleid mit dem Leidenden zu haben und ihn aus Liebe zu begleiten, wie Gott es getan hat. Und in eurem schönen Beruf hallen auch die Worte des Evangeliums nach: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).

Andererseits seid ihr auch Zeugen für das unermessliche Gut, das das Leben dieser jungen Menschen für diejenigen, die ihnen zur Seite stehen, wie auch für die gesamte Menschheit darstellt. In geheimnisvoller, aber sehr realer Weise weckt die Wirklichkeit ihres Lebens in unseren oft verhärteten Herzen eine Zärtlichkeit, die uns für das Heil öffnet. Mit Sicherheit verwandelt das Leben dieser Jugendlichen das Herz der Menschen, und darum sind wir dem Herrn dankbar, daß wir sie kennengelernt haben.

Liebe Freunde, unsere Gesellschaft, in der allzu oft die unschätzbare Würde des Lebens – jedes Lebens – in Zweifel gezogen wird, braucht euch: Ihr tragt entschlossen zum Aufbau einer Kultur der Liebe bei. Mehr noch: Ihr seid Protagonisten dieser Zivilisation. Und als Söhne und Töchter der Kirche bringt ihr dem Herrn euer Leben dar, mit seinen Leiden und seinen Freuden, indem ihr mit Ihm zusammenarbeitet und euch so unter die einreicht, die „irgendwie zu dem Schatz des Mitleids gehörten, dessen die Menschheit bedarf“ ([Spe salvi](#), 40). Mit großer Zuneigung und auf die Fürsprache des heiligen Joseph, des heiligen Johannes von Gott und des heiligen Benito Menni vertraue ich euch von ganzem Herzen Gott, unserem Herrn, an: Möge er eure Kraft und euer Siegespreis sein. Ein Zeichen seiner Liebe sei der Apostolische Segen, den ich euch und allen euren Angehörigen und Freunden erteile. Vielen Dank.

Leistungszahlen des Ordens aus dem Jahr 2011

Die Datenerhebung über den Leistungsumfang des Ordens im Jahr 2011 ist zwar komplett, aber nicht definitiv, weil mehrere Einrichtungen, trotz wiederholter Aufforderungen, Ende Juli noch nicht den Fragebogen ausgefüllt hatten. Aus diesem Grund war es nicht möglich, eine sorgfältige Auswertung der Daten durchzuführen, will heißen, wir hatten nicht genügend Zeit, um die Daten adäquat zu verifizieren.

Von den **334 Einrichtungen** und Diensten, die der Orden weltweit führt, haben 302 den Fragebogen ausgefüllt. Die nachstehenden Daten beziehen sich auf diese **302 Einrichtungen**.

Im Krankenhausbereich hält der Orden **79 Einrichtungen** vor, die zusammen über insgesamt **15.259 Betten** verfügen und im Jahr 2011 ca. **eine Million Patienten** betreut haben.

In den **46 Einrichtungen**, die der Orden weltweit in der **Psychiatrie** führt (Einrichtungen und Dienste für psychisch Kranke), haben wir **9.774 Betten** mit **39.152 Patienten**.

In den **65 Einrichtungen und Diensten der Behindertenarbeit** halten wir insgesamt **4.963 Heimplätze** vor. In diesem Bereich wurden 2011 **28.985 Personen** betreut.

In den **40 Einrichtungen und Diensten für alte Menschen** bietet der Orden weltweit **2.883 Heimplätze** an. In diesem Bereich haben wir 2011 **4.178 Personen** betreut.

In den **32 sozialpflegerischen Einrichtungen und Diensten**, die der Orden weltweit vorhält, gibt es **1.836 Plätze**, die sich wie folgt zusammensetzen: 1.458 in der Obdachlosenhilfe, 43 in Heimen für verhaltensgestörte oder milieugeschädigte Kinder und Jugendliche, 138 für suchtkranke Menschen und 197 in Ferienheimen. In diesem Bereich hat der Orden 2011 **82.000 Personen** betreut.

Das Gesamtleistungsvolumen des Ordens, das sich aus der Gesamtzahl von Präsenzen, Frequenzen und Leistungen ergibt (Pflegetage, ambulante Leistungen, Medikamentenabgabe in öffentlichen Apotheken, Essensausgabe usw.), zeigt, dass 2011 durch den Orden **25.812.611 Leistungseinheiten** erbracht wurden.

Daraus ergibt sich, dass die Brüder und Mitarbeiter des Ordens im Schnitt täglich mehr als 70.000 Personen versorgen, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, dass es sich um ein sehr heterogenes Leistungsspektrum handelt, das von hochspezialisierter fachärztlicher Versorgung bis zu Armenküchen reicht.

Dieses Leistungsvolumen wurde von **49.430 fest angestellten oder konsiliarisch tätigen Mitarbeitern** erbracht (outgesourcete Mitarbeiter wurden nicht betrachtet).

Diese wurden bei ihrer Arbeit von **7.006 ehrenamtlichen Mitarbeitern** unterstützt, von denen 3.833 aus ordenseigenen Vereinen und 3.173 aus anderen Vereinen kommen.

INSTRUMENTUM LABORIS

68. GENERALKAPITEL

“Die Familie des heiligen Johannes von Gott im Dienst der Hospitalität”

Fatima, 22. Oktober – 9. November 2012

ARBEITSDOKUMENT

“Das Generalkapitel ist die intensivste Form der Einheit im Charisma des Ordens und der Ort, an dem sich auf besondere Weise die Kollegialität darstellt. Es besitzt die höchste Autorität über den ganzen Orden, und es kommt ihm deswegen die Hauptverantwortung über die Wegerichtung unseres Institutes in der Verwirklichung der Sendung, die der Heilige Geist ihm in der Kirche anvertraut hat, zu”
(Konstitutionen des Ordens, Art. 82a)

PRÄSENTATION

Das vorliegende Dokument wurde von der Vorbereitungskommission des Generalkapitels erarbeitet und vom Generaldefinitorium als Arbeitsdokument für das 68. Generalkapitel approbiert. Das Dokument versucht, die Realität des Ordens zu erfassen und die Sorgen vor der Zukunft zu beleuchten, welche in den letzten Jahren den Orden bei internationalen und regionalen Konferenzen bewegt haben bzw. in Dokumenten der Kirche und des Ordens behandelt wurden. Als roter Faden zieht sich das Thema der Familie des heiligen Johannes von Gott durch den Text, wobei es Anliegen des Dokumentes ist, dieses Thema zu vertiefen, zu klären und neue Horizonte für die Zukunft zu erschließen. Der Sinn des Dokumentes ist nicht, dass es beim Generalkapitel approbiert werden soll, sondern es will lediglich eine Arbeits- und Orientierungshilfe für das Generalkapitel sein. Weiter soll es dazu dienen, dass die gesamte Familie des heiligen Johannes von Gott es studiert und sich so gemeinsam auf das Generalkapitel vorbereitet. Die Ideen und Vorschläge, welche sich aus diesem Studium ergeben, sollen durch die Vertreter, welche am Kapitel teilnehmen, an das Kapitel weitergeleitet werden.

Das Dokument gliedert sich in zwei Hauptteile, in denen in verschiedenen Abschnitten die Kernthemen des Kapitels zur Reflexion und Entscheidung aufbereitet sind. Alle Abschnitte folgen einer gemeinsamen dreifachen Gliederung, und zwar: 1) Definition des jeweils behandelten Themas; 2) Vorschläge an das Kapitel im Zusammenhang mit dem Thema; 3) Literaturverzeichnis

(Hinweise auf Bücher und Dokumente, die beim Studium und bei der Vertiefung des Themas hilfreich sein können). Nachstehend eine Inhaltsübersicht:

A. Die Identität der Familie des heiligen Johannes von Gott

- A.1. Die Familie des heiligen Johannes von Gott
- A.2. Die Struktur der Familie des heiligen Johannes von Gott
- A.3. Die Identität des Bruders
- A.4. Die Identität des Mitarbeiters
- A.5. Berufungspastoral und Ausbildung der Brüder
- A.6. Mitarbeiterbildung

B. Der Auftrag der Familie des heiligen Johannes von Gott

- B.1. Identität und Auftrag der Einrichtungen des Ordens
- B.2. Das charismatische Management
- B.3. Die wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Einrichtungen, Provinzen und Regionen des Ordens
- B.4. Zusammenarbeit nach innen und nach außen (Networking)

A- DIE IDENTITÄT DER FAMILIE DES HEILIGEN JOHANNES VON GOTT

A.1

DIE FAMILIE DES HEILIGEN JOHANNES VON GOTT

I. Definition

Das Werk des heiligen Johannes von Gott wurde im Lauf der Geschichte sowohl von Brüdern als auch von Mitarbeitern weitergeführt, wobei der Umfang ihres Mitwirkens je nach Zeitepoche verschieden war. Es ist allgemein bekannt, dass die Beteiligung der Mitarbeiter an der Sendung des Ordens in den letzten 40 Jahren dermaßen gewachsen ist, dass wir mittlerweile von Brüdern und Mitarbeitern als einer *Dienstgemeinschaft* sprechen.

Dies führte soweit, dass wir uns inoffiziell als Familie bezeichneten. In den letzten Jahren hat dieses Konzept im Orden immer mehr Fuß gefasst und nach und nach auch Einlass in unsere Dokumente gefunden.

Die Generalstatuten aus dem Jahr 2009 haben dann schließlich eine erste Definition der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott vorgelegt und sprechen von verschiedenen Beziehungen, die es darin gibt:

„Wir fördern die Wahrnehmung des Ordens als „Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott“. In diesem Sinn nehmen wir wie eine willkommene Gabe des Geistes die Möglichkeit auf, unser Charisma, unsere Spiritualität und Sendung mit unseren Mitarbeitern zu teilen, indem wir ihre Qualitäten und Talente würdigen (GS 20) ...wohlwissend dass die Mitarbeiter über verschiedene Ebenen an den Orden gebunden sein können: auf der Ebene guter professioneller

Zusammenarbeit, auf der Ebene der Identifikation mit der Sendung des Ordens, getragen von ihren menschlichen Werten und/oder ihren religiösen Überzeugungen und auf der Ebene eines vom katholischen Glauben getragenen Engagements“ (vgl. GS 22).

Heute gibt es kein einheitliches Konzept bzw. Modell von Familie mehr, weder auf kultureller noch auf sozialer noch auf rechtlicher Ebene. Mit den Worten Johannes Paul II. könnten wir sagen, dass die Familie des heiligen Johannes von Gott sich dadurch kennzeichnet, dass sie eine Gemeinschaft ist, in der Vertrauen und gegenseitige Unterstützung, Großzügigkeit, Offenheit, aufrichtige Achtung und Hospitalität bestehen und alle gleichermaßen für die Sendung mitverantwortlich sind.

Das, was unsere Identität begründet und uns zu einer Familie mit einer gemeinsamen Sendung vereint, ist die zentrale Stellung, welche der heilige Johannes von Gott und das Charisma der Hospitalität einnehmen, das er von Gott empfing und an seine Nachfolger weitergab. Johannes von Gott gestaltete sich im Zuge eines tiefgreifenden Verwandlungsprozesses dem Gott der Hospitalität, dem Barmherzigen Samariter, gleich, bis er schließlich selbst zu gestaltgewordener Hospitalität wurde.

In dieser Familie haben die Brüder eine fundamentale Stellung, insofern sie ihr Leben radikal dem Dienst der Hospitalität widmen und in besonderer Weise Verantwortung dafür tragen, dass die Gabe der Hospitalität bewahrt, weiterentwickelt und an die Mitarbeiter weitergegeben wird.

Mit dem Begriff „Familie des heiligen Johannes von Gott“ ist es unser Anliegen, offen für die Mitarbeiter zu sein, die sich uns enger anschließen wollen, um unser Charisma, unsere Spiritualität und unsere Sendung im Stil des heiligen Johannes von Gott zu teilen.

Wir sind überzeugt, dass dies die zeitgemäße und effizienteste Weise ist, um in Zukunft die Sendung der Kirche durch die Hospitalität getreu dem Evangelium und dem Gründercharisma des heiligen Johannes von Gott zu fördern und unter Berücksichtigung des Zweiten Vatikanischen Konzils, der Lehren und der Apostolischen Schreiben der Päpste und der Aussagen unserer Generalkapitel, unserer höheren Oberen und unserer eigenen Erfahrungen weiterzuentwickeln.

Tatsächlich erfüllt der Orden heute seine Sendung dank der Beteiligung und dem Beitrag der gesamten Familie des heiligen Johannes von Gott in einem noch nie dagewesenen Umfang. Wir schätzen und freuen uns sehr darüber und danken dem Herrn, dass die Gabe der Hospitalität des heiligen Johannes von Gott in dieser Form weiterlebt. Getreu dem Geist unseres Gründers gehören in dieser Optik auch die Personen zur Familie des heiligen Johannes von Gott, die wir in unseren apostolischen Werken betreuen.

Vor diesem Hintergrund ist die Zugehörigkeit zur Familie des heiligen Johannes von Gott in einem doppelten Sinn zu verstehen: In einem weiten Sinn können alle Mitarbeiter als dieser Familie zugehörig betrachtet werden, insofern sie den Geist und den Auftrag des Werkes der Hospitalität von Johannes von Gott teilen. Andererseits muss die Familie Sorge tragen, sich in geeigneten

Strukturen zu konstituieren und zu konsolidieren, durch welche festgelegt wird, welche Kriterien für die persönliche Mitgliedschaft und Zugehörigkeit gelten sowie welche Aufgaben, Rechte und Pflichten die Mitglieder haben.

II. Vorschläge für das Kapitel

Wir glauben, dass das Generalkapitel der Familie des heiligen Johannes von Gott einen neuen Impuls geben sollte, indem es hilft, die Identität dieser Familie und die Mitgliedschaftsvoraussetzungen sowie andere notwendige Aspekte auf sowohl praktischer wie auch juristischer Ebene zu klären und zu definieren. Zu diesem Zweck schlagen wir Folgendes vor:

1. Als kirchenrechtlich organisierte Gemeinschaft ist unser Orden offen und bereit, sein Charisma, seine Sendung und seine Spiritualität mit den Mitarbeitern auf unterschiedliche Weise und durch verschiedene Formen der Verpflichtung zu teilen, einschließlich der Bindung durch ein Versprechen oder Gelübde. Gleichermäßen fühlt sich der Orden aufgerufen, die Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott, deren Basis und Kern er ist, zu fördern und weiterzuentwickeln.
2. Sendung und Werk des Ordens werden von der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott realisiert, die aus Brüdern und Mitarbeitern besteht. Dazu können alle Mitarbeiter und Personen guten Willens, Männer wie Frauen, gehören, die sich gemeinsam mit den Brüdern in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott für die Sendung des Ordens mitverantwortlich fühlen.
3. Unbeschadet obengenannten Punktes, ist es richtig und notwendig, dass ein jeder sein Leben auf der Grundlage seiner eigenen Identität gestaltet, d.h. die Brüder als Ordensleute und gottgeweihte Personen in der Hospitalität, die Mitarbeiter als Laien auf der Grundlage ihres Taufgelübdes. Auch Mitarbeiter, die nicht von ausschließlich christlichen oder religiösen Gründen geleitet sind, können zu unserer Familie gehören.
4. Die Einrichtungen und Dienste des Ordens werden von der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott betrieben, wobei es sein kann, dass bestimmte Werke nur von Brüdern und/oder nur von Mitarbeitern betrieben werden, die Mitglieder der Familie sind.

III. Literaturverzeichnis

1. Vita Consecrata, 1996, Nr. 54
2. Johannes Paul II., *Ansprache an die Vollversammlung der Vereinten Nationen*, 5. Oktober 1995
3. Generalstatuten des Ordens, 2009, Art. 20-22
4. Dem Leben dienen, das Leben fördern. Gedanken über das Miteinander von Brüdern und Mitarbeitern, 1992, Nrn. 122-123
5. Charta der Hospitalität, 1999, 3.1.7
6. Der Weg der Hospitalität in der Nachfolge des hl. Johannes von Gott. Die Spiritualität eines Barmherzigen Bruders, 2004, Nr. 33
7. Forkan, D. Das neue Gesicht des Ordens, 2009, 3.1; 3.5.1

A.2

DIE STRUKTUR DER FAMILIE DES HEILIGEN JOHANNES VON GOTT

I. Definition

Die Familie des heiligen Johannes von Gott ist eine Vision des Ordens, die Brüder und Mitarbeiter vereint in der Förderung der Sendung der Hospitalität sieht.

Sie ist die tragende Struktur des Charismas des Ordensstifters, der von Anfang an vom Wunsch erfüllt war, seine Sendung mit anderen zu teilen und sie aktiv daran zu beteiligen.

Innerhalb dieser Familie entstehen enge Bande und ein Gefühl der Zugehörigkeit, die sich aus dem Charisma der Hospitalität des heiligen Johannes von Gott ergeben, einer Gabe, an der auch unsere Mitarbeiter teilhaben, ebenso wie sie an unserer Spiritualität und an unserer Sendung teilhaben können.

Der DASEINSGRUND der Familie des heiligen Johannes von Gott ist ihre SENDUNG. Deswegen geht das Konzept, das die neue Vision des Ordens als Familie beinhaltet, über die kirchenrechtliche Organisationsform des Ordens hinaus und umfasst alle Personen, die, wenngleich in verschiedenen Formen, an der Sendung des Ordens beteiligt sind, wobei auch die Betreuten und deren Familien nicht vergessen werden dürfen.

Wir wollen hier keine sparsame oder enge Definition der Familie des heiligen Johannes von Gott vorlegen. Vielmehr sollen Modalitäten gefunden werden, die erlauben, der Stimme aller Beteiligten Gehör zu verschaffen, damit alle Überlegungen zum höheren Wohl der gemeinsamen Sendung der Hospitalität beitragen, sprich, den Menschen zugute kommen, die wir pflegen und betreuen: den Kranken und allen Personen, die der Hilfe bedürfen.

Wie bereits gesagt wurde, sind Art und Grad der Teilhabe an der Familie des heiligen Johannes von Gott unterschiedlich: die Brüder sind kraft ihrer Weihe die treibende Kraft, während die Mitarbeiter in verschiedenen Formen mit der Familie verbunden sind.

Wenn wir die konkreten Formen ins Auge fassen, welche die Struktur der Familie des heiligen Johannes von Gott annehmen könnte, stellen wir fest, dass eine solche bereits besteht bzw. sich in Zukunft auf zwei Ebenen konkretisieren könnte:

1. Auf Ebene der Einrichtungen und Dienste

Der Daseinsgrund unserer Einrichtungen ist die Sendung, die uns von der Kirche anvertraut ist, sprich die Evangelisierung durch die Hospitalität. Unter Berücksichtigung dieses grundlegenden Aspektes müssen wir uns überlegen, wie wir gewährleisten können, dass die Struktur, die wir

unseren Einrichtungen und Diensten zu geben beabsichtigen, hilft, unserer Sendung treu zu bleiben.

Unser Orden hat in diesem Zusammenhang bereits Erfahrungen und entwickelt sie überall dort weiter, wo er der Ansicht ist, dass eine rein kirchenrechtliche Organisationsform unter den gegebenen Bedingungen nicht mehr die angemessenste ist. Konkrete Beispiele dafür sind Stiftungen, Gesellschaften mit begrenzter Haftung (GmbHs) oder andere Gesellschaftsformen.

2. Auf Ebene der Familie in ihrer Gesamtheit

Die Familie des heiligen Johannes von Gott sucht nach einer Struktur, in der alle ihre Mitglieder mit eingeschlossen sind und zugleich ihre Identität und Rolle sowie ihre Rechte und Pflichten festgelegt sind. In diesem Sinn unterbreiten wir folgende konkrete Beispiele:

- a) *PJP (Public Juridic Person = kirchenrechtlich anerkannte öffentliche Rechtsperson)*: Dabei handelt es sich um eine von der Kirche anerkannte kanonische Rechtsstruktur, die es ermöglicht, die Sendung des Ordens durch die Schaffung einer neuen Struktur weiterzuführen, zu der alle Mitglieder der Familie gehören können. Diese Struktur kann in Form eines Verbandes mit anderen Ordensinstituten geschaffen werden (z.B. Provinz Ozeanien) oder aus einer einzelnen Körperschaft gebildet werden (z.B. Westeuropäische Provinz). In letztem Fall könnte die Satzung der PJP vorsehen, dass der Generalprior und sein Rat die letzte Entscheidungsbefugnis bewahren.
- b) *Bewegung oder Verein*. In diesem Fall sprechen wir von jenen Mitarbeitern, die sich der Familie des heiligen Johannes von Gott enger anschließen möchten, um die Sendung der Hospitalität fortzuführen und zu fördern, gemäß den Werten und der Philosophie des Hospitalordens des heiligen Johannes von Gott.

Die Bewegung der Hospitalität des heiligen Johannes von Gott ist als eine Realität zu verstehen, zu der all jene gehören, die sich mit den Werten des Ordens identifizieren, ohne notwendigerweise den christlichen Glauben zu teilen. Dieser Bewegung könnte, je nach Gegebenheiten, eine kirchenrechtliche oder staatsrechtliche Organisationsform gegeben werden. Sie muss auf jeden Fall eine Satzung (oder Regelung) haben, die Zweck, Form der Beteiligung, Rechte und Pflichten definiert sowie die Art und Weise der Beziehung zum Orden.

Konkrete Beispiele diesbezüglich finden wir bei anderen Orden und Kongregationen, wie zum Beispiel bei den Maltesern, Franziskanern, Salesianern oder bei der Fokolarbewegung (offizieller deutscher Name: Werk Mariens).

II. Vorschläge für das Kapitel

Zur Ausbildung neuer Strukturen, welche der Familie des heiligen Johannes von Gott förderlich sind, unterbreiten wir dem Kapitel folgende Vorschläge:

1. Zur umfassenderen Beteiligung der Mitarbeiter und zur Konsolidierung der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott sollen in allen Ordensprovinzen Vereine, Bewegungen oder andere Formen von Organisationen gefördert werden. Diese sollen dann vom Orden und von der Kirche und, wenn erforderlich, auf staatsrechtlicher Ebene, anerkannt werden.

1.a Die genannten Vereine oder Bewegungen sollen auf dem Charisma und auf der Spiritualität des heiligen Johannes von Gott aufbauen und als einziges Ziel die Förderung und Fortführung der Sendung der Hospitalität im Sinne des Ordensgründers haben. Sie werden gemäß entsprechend festgelegten Formen mit dem Orden verbunden sein.

1.b Diese Organisationen müssen die Voraussetzungen für die persönliche Mitgliedschaft, Zugehörigkeit und Bindung, einschließlich der damit verbundenen Rechte und Pflichten, festlegen.

1.c Die Generalleitung soll eine Kommission berufen, welche einen Basisentwurf für eine mögliche Satzung der Familie des heiligen Johannes von Gott erarbeiten soll, sprich für die neu angedachten Strukturen und ihre Beziehung zum Orden.

2. Es soll ein Organ gebildet werden, das den verschiedenen Gliedern, aus denen die Familie des heiligen Johannes von Gott besteht, ein Mitspracherecht und die zukünftige Mitgestaltung der Sendung der Hospitalität des Ordens ermöglicht. Wie soll dieses Organ organisiert sein? Soll es auf Provinzebene (als erste Ebene der Animation) oder soll es von der Generalleitung organisiert werden (auf Ebene des Gesamtordens)? Oder auf beiden Ebenen?

3. Angesichts der beträchtlichen Eigenständigkeit, welche die Provinzen des Ordens heute genießen, und angesichts der aktuellen weltweiten Entwicklung unserer Zentren und Dienste zu immer komplexer werdenden Einheiten, die deswegen ein stärkeres Eingreifen vonseiten der Generalkurie erfordern, wäre eine anders gestaltete Beziehung zwischen Generalkurie und den Provinzen vorstellbar, die der Generalkurie einen größeren Handlungsspielraum gestattet.

4. Die Rolle der Brüder in der neuen Familienstruktur sollte die kompetente, selbstlose und weitsichtige Orientierung der Familie sein, wobei sie dafür Sorge tragen sollen, dass alle Ziele, die sich die Familie setzt, mit den Werten des Ordens im Einklang stehen, so dass das Hauptziel, das ist die Evangelisierung durch Barmherzigkeit, Liebe und Hospitalität, erreicht wird. Mit anderen Worten, sie müssen die Fähigkeit haben, die Realität, in der sie leben und ihre Sendung erfüllen, prägend zu beeinflussen.

Ihre Rolle in der Struktur der Familie des heiligen Johannes von Gott soll familienübergreifend sein, das heißt, sie sollen Bezugspunkt sein, müssen zuhören können, aber zugleich auch die Fähigkeit haben, eine perspektivische Orientierung zu erarbeiten und mit den Mitarbeitern zu teilen.

5. Die Rolle der Mitarbeiter besteht darin, durch ihre gewissenhafte und kompetente berufliche Arbeit die Werte des Ordens zu bezeugen. Ihre Arbeit in einer Ordenseinrichtung oder im weiteren Rahmen der Struktur der Familie des heiligen Johannes von Gott muss geschätzt und gefördert werden, denn mit ihrer Arbeit leisten sie einen großen Beitrag zur Familie, auch wenn sie aus einem anderen kulturellen, religiösen oder spirituellen Hintergrund kommen.

In der Struktur der Familie des heiligen Johannes von Gott ist es ihre Aufgabe, den Kranken und der Hilfe Bedürftigen einen bestmöglichen Dienst zu bieten. In dieser Weise wirken sie an der Sendung der Evangelisierung mit, aber auch am interkulturellen und interreligiösen Dialog.

6. Es soll die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass die neue Generalleitung den Wohn- und Arbeitssitz der Generalräte je nach den ihnen zugewiesenen Aufgaben festlegt.
7. Es sollen Kriterien, Voraussetzungen und Methoden für die Fälle festgelegt werden, in denen es zweckmäßig erscheint, Provinzen zusammenzulegen.

III. Literaturverzeichnis

- 1) Vita consecrata, 1996, Nr. 54.
- 2) Neubeginn in Christus, 2022, Nr.31.
- 3) Generalstatuten des Ordens, 2009, Art. 22; 90.
- 4) Erklärungen des 66. Generalkapitels, Rom 2006, IV, 2, C.
- 5) Dem Leben dienen, das Leben fördern..., 1992 Nrn. 63, 122, 123.
- 6) Charta der Hospitalität des Ordens, 1999, 3.1.7; 5.3.2.5.
- 7) Forkan, D. Das neue Gesicht des Ordens, 2009, Kap. 3.

A.3

DIE IDENTITÄT DES BRUDERS

I. Definition

Wir sind ein Brüderorden. Als Brüder ist es unsere besondere Aufgabe, geschwisterliche Bande zu fördern und zu knüpfen (vgl. GS 1). Die Definition, welche die Konstitutionen des Ordens von unserem Charisma geben, definiert auch den Kern unserer Identität als Barmherzige Brüder: „ ... *Kraft dieser Gabe (der Hospitalität) sind wir durch das Wirken des Heiligen Geistes geweiht. Dieser macht uns auf einzigartige Weise der barmherzigen Liebe des Vaters teilhaftig. Solche Erfahrung*

schaft in uns Gesinnungen der Güte und Hingabe, bereitet uns zur Erfüllung unserer Sendung, das Reich Gottes unter den Armen und Kranken zu verkünden und gegenwärtig zu machen. Sie verwandelt unser Sein und bewirkt, dass durch unser Leben die besondere Liebe des Vaters zu den Schwächsten offenbar wird. Ihnen wollen wir nach dem Vorbild Jesu das Heil bringen.“ (Konst. 2b).

Diese Identität baut auf drei Säulen auf: Weihe, Gemeinschaft und Sendung.

a) Wir sind Personen, die auf den Titel der Hospitalität geweiht sind

Ausgehend von unserer Lebensentscheidung, als Personen des geweihten Lebens in der Kirche zu leben, sind wir aufgerufen, in erster Person an der Verkündigung des Reiches Gottes mitzuarbeiten: *“ ... unsere Existenz in der Kirche hat den Sinn, das Charisma der Hospitalität nach dem Vorbild des heiligen Johannes von Gott zu leben und offenbar zu machen...” (Konst. 1) „...durch die öffentliche Profess der Gelübde der Keuschheit, der Armut, des Gehorsams und der Hospitalität“ (Konst. 5c).*

Die Hospitalität erhellt und gibt unserem Leben einen einheitlichen Sinn. Sie ist der zentrale Punkt, von dem aus wir unsere Weihe verstehen, deuten und leben.

Hospitalität verlangt Ganzhingabe an Gott und an den kranken und schwachen Menschen. Diese Ganzhingabe muss von einer Spiritualität und radikalen Leidenschaft für die Hospitalität des heiligen Johannes von Gott durchdrungen sein, damit sie zu einem Vorbild der Hingabe und der Hospitalität für die gesamte Familie des heiligen Johannes von Gott wird.

b) Wir sind Brüder, die in Gemeinschaft leben sollen

„Die Teilhabe am gleichen Charisma vereint uns zu einer Familie, in der wir den Glauben feiern, uns als Brüder fühlen und als Brüder begegnen und die gemeinsame Sendung erfüllen, Kranken und Bedürftigen zu dienen“ (Konst. 26c). „Die Hospitalität, die wir als Gabe empfangen haben, verlangt von uns, die Brüderlichkeit in Einfachheit zu leben“ (Konst. 36b).

Alle Brüder haben die Aufgabe, unsere Gemeinschaften zu zeichenhaften Orten des Glaubens, des brüderlichen Miteinanders und des apostolischen Dienstes zu machen, wozu je nach den Gegebenheiten und der Zahl der Brüder geeignete Formen zu finden sind. Die Kommunitäten sind Orte, wo die Brüder mit Freude ihre Identität, ihre Weihe und den christlichen Wert der Geschwisterlichkeit leben und zum Ausdruck bringen sollen.

Die Kommunitäten sollen Bezugspunkte für die ganze Familie des heiligen Johannes von Gott sein. Sie sollen sozusagen „spirituelle Kraftwerke“ sein, die mit ihrem Beispiel die Werte des Evangeliums von der Hospitalität ausstrahlen und geschwisterliche Bande unter den Menschen stiften. Sie sollen Zellen der Geschwisterlichkeit und der Hospitalität sein, die offen sind, ihre

Spiritualität und Gaben mit den anderen Mitgliedern der Familie des heiligen Johannes von Gott und mit den Kranken und Hilfsbedürftigen zu teilen.

c) Wir sind Zeugen und Propheten der Sendung der Hospitalität

Unsere Konstitutionen beschreiben die Sendung der Brüder wie folgt: *„Ermutigt von der empfangenen Gabe, weihen wir uns Gott und stellen uns durch die Betreuung der Kranken und Hilfsbedürftigen in den Dienst der Kirche. Unter ihnen bevorzugen wir die Ärmsten. So bezeugen wir, dass der mitleidende und barmherzige Christus des Evangeliums unter den Menschen gegenwärtig bleibt. Mit ihm wirken wir an ihrem Heil mit“* (Konst. 5).

Unsere Weihe ist grundsätzlich eine Weihe zum Dienst. Als Zeugen und Propheten sollen wir die Hospitalität nach dem Vorbild des heiligen Johannes von Gott und in Gemeinschaft mit allen Mitgliedern der Familie des heiligen Johannes von Gott verkünden, ausüben und fördern.

Die Brüder und Kommunitäten sind auch heute noch bei der Durchführung der Sendung des Ordens von fundamentaler Bedeutung, auch wenn sich die konkreten Formen, Aktivitäten und Rollen im Vergleich zu früher verändert haben. Dies ist eine Forderung des Erneuerungsprozesses, den wir fortführen wollen. Die Kraft der Brüder und der Kommunitäten liegt heute darin, dass sie eine Führungsrolle in der Hospitalität, ein Zeugnis der Ganzhingabe und eine umsichtige Begleitung der Mitarbeiter anbieten können, indem sie sich bemühen, ihnen mit Einfachheit die Werte der Ordensspiritualität und des Ordenscharismas zu vermitteln. Die Elemente, welche die neue Rolle des Bruders bestimmen und kennzeichnen, sind:

c.1) „Die Barmherzigen Brüder müssen ethische Wegweiser, kritisches Gewissen und kreative und innovative Vordenker sein. Gleichzeitig sollen sie prophetisches Zeichen der Frohen Botschaft für die Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen von heute aller Kulturen und Glaubensgemeinschaften sein“ (Charta der Hospitalität, 3.2.2.).

- *Ethischer Wegweiser:* Der Wegweiser ist derjenige, der vorausgeht, der den Weg kennt oder ihn zumindest mit Entschlossenheit sucht. Der Barmherzige Bruder als Wegweiser lebt die Werte und die Philosophie des Ordens und macht sie mit seinem Beispiel sichtbar. Er ist zur Teamarbeit fähig und fördert sie. Er versteht sich als Begleiter der Mitarbeiter. Er steht den anderen in schwierigen Zeiten bei. Sein Zeugnis macht ihn zu einem Menschenführer und Wegweiser.
- *Kritisches Gewissen:* Als kritisches Gewissen ist der Barmherzige Bruder besonders empfänglich für die Werte der Hospitalität und hinterfragt sie ständig mit kritischem Blick, damit sie auch bestmöglich umgesetzt werden. Seine Kritik ist jedoch stets konstruktiv, in dem Sinn, dass er als erster etwas tut, nach Lösungen sucht und seine Sensibilität mit Tatsachen unter Beweis stellt. Er wacht darüber, dass die Sendung den Werten des Ordens entspricht. Er demonstriert den Leitungsverantwortlichen Nähe und Hilfe, ohne auf seine Rolle als kritisches Gewissen zu verzichten.

- *Kreative und innovative Vordenker:* Als kreativer und innovativer Vordenker ist der Barmherzige Bruder auf der Suche und offen für das Neue, das die Betreuungsqualität und die Hospitalität im allgemeinen verbessert. Er weiß aber auch das bewährte Alte zu schätzen, ohne sich hinter lähmenden Traditionen zu verschanzen. Er ist ein Mensch, der zuhört, Vertrauen zum Neuen hat, auf der Suche bleibt und sich für neue Antworten auf neue Bedürfnisse stark macht, indem er die Humanisierung der Betreuung fördert. Er kümmert sich um eine ganzheitliche, solide persönliche Weiterbildung auf pastoraler und professioneller Ebene und fördert die der anderen Brüder und Mitarbeiter.
- *Prophetisches Zeichen der Frohen Botschaft für alle:* Diese Zeichenhaftigkeit ergibt sich spontan aus dem vorher Gesagten. Um prophetisches Zeichen zu sein, muss der Barmherzige Bruder Zeuge einer gelebten Hospitalität sein. Er muss ein Beispiel sein, einer der beobachtet und zuhört, nachdenkt und mitdenkt, um das Beste zu wirken. Einer, der Kritik übt, wenn er merkt, dass man sich von der Hospitalität entfernt, aber diese Kritik immer mit einem aktiven Tun begleitet. Immer wenn man ihn sucht oder braucht, ist er zur Stelle und dienstbereit. Alles, was er tut, zielt darauf, die Liebe, Barmherzigkeit und Hospitalität des heiligen Johannes von Gott zu den Kranken, Armen und Hilfsbedürftigen zu bringen.

c.2) *„Die künftige Rolle von uns Brüdern kann am besten mit der Hefe im Brotteig verglichen werden. Dazu braucht es Brüder, die lebendiges Zeugnis der unbeirraren Nachfolge Jesu sind und klarer Ausdruck des Charismas, das sie empfangen haben, auf das sie ihr Leben hinordnen und orientieren“ (vgl. Donatus Forkan, Das neue Gesicht des Ordens, 3.2.2.).*

In diesem Sinn haben die Brüder, unabhängig von ihrem Alter, ihrer beruflichen Qualifizierung und selbst unabhängig von Krankheit, immer eine Sendung in der Hospitalität zu erfüllen.

c.3) *„Die Brüder müssen ein neues gemeinschaftliches Netz aufbauen, in dem ihre Rolle als „Träger“ der Werke durch die Funktion als „Gestalter“ ausgeglichen wird. Deswegen müssen sie zu einem überzeugteren und konsequenteren Miteinander mit all jenen bereit sein, die sich, über das Verhältnis bloßer Zusammenarbeit hinaus, enger an sie schließen wollen“ (Charta der Hospitalität, 8.2).*

Die Rolle als Eigentümer bzw. Träger der Werke ist lediglich ein Mittel zur Umsetzung der Hospitalität. Wir dürfen den Akzent nicht auf diese Tatsache setzen. Das Verhältnis zu den Mitgliedern der Familie des heiligen Johannes von Gott darf nicht von Machtstreben geprägt sein, sondern muss dahingehend gestaltet sein, dass man zusammen, ein jeder aus seiner Lebenswirklichkeit, für ein gemeinsames Ziel arbeitet. Dieses gemeinsame Ziel ist die Hospitalität.

Die Brüder müssen begeisterte Träger der Idee der Hospitalität sein. Demgemäß liegt die Rolle des Bruders nicht so sehr darin, Macht auszuüben, als vielmehr darin, **Einfluss auszuüben**, mit anderen Worten, seine Umgebung mit den Werten und mit der Philosophie des Ordens zu beeinflussen und zu erfüllen. Die grundlegende Autorität, welche die Brüder heute vor ihren Mitmenschen, ganz besonders vor den Mitarbeitern, demonstrieren müssen, ist eine **moralische Autorität**, die

jeden Tag aufs Neue durch das eigene Zeugnis und Beispiel erworben werden will, indem man sich als überzeugende Leitfigur der Hospitalität erweist.

II. Vorschläge für das Kapitel

Zur Festigung und Aktualisierung der Identität des Barmherzigen Bruders und mit Blick auf die zukünftige Entwicklung der Familie des heiligen Johannes von Gott unterbreiten wir dem Generalkapitel folgende Vorschläge:

1. Das geistliche Leben der Brüder und der Kommunitäten soll in Übereinstimmung mit der Spiritualität des Ordens als grundlegende Quelle zur Nahrung der Weihe in der Hospitalität gepflegt und gefördert werden. Dazu ist notwendig, dass man sich auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene verstärkt mit dem Dokument *Der Weg der Hospitalität in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott – Die Spiritualität eines Barmherzigen Bruders* auseinandersetzt und in diesem Dokument ein unverzichtbares Bezugs- und Evaluierungsinstrument für das Leben der Brüder und Kommunitäten sieht.
2. Es sollen gemeinschaftliche Momente gefördert und ausgebaut werden, in denen die Brüder gemeinsam beten, die betende Meditation bzw. Lectio Divina pflegen, gemeinsame Themen beraten, ihr Leben überdenken und die brüderliche Zurechtweisung ausüben.
3. In den Lebensprogrammen der Kommunitäten auch Momente vorsehen, in denen man im weiteren Kreis der Familie des heiligen Johannes von Gott gemeinsam betet, die Liturgie feiert und andere Aspekte des Gemeinschaftslebens teilt.
4. Die derzeitige Struktur der Kommunitäten überdenken, indem man offen für neue Formen des Gemeinschaftslebens ist. Diese Formen sollen offen für die Hospitalfamilie sein, eine ausreichende Zahl von Mitgliedern vorsehen und helfen, das Charisma treu weiter zu tragen und die Familie des heiligen Johannes von Gott weiter zu entwickeln.
5. Die Brüderlichkeit als zentralen Wert der Sendung der Hospitalität, für die alle Brüder mitverantwortlich sind, pflegen und fördern.
6. Mit den zuständigen Oberen das persönliche apostolische Programm eines jeden Bruders sowie das gemeinschaftliche apostolische Programm einer jeden Kommunität festlegen, wobei darauf geachtet werden soll, dass die Nähe der Brüder zu den Kranken und zu den Personen, die wir betreuen, gewährleistet ist.
7. Im Rahmen des Möglichen die professionelle und pastorale Ausbildung aller Brüder potenzieren, um ihren Einsatz auf Dienst- und Animationsebene in der Sendung der Hospitalität zu fördern.

8. Die Brüder auf die neue Rolle hin- und ausbilden, die heute von uns verlangt wird, vor allem in Sachen kritisches Gewissen und persönliche Integrität, damit sie die Fähigkeit haben, ethische Wegweiser sowie Animatoren, Promotoren und Begleiter bei der Expansion des Charismas der Hospitalität zu sein.
9. In den Einrichtungen und Diensten in den Provinzen und Delegaturen konkrete Programme festlegen, das den Brüdern ermöglicht und hilft, sich in der neuen Rolle einzubringen, zu der wir heute berufen sind.
10. In jeder Provinz und Delegatur in stärkerem Maß vorsehen, dass einige Brüder in Projekten arbeiten, die neuen Armutsformen gewidmet sind.

III. Literaturverzeichnis

1. Vita consecrata, 1996. Nrn. 42-47; 54; 60; 72; 83; 85-95
2. Neubeginn in Christus, 2002. Nrn. 12-13
3. Das brüderliche Leben in Gemeinschaft, 1994, besonders die Kapitel 2 und 3
4. Konstitutionen des Ordens, 1984. Art. 1; 2; 5; 26; 36;
5. Generalstatuten des Ordens, 2009. Art. 1
6. Charta der Hospitalität, 1999. 3.2.2; 8.2
7. Forkan, D. Das neue Gesicht des Ordens, 2009. 3.2

A.4

DIE IDENTITÄT DES MITARBEITERS

I. Definition

Der Hospitalorden des heiligen Johannes von Gott erlebt derzeit tiefgreifende Veränderungen, da die Brüder schrittweise Eigentum und Leitung der Einrichtungen in neue Strukturen überführen, die sich unter dem Namen „Familie des heiligen Johannes von Gott“ in Übereinstimmung mit den in Art. 20 der Generalstatuten gemachten Aussagen entwickeln (GS 20).

Diese Veränderungen sind durch eine Reihe von Faktoren in Gang gesetzt worden, unter denen folgende besonders hervorgehoben werden sollen:

- die Einladung des Zweiten Vatikanischen Konzils an die Laien, ihren Glauben in der Alltagspraxis zu leben und in diesem Zusammenhang innerhalb der Kirche verstärkt Verantwortung für die Leitung und Verwaltung irdischer Güter zu übernehmen;

- die Einladung der Kirche an die Institute des geweihten Lebens, die Laien verstärkt an ihrem Charisma, ihrer Sendung und Spiritualität zu beteiligen;
- das Bestreben des Ordens sicherzustellen, dass seine Sendung, sein kulturelles und spirituelles Erbe, seine Werte und seine Philosophie in Zukunft bewahrt werden;
- staats- und kirchenrechtliche Erfordernisse, die beachtet werden müssen, um die Kontinuität der Leitung kirchlicher Institutionen, wie z.B. des Ordens der Barmherzigen Brüder, zu gewährleisten.

Weitere Faktoren, die nicht minder zu den beschriebenen Veränderungen beigetragen haben und die wir deswegen nicht außer Acht lassen dürfen, sind: der Mangel an Berufungen; der zahlenmäßige Rückgang der Brüder und ihre Überalterung; die wachsende Zahl von Mitarbeitern, die im Apostolat tätig sind und Führungsrollen in Leitung und Management übernommen haben.

Johannes von Gott und das Charisma der Hospitalität, das er von Gott empfangen und an seine Nachfolger weitergegeben hat, sind die Elemente, die unsere Identität begründen und uns als Mitglieder der Familie des heiligen Johannes von Gott in einer gemeinsamen Sendung vereinen. Brüder und Mitarbeiter sind als Mitglieder dieser Familie mitverantwortlich für die Verwirklichung der Sendung der Hospitalität.

Deswegen ist das gemeinsame Merkmal, das - über die persönlichen Merkmale aller Beteiligten hinaus - Brüder und Mitarbeiter als Mitglieder der Familie des heiligen Johannes von Gott kennzeichnet, die Beteiligung an der Sendung und am christlichen Programm der Hospitalität des Ordens des heiligen Johannes von Gott. Dabei soll nicht verkannt werden, dass es unter den Mitarbeitern, je nach Beschaffenheit und Ausrichtung ihrer Identität, unterschiedliche Motivationen und Formen der Beteiligung gibt, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, dass sie aus verschiedenen Kulturkreisen kommen und verschiedene weltanschauliche Überzeugungen haben (vgl. Generalstatuten Art. 21-22).

In diesem Sinn gibt es:

- a) *Mitarbeiter, die das Werk des Ordens als Laien auf der Ebene eines vom katholischen Glauben getragenen Engagements mittragen.* Als Teilhaber der Gabe der Hospitalität, gestalten sie die Hospitalität aus ihrer Identität mit ihrem Engagement für das Werk des Ordens auf professioneller, humaner und christlicher Ebene mit. *„Heute stellen auch in den katholischen Krankenhäusern und Kliniken die Laien, Männer und Frauen, die immer stärkere und zuweilen einzige Präsenz dar. Gerade sie, die Ärzte, Krankenpfleger, Pflegehelfer, freiwillige Helfer sind dazu berufen, in der Liebe zu den Kranken und Leidenden ein lebendiges Abbild Christi und seiner Kirche zu sein“* (Christifideles Laici, Nr. 52).
- b) *Mitarbeiter, die im Orden, getragen von anderen religiösen Überzeugungen oder menschlichen und professionellen Motivationen, mitarbeiten.* Diese haben, indem sie ihren Dienst an den Personen, die sie betreuen, mit Liebe und Hingabe leben und ausüben, am Geist des heiligen

Johannes von Gott teil. „Jesus hat uns gezeigt, dass im Geist des Matthäusevangeliums (25, 37-40) unter den Menschen eine Gemeinschaft und Solidarität möglich ist, **die über das Bekenntnis und die bewusste Aufnahme des Glaubens hinausgeht...** Wichtig ist, dass sie für die Dienstform, die Johannes von Gott im Gesundheitswesen begründet hat und von seinen Brüdern als kostbares Erbe gehütet wird, offen und ansprechbar sind... **Aus dieser Sicht haben alle Mitarbeiter am Charisma des heiligen Johannes von Gott Anteil;** und zwar nicht nur als Nutznießer in dem Sinn, dass sie in Werk und Person des heiligen Johannes von Gott das höhere Walten Gottes als eines Gottes der Liebe erkennen können, sondern auch als Mitgestalter am Werk des Evangeliums und der Hospitalität des heiligen Johannes von Gott bei der Aufgabe, aus dieser Welt einen Ort zu machen, in dem sich alle Menschen als Brüder begegnen. Denn darin bestand im Kern das Werk Christi; darauf läuft das Wirken des Heiligen Geistes in der Kirche hinaus“ (vgl. Dem Leben dienen, das Leben fördern. Gedanken über das Miteinander von Brüdern und Mitarbeitern, Nrn. 122 und 123).

Die Mitarbeiter bringen sich in die Familie des heiligen Johannes von Gott nicht nur mit ihrer Arbeit und ihrem Dienst ein, sondern bereichern mit ihren Qualitäten, Haltungen, Werten und Überzeugungen auch das Programm der Hospitalität des Ordens selbst, welches von Natur aus auf Inklusion, sprich eine größtmögliche Einbeziehung und Beteiligung, angelegt ist.

II. Vorschläge für das Kapitel

Zur Potenzierung und Festigung der Identität und Beteiligung der Mitarbeiter in der Familie des heiligen Johannes von Gott, unterbreiten wir dem Generalkapitel folgende Vorschläge:

1. Zur dynamischeren Gestaltung der Rolle des Mitarbeiters soll den Mitarbeitern geholfen werden, ihre Identität in der Familie des heiligen Johannes von Gott durch folgende Kompetenzen bzw. Wesensmerkmale zu konsolidieren:
 - das Charisma und die Kultur der Hospitalität des Ordens mittragen und fördern (Werte, Prinzipien, Ethos, Philosophie);
 - mit den Brüdern mitverantwortlich für die Hospitalität sein und lebendige Zeugen der Hospitalität sein;
 - Zielsetzung und Eigenart einer Einrichtung der Barmherzigen Brüder verstehen und mittragen aus einem starken, lebendigen Zugehörigkeitsgefühl (innerlich akzeptieren, sich darin wohlfühlen);
 - das Werk des Ordens aktiv mittragen und fördern (leitende Mitarbeiter);
 - die eigene Arbeit mit Fachkompetenz (Qualität, Exzellenz) gemäß den Prinzipien des charismatischen Managements erfüllen;
 - Gemeinschafts- und Teamgeist; Offenheit und Dialogbereitschaft zu Brüdern und Mitarbeitern auf einer gegenseitigen Vertrauens- und Freundschaftsbasis;
 - Gerechtigkeitssinn, Aufrichtigkeit und Sensibilität für andere;
 - kritischer und prophetischer Geist zum Schutz der menschlichen Würde.

2. Mitarbeiterbeurteilung. Eine wichtige Rolle spielt dabei zweifelsohne die Leistungsbewertung. In allen Einrichtungen sollte es deswegen ein System zur Mitarbeiterbeurteilung geben, das natürlich voraussetzt, dass es auch entsprechende Prozesse der Mitarbeiterentwicklung- und Mitarbeiterbegleitung gibt. Dabei sollte man nicht nur die Leistung der Mitarbeiter auf fachlicher und professioneller Ebene im Blick haben, sondern auch, ob und wie sie sich als Mitglieder der Familie des heiligen Johannes von Gott gemäß den Aussagen von Punkt 6.1.1. der Charta der Hospitalität in der Praxis einbringen.

3. Internationale Treffen: Wir schlagen vor, dass zwei bis drei internationale Treffen im Jahr mit Vertretern aus den verschiedenen Ländern bzw. Regionen abgehalten werden. Bei diesen Treffen soll:

- besprochen und evaluiert werden, wie in den Einrichtungen, die in wachsendem Maß von Mitarbeitern geleitet werden, die Hospitalität umgesetzt und gefördert wird;
- Ideen, Projekte, Forschungen und Innovationen besprochen und ausgetauscht werden, wie die Sendung des heiligen Johannes von Gott weltweit umgesetzt werden soll.

Dies könnte eine wirksame Methode sein, um die Identität der Familie des heiligen Johannes von Gott zu festigen. Zur leichteren Abwicklung dieser Treffen könnte auf die moderne Informations- und Kommunikationstechnologie zurückgegriffen werden.

4. Erweitertes Generaldefinitorium: Die Einführung des Erweiterten Generaldefinitoriums war ein erster Schritt, mit dem die Mitarbeiter ins Generaldefinitorium integriert und ihre Rolle anerkannt wurde. Es sollte überlegt werden, wie diese Erfahrung auch in anderen Gremien auf Provinz- und Regionalebene fruchtbar gemacht werden kann.

5. In den Provinzen und Delegaturen sollen Gruppen aus Brüdern und Mitarbeitern gefördert werden, welche freiwillig und, so oft sie es für angezeigt halten, einander begegnen, um gemeinsam zu beten, nachzudenken und sich über Leben und Sendung der Familie des heiligen Johannes von Gott auszutauschen.

III. Literaturverzeichnis

6. Christifideles laici, 1988. Nrn 2; 15; 41; 53
7. Vita consecrata, 1996. Nr. 54
3. Konstitutionen des Ordens, 1984. Art. 23^a; 46b; 51e
4. Generalstatuten des Ordens, 2009. Zweites Kapitel
5. Charta der Hospitalität, 1999. 1.1; 1.2; 3.1.7; 3.2.2; 7.3.2.2; Kap. 8
6. Dem Leben dienen, das Leben fördern. Gedanken über das Miteinander von Brüdern und Mitarbeitern, 1992. Kapitel 3 und 4
7. Forkan, D. Das neue Gesicht des Ordens, 2009. 2.3.3; 2.3.5; 3.1; 3.4

A.5

BERUFUNGSPASTORAL UND AUSBILDUNG DER BRÜDER

I. Berufungspastoral

1. Definition

Unter Berufungspastoral verstehen wir alle Informations-, Werbe- und Erfahrungsinitiativen, die unter dem Angebot einer angemessenen Begleitung darauf abzielen, Interessenten zu helfen zu erkennen, ob sie eine Berufung haben, sich als Ordenschristen in die engere Christusnachfolge nach dem Beispiel des heiligen Johannes von Gott zu stellen (Vgl. Ausbildungsbuch 2a).

Die Kirche und der Orden wollen heute mehr denn je, dass wir die Berufung zum Barmherzigen Bruder fördern, indem wir ihren Sinn und ihre Kraft mit den gebotenen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, bekannt machen.

Die Berufungspastoral des Ordens sollte im weiteren Umfeld der Jugendpastoral erfolgen und je nach den kulturellen Gegebenheiten mit einer geeigneten Methode, Form und Sprache durchgeführt werden. Obwohl einige Brüder speziell mit dieser Aufgabe betraut sind, müssen sich alle Brüder und Kommunitäten als aktive Mitträger der Berufungspastoral verstehen und sie mit ihrem Gebet und mit dem frohen Zeugnis ihrer Berufung unterstützen.

2. Vorschläge für das Kapitel

1. Die Nachfolge Christi mit der Radikalität des Evangeliums als Barmherzige Brüder sichtbar und erfahrbar machen, indem man durch ein konsequentes Zeugnis die Haltungen der Hospitalität konkretisiert: Aufnahme, Barmherzigkeit, Dienstbereitschaft und Einsatz für die Schwächsten.
2. In ausdrücklicher Weise die Vorgaben, Kriterien und Ansätze des Ausbildungsbuches des Ordens, welche die Berufungspastoral betreffen, auf die jeweilige Landeskultur übertragen. Dazu ist notwendig:
 - a) Die zu übermittelnde Botschaft muss für Brüder und Kandidaten klar sein. Offen und aufnahmebereit sein, ohne Verwirrung zu stiften.
 - b) Es muss Mittel und Personen mit der notwendigen Zeit und Bildung zur Begleitung geben.
 - c) Dem Leben der Brüder und der Kommunitäten neue Kraft geben, damit es sichtbar die Freude an unserer Berufung vermittelt.

- d) Gemeinschaftsformen fördern, durch welche junge Leute die Möglichkeit haben, das Leben der Brüder und Mitarbeiter zu teilen.
 - e) Mitarbeiter bei der Förderung und Durchführung der Berufungspastoral miteinbeziehen.
3. Ein Programm zur Berufungspastoral schriftlich verfassen, dessen Tätigkeiten und Ergebnisse evaluierbar sind.
 4. Sich durch Information und die Schaffung gemeinsamer Räume der Reflexion, des Gebets und des Glaubensengagements einsetzen, dass die Mitarbeiter in ihrer Lebensgestaltung die Idee der Hospitalität und deren Werte übernehmen.
 5. Es soll auch beachtet werden, dass das Thema der Berufungspastoral die gesamte Hospitalfamilie betrifft, weil wir alle dafür mitverantwortlich sind. In diesem Sinn ist unser Leben die wirkungsvollste Berufungspastoral. Von unserem gelebten Beispiel hängt die Zukunft des Ordens als Gemeinschaft geweihter Personen, aber auch als Dienstgemeinschaft mit den Mitarbeitern als Mitträger der Hospitalität ab. Deswegen soll ein zu persönlichem Engagement einladendes Arbeitsklima geschaffen werden, das die Berufung zur Hospitalität unter den Mitarbeitern fördert.

II. Ausbildung der Brüder

1. Definition

Unter der Ausbildung der Brüder verstehen wir den ständigen Prozess des Hineinwachsens, der Bereicherung und fortschreitenden Entwicklung von Persönlichkeit und Identität des Barmherzigen Bruders als gläubige und gottgeweihte Person, durch den wir gemäß den Konstitutionen unsere Berufung zur Hospitalität voll zur Entfaltung bringen sollen. Dieser Prozess dauert das ganze Leben und gliedert sich im Wesentlichen in zwei Etappen: die Grundausbildung, die bis zur feierlichen Profess dauert, und die ständige Weiterbildung, die das ganze Leben gepflegt werden muss.

Die Ausbildung der Brüder muss auf spirituelle Kompetenz und moralische Autorität zielen und sie dazu befähigen, kritisches Gewissen und prophetische Anwälte der Schwächsten zu sein sowie als lebendige Abbilder der Hospitalität Gemeinschaftsgefühl und Haltungen im Zeichen des Evangeliums zu vermitteln.

Die Zukunft der Brüder, der Kommunitäten und des Ordens insgesamt hängt zu einem wesentlichen Teil von der Wirksamkeit des Bildungsprozesses ab, der ganz besonders heute ganzheitlich und solide, individuell und gemeinschaftlich, human und religiös, professionell und pastoral sein muss.

2. Vorschläge für das Kapitel

Es soll besonderer Wert auf die Ausbildung als einem lebenslang fortzuführenden und zu vertiefenden Prozess/Weg zur Vorbereitung auf die Ordensweihe und zu ihrer Weiterentwicklung gelegt werden. Dazu soll man sich bei der Grundausbildung, bei der ständigen Weiterbildung und bei der Ausbildung der Ausbilder an den Leitlinien der Ausbildungsordnung des Ordens orientieren. Hierzu ist notwendig:

1. Wir müssen uns um Harmonie in unserer Weihe Gott und den Mitmenschen gegenüber bemühen, um unsere Sendung, die Erfahrung der Hospitalität, die Nähe zum Mitmenschen, den engen Kontakt zum Leiden usw. durch eine persönlich gestaltete Glaubenserfahrung und Spiritualität weiter zu entfalten.
2. Wir müssen bessere Wege finden, damit alle Brüder ihre Berufung bewahren und weiterentwickeln können. Dazu sollen ihre menschlichen/spirituellen Aufgaben aktualisiert werden und besonderer Wert auf das Gemeinschaftsleben als grundlegenden Bestandteil dieses Prozesses gelegt werden. Dies ist für die Persönlichkeits- und Identitätsstiftung des Barmherzigen Bruders unerlässlich.
3. Der Barmherzige Bruder der Zukunft muss sich durch eine konsequente Lebensgestaltung im Zeichen des Evangeliums kennzeichnen. Voraussetzung dafür ist ein persönlich gestaltetes Glaubensleben, das ihm hilft, die Realität mit den Augen des Glaubens zu deuten und eine Persönlichkeit auszubilden, welche eine starke Sensibilität für die Nöte des Mitmenschen hat. Dies ist nur möglich durch eine starke und ständige Verankerung im persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet.
4. Bei der Grundausbildung der Brüder können die Provinzen in verschiedenen Formen zusammenarbeiten. Dort, wo es möglich ist, kann auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, an Bildungsprogrammen teilzunehmen, welche ein Zusammenarbeiten verschiedener Ordensgemeinschaften vorsehen (GSt 66, 68).
5. In jeder Provinz und Delegatur muss es ein Programm zur ständigen Weiterbildung der Brüder geben, das in Übereinstimmung mit den Forderungen der Generalstatuten (Gst 89) an ihre Lebenswirklichkeit angepasst ist.
6. Wir müssen uns ständig bemühen, unsere Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit dem menschlichen und spirituellen Leiden der Personen zu aktualisieren.
7. Sich mit Nachdruck in Themenbereichen ausbilden, die besonders bedeutsam für die Entfaltung der Berufung und der Sendung der Brüder sind, wie z.B. Pastoral im Gesundheits- und Sozialwesen, Bioethik, Hinwendung zu besonders schutzbedürftigen Menschen,

Humanisierung der Betreuung, Patientenzufriedenheit, Schule der Hospitalität, Wertevermittlung und Identität des Ordens...

8. Zur Aus- und Fortbildung der Ausbilder muss es entweder auf interprovinzieller oder auf Provinz- bzw. Delegaturebene einen spezifischen Plan und ein entsprechendes Programm geben.
9. Es sollen Mitarbeiter ausgewählt und ausgebildet werden, die gemeinsam mit den Brüdern an der Ausbildung der Brüder mitarbeiten.
10. Brüder und Mitarbeiter müssen dahingehend ausgebildet werden, dass sie imstande sind, die Leitungs- und Managementaufgaben mit der Sendung der Evangelisierung zu harmonisieren und dabei mögliche Widersprüche und Unklarheiten zu überwinden. Dadurch soll auch das gegenseitige Wachstum gefördert werden.

III. Literaturverzeichnis

1. Vita Consecrata, 1996. Nrn. 63-71
2. Potissimum institutioni. Richtlinien für die Ausbildung in den Ordensinstituten, 1990.
3. Konstitutionen des Ordens, 1984. Viertes Kapitel
4. Generalstatuten des Ordens, 2009. Viertes Kapitel
5. Ausbildungsordnung des Ordens, 2000
6. Mion, R. Studie zum Stand der Ausbildung im Orden, Rom 2006

A.6

MITARBEITERBILDUNG

I. Definition

In Übereinstimmung mit den Zeichen der Zeit wird heute die Sendung des Ordens von der „Familie des heiligen Johannes von Gott“ erfüllt. In dieser Familie sind die Mitarbeiter eine wesentliche Komponente. Deswegen ist die Ausbildung der Mitarbeiter unter den aktuellen Umständen wichtiger denn je, denn nur so kann bei ihnen ein entsprechendes Wissen über den Orden, die Person des heiligen Johannes von Gott und über die dem Orden und seiner Organisation zugrundeliegenden Werte, Kultur und Philosophie erreicht werden. Eines der Hauptziele dieser Ausbildung muss die harmonische Verbindung der fachberuflichen Fähigkeiten der Mitarbeiter mit den christlichen Werten und den Werten des heiligen Johannes von Gott sein, von denen unsere Sendung in der Kirche an der Seite der Kranken, Hilfsbedürftigen und der Randgruppen geprägt ist. Ausbildung ist hier in einem weiteren Rahmen als dem reiner Wissensvermittlung zu sehen.

Vielmehr ist sie als ein integrierter organisatorischer Prozess zu verstehen, der die Person in ihrer Gesamtheit betrifft, die Aneignung neuer Kenntnisse genauso wie praktische Erfahrung beinhaltet und auf die Ausbildung einer spezifischen Betriebskultur zielt. Eine so verstandene Bildungsarbeit hat zum Ziel, bei den Mitarbeitern ein Zugehörigkeitsgefühl zur Familie des heiligen Johannes von Gott zu fördern, das über den Arbeitsvertrag hinausgeht, und sie in der Bereitschaft stärkt, nach der Philosophie und den Werten des heiligen Johannes von Gott zu arbeiten.

In diesem Sinn soll ein entsprechendes Bildungsprogramm des Ordens den Mitarbeitern helfen:

- Philosophie, Werte und Spiritualität des heiligen Johannes von Gott zu reflektieren und in ihrem Leben zu pflegen;
- sich mit Identität, Sendung und Werten des Ordens auseinanderzusetzen;
- Philosophie, Werte und Spiritualität des Ordens zu erneuern, zu pflegen und an die kommenden Generationen weiterzugeben;
- ihre Integrität auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene zu fördern durch die Form, wie sie die Werte, Philosophie und Spiritualität des Ordens leben.

Richtlinien zur Entwicklung entsprechender Bildungsstrategien

Obwohl der Begriff 'Mitarbeiter' häufig für die Laien verwendet wird, die in den Krankenhäusern, Zentren und Einrichtungen des Ordens arbeiten, schließt der Orden unter diesem Begriff auch die Wohltäter und Ehrenamtlichen mit ein. Bei der Entwicklung allgemeiner Strategien muss jedoch schon allein aus praktischen Gründen beachtet werden, dass die große Mehrheit derjenigen, die an solchen Bildungsprogrammen teilnehmen, aus den Reihen unseres Personals stammen. Was die Ehrenamtlichen betrifft, so sollte deren Ausbildung daran orientiert werden, wie lange die jeweiligen Personen ehrenamtlich bei uns tätig sind und welches Bildungsniveau man bei ihnen erreichen will.

Bei der Bildungsarbeit bei unserem Personal gilt es folgende Ebenen zu unterscheiden:

Erste Ebene: Mitarbeiter, die ganz einfach gute Arbeitnehmer sein wollen, und die Philosophie und die Werte des Ordens kennen und respektieren.

Zweite Ebene: Mitarbeiter, die an einem tieferen Verständnis der Philosophie und Werte des Ordens interessiert sind, den Stellenwert seines Sendungsauftrags in der Welt anerkennen und sich stärker beteiligen und engagieren möchten.

Dritte Ebene: Mitarbeiter, die sich stark mit dem Orden identifizieren, dessen Philosophie und Werte teilen und so intensiv und umfassend wie möglich seine Sendung der Evangelisierung mittragen möchten.

Etappen der Mitarbeiterbildung

Die Etappen hängen von dem Identifikationsgrad der betroffenen Personen mit dem Sendungsauftrag des Ordens ab.

Erste Etappe: Auf einer ersten Ebene sollten alle neuen Mitarbeiter angesprochen werden, die in einer Einrichtung des Ordens zu arbeiten beginnen. Praktisch geht es dabei um eine grundlegende Einführung/Orientierung in Organisationsstruktur, Werte, Philosophie und Kultur des Ordens. In einer zweiten Phase dieser ersten Etappe sollte es dann Angebote für solche Mitarbeiter geben, die keine Kenntnisse vom Christentum bzw. von den Strukturen und Normen der katholischen Kirche haben.

Zweite Etappe: Die zweite Bildungsebene sollte in der Entwicklung einer Fortbildungsreihe bestehen, die sich an Mitarbeiter wendet, die bereits längere Zeit mit dem Orden arbeiten. In der Westeuropäischen Provinz gibt es dafür zum Beispiel Programme der Mitarbeiterentwicklung und Mitarbeiterbegleitung, die über die Personalabteilung und über die Schule der Hospitalität laufen.

Dritte Etappe: Die dritte Ebene wendet sich an Mitarbeiter, die sich in ihrem Handeln und Auftreten mit der Philosophie und mit den Werten des Ordens identifizieren und Führungsqualitäten haben (und mithin fähig sind, Leitungsverantwortung im Orden zu übernehmen).

Bildungsprogramme

Die Schule der Hospitalität sollte in Absprache mit der Stabstelle für Personalentwicklung der Provinz oder Delegatur entsprechende Strategien entwickeln. Dabei sind natürlich landesspezifische Gegebenheiten und betriebsinterne Erfordernisse zu berücksichtigen und das Buch „Trägerspezifische Bildungsarbeit: Anleitung zur Entwicklung von Bildungsprogrammen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordens“ heranzuziehen. Als Modell könnte man sich an folgendem Programm orientieren:

Erste Etappe

1. Geschichte des Ordens
2. Leben des heiligen Johannes von Gott
3. Ordensauftrag und Ordenswerte

In der zweiten Phase dieser ersten Etappe sollte vorgesehen werden:

Allgemeine Übersicht über das Christentum und die katholische Kirche je nach Kenntnisstand der Teilnehmer.

Zweite Etappe

1. Vertiefung der Geschichte des heiligen Johannes von Gott
2. Vertiefung der Ordensspiritualität und Ordenswerte
3. Bedeutende Dokumente des Ordens zum Thema Mitarbeiter

4. Die Hospitalität in der Welt

Dritte Etappe

1. Wallfahrt nach Granada zum heiligen Johannes von Gott (wenn nicht möglich, virtuelle Präsentation)
2. Allgemeine Ordensliteratur

Aktionslinien

1. Ein klares Idealprofil für den Mitarbeiter des heiligen Johannes von Gott erstellen
2. Eine Leitbild-Kultur in jeder Einrichtung und organisationsübergreifend entwickeln
3. Anerkennen, dass das natürliche und soziale Umfeld unserer Einrichtungen die erste Ausbildungsgrundlage unserer Mitarbeiter sein muss
4. Regelmäßige Evaluierung der Bildungsstrategien, sowie regelmäßiges Ausloten alternativer Bildungsangebote
5. Eine Bildungsmethodik verwenden, die darauf zielt, die Ordenskultur und Ordensphilosophie durch die Vermittlung von Konzepten wie auch durch das Erleben praktischer Erfahrungen zu transportieren
6. Ordensweit entsprechende Mittel in die Bildungsarbeit auf allen Ebenen investieren
7. Aufmerksame Überprüfung unserer Strategien, um sicherzustellen, dass alle Aspekte der Ausbildung eloquent unser Erbe, unsere Vision, unsere Sendung und die Grundwerte widerspiegeln, die für unsere Organisation unerlässlich sind
8. Klare Zieldefinition einer jeden „Schule der Hospitalität“

II. Vorschläge für das Kapitel

1. In jeder Provinz und Delegatur soll eine Schule der Hospitalität eingerichtet werden. Sie soll als Bildungsmotor und Bildungsinstrument bei der Vermittlung der Kultur, Philosophie und Werte des Ordens dienen.
Durch die Schulen der Hospitalität sollen in den Provinzen und Delegaturen wirksame Bildungsprogramme entwickelt und durchgeführt werden. Für diese Schulen soll eine Gruppe ausgewählter Personen bestellt werden, zu denen auch junge Brüder/Mitarbeiter und alte Brüder bzw. Mitarbeiter im Ruhestand gehören sollen.
2. Es sollen Kriterien für die gemeinsame Bildung von Brüdern und Mitarbeitern festgelegt werden. Dabei soll man sich am Buch „Trägerspezifische Bildungsarbeit: Anleitung zur Entwicklung von Bildungsprogrammen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordens“ und an der Ausbildungsordnung für Brüder orientieren.
3. Es sollen gemeinsame Bildungsprogramme für Mitarbeiter auf interprovinzieller bzw. regionaler Ebene entwickelt werden.

4. Die Generalkurie soll die praktische Umsetzung der Anleitung „Trägerspezifische Bildungsarbeit: Anleitung zur Entwicklung von Bildungsprogrammen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordens“ begleiten und überwachen.

III. Literaturverzeichnis

1. Christifideles laici, 1988. Nrn 57-63
2. Generalstatuten des Ordens, 2009. Art. 23; 24
3. Charta der Hospitalität, 1999. Kapitel 6
4. Dem Leben dienen, das Leben fördern..., 1992. Nr. 40
5. Ausbildungsordnung des Ordens, 2000
6. „Trägerspezifische Bildungsarbeit: Anleitung zur Entwicklung von Bildungsprogrammen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordens“, 2012.
7. Forkan, D., Das neue Gesicht des Ordens, 2009, 3.4.2; 3.5.1;
8. Vierte Europäische Regionalkonferenz, 2011. Vorschläge 13 und 14

B.

DER AUFTRAG DER FAMILIE DES HEILIGEN JOHANNES VON GOTT

B.1

IDENTITÄT UND AUFTRAG DER EINRICHTUNGEN DES ORDENS

I. Definition

Die Identität des Ordens und jedes einzelnen seiner Werke und somit die Identität der gesamten Hospitalfamilie wird über die Hospitalität definiert (Konst. 6), die eine Gabe des Geistes ist (Charisma), die uns dem mitleidenden und barmherzigen Christus des Evangeliums (Konst.2^a) gleichgestaltet und durch die wir die barmherzige Gegenwart Jesu von Nazareth in der Zeit lebendig erhalten (Konst. 2c).

Die Prinzipien, auf denen unsere Identität gründet und in denen sie sich konkretisiert, sind in den Artikeln 48-50 der Generalstatuten des Ordens beschrieben. In Art. 50 heißt es, dass die Hospitalität der ursprüngliche und grundlegende Wert des Ordens ist, aus dem alle anderen hervorgehen. Das Generaldefinitorium hat die Werte des Ordens ausgehend vom zentralen Wert der Hospitalität 2010 wie folgt definiert: Qualität, Respekt, Verantwortung und Spiritualität.

Unsere apostolischen Werke sind konfessionelle Zentren der katholischen Kirche und verstehen sich als solche (Gst 49a). Ihr Auftrag ist die Hospitalität, d.h. die Evangelisierung der Welt des

menschlichen Leidens durch eine ganzheitliche Betreuung und Pflege der Personen, denen wir dienen (vgl. Charta der Hospitalität 1.3). Mit anderen Worten, der Auftrag der Werke ist, den Spuren Jesu Christi, des barmherzigen Samariters (Lk 10,25), zu folgen, der durch die Welt zog und allen Gutes tat (Apg 10,38), indem er alle Arten von Krankheit und Gebrechen heilte (Mt 4,23). Dabei streben wir dem Vorbild des heiligen Johannes von Gott nach, der sich ganz dem Dienst an den Kranken und Armen hingab (Konst. 1). Das ist unsere Form, Kirche zu sein und als Kirche zu handeln.

Die Sendung des Ordens hat heute einen beträchtlichen Umfang erreicht und wird in eigenen Werken und in dem Orden anvertrauten Werken durchgeführt. Zugleich umfasst die Sendung des Ordens nicht nur die Betreuten, sondern auch deren Angehörigen und im weiteren Sinn die ganze Gemeinde, in der die Werke ihren Standort haben, da sie ihre Tore immer weiter für Vertreter des öffentlichen Lebens und der Gesellschaft öffnen.

Ein grundlegendes Wesensmerkmal unserer Identität ist die Geschwisterlichkeit. Aus diesem Grunde sind wir aufgerufen, untereinander *“geschwisterliche Bande”* zu knüpfen und sie ständig zu erneuern (vgl. Konst. 36-40; Gst 1; CH 3.1.6; *Buch der Spiritualität*, 105). Eine solche Gemeinschaftsstruktur verlangt, dass ihre Glieder eine stark ausgeprägte Identität haben, weil ansonsten die Geschwisterlichkeit zu einem Behälter zu werden droht, in dem die Einzelverantwortung verschwimmt. Erst auf dieser Grundlage ist auch eine gesunde Form von Teamarbeit möglich. Brüderlichkeit muss, bevor sie in konkreten Handlungsweisen Ausdruck findet, als innere Dimension gepflegt werden. Ihr Nährboden ist eine Kultur der Teilhabe und der Zusammenarbeit.

Die Identität unserer apostolischen Werke kennzeichnet sich insbesondere durch ein *spezifisches Managementmodell* und *Betreuungsmodell*. Angesichts der wachsenden Komplexität unserer Einrichtungen erlangt ganz besonders das **Managementmodell** immer größere Bedeutung. Das Managementmodell des Ordens ist in groben Linien in der Charta der Hospitalität grundgelegt und wird allgemein als *Charismatisches Management* bezeichnet.

Das Betreuungsmodell des Ordens erwächst aus seiner Sendung und basiert auf der Hospitalität, sprich, auf den Werten und Prinzipien, in denen sie Ausdruck findet. Ihre Hauptmerkmale sind: das ständige Bemühen um eine ganzheitliche Betreuung mit hoher Qualität, in der die modernsten technischen Mittel, die uns zur Verfügung stehen, mit menschlicher Achtsamkeit, wie sie allen Personen gebührt, zusammenspielen; die betreute Person steht im Mittelpunkt unserer Werke; die spirituelle und religiöse Begleitung, Achtung und Schutz der Menschenwürde und der Rechte der Betreuten, vor allem der Schwächsten; Achtsamkeit für die Biographie des Menschen; Förderung von Ethik und Bioethik gemäß den Prinzipien der katholischen Kirche; Sorge, Förderung und Achtung unserer Mitarbeiter; Teamarbeit; Beteiligung und Mitverantwortung aller an der Sendung und an der Gestaltung der Betreuung je nach Aufgabe; wir setzen auf Bildung, Lehrtätigkeit und Forschung.

Hellhörigkeit für die Ärmsten und neue Bedürfnisse betrachten wir als eine vorrangige Aufgabe bei unserer Sendung. Jede Einrichtung muss immer dafür offen sein und im Rahmen des Möglichen neue Programme und Projekte für besonders schutzbedürftige Personen fördern bzw. an solchen mitwirken.

Zur Erfüllung der Sendung des Ordens und seiner Einrichtungen in einer globalen Welt muss die Zusammenarbeit und Nutzung von Synergien unter den Provinzen und Werken sowie mit externen Projektpartnern gefördert werden. Besonderer Wert wird in diesem Zusammenhang auf die Zusammenarbeit mit Provinzen und Werken in Entwicklungsländern gelegt, was eine angemessene Organisation, Koordination und Weiterentwicklung aller Beteiligten erfordert.

II. Vorschläge für das Kapitel

Zur Festigung der Identität der Einrichtungen des Ordens und zur Förderung der Sendung der apostolischen Werke legen wir dem Generalkapitel folgende Vorschläge und Strategien vor:

1. Die Einrichtungen des Ordens müssen öffentlich zugängliche Geschäftsordnungen bzw. Satzungen haben, in denen ihre Identität und ihr Auftrag sowie die Prinzipien und Kriterien ihres Betreuungsmodells bzw. –stils und ihres Organisationsmodells im Sinne des charismatischen Managements klar dargestellt sind.
2. In den Werken, in denen es keine Brüdergemeinschaft gibt, muss Identität und Sendung der Familie des heiligen Johannes von Gott durch entsprechende Maßnahmen gewährleistet werden.
3. In allen apostolischen Werken des Ordens muss es einen Dienst zur spirituellen und religiösen Begleitung mit gut ausgebildetem Personal und einem spezifischen pastoralen Aktionsplan geben, der den Richtlinien und Kriterien des Pastoraldokuments des Ordens entspricht.
4. Die Ethik- und Bioethikausbildung muss weiterhin in jedem Werk eine vorrangige Aufgabe bleiben. In den Werken soll unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Realität und in Abstimmung mit der Provinzleitung eine Ethikkommission oder zumindest eine ethische Reflexionsgruppe eingerichtet werden.
5. In allen Provinzen und Werken des Ordens soll der ehrenamtliche Dienst im Geist des heiligen Johannes von Gott gefördert, ausgebildet und gepflegt werden. Mit diesem christlichen und solidarischen Dienst wollen wir unsere Familie für neue Mitglieder öffnen, die sich berufen fühlen, die Hospitalität des heiligen Johannes von Gott zu leben und zu praktizieren.
6. Die Familie des heiligen Johannes von Gott ist stets offen für neue Projekte, Werke und Dienste, besonders für besonders gefährdete und verletzte Menschen, soweit diese notwendig und unter kirchlichem und organisatorischem Gesichtspunkt machbar sind bzw.

unsere Identität und unsere Sendung gewahrt bleiben. In gleicher Weise sind wir bereit, Werke zu schließen, die diese Kriterien nicht mehr erfüllen.

7. Soweit möglich sollen die Provinzen und Werke gemäß den Kriterien der Charta der Hospitalität Lehr- und Forschungsaktivitäten als eine aktuelle und notwendige Form unserer Evangelisierungsarbeit fördern und durchführen und so den Dialog zwischen Glauben und Wissenschaft fördern.

III. Literaturverzeichnis

1. Deus caritas est, 2005. Nrn. 20; 21; 25a; 31; 33; 40
2. Konstitutionen des Ordens, 1984; Art. 1; 2; 6; 36-40.
3. Generalstatuten des Ordens, 2009; 1; 23-25; 48-50; 53-54
4. Charta der Hospitalität, 1999. 1,3; Kapitel 4, 5 und 6
5. Forkan, D. Das neue Gesicht des Ordens, 2009. 3.4 und 3.5
6. Forkan, D. Rundschreiben Ordenswerte, 2010

B.2

CHARISMATISCHES MANAGEMENT

I. Definition

Das Management in den Einrichtungen und Diensten des Hospitalordens fundiert auf dem Charisma des heiligen Johannes von Gott mit dessen besonderem Kennzeichen der Hospitalität.

Das Konzept, das dem charismatischen Management zugrunde liegt, ist nicht neu. Denn letzten Endes sind die fundamentalen Inhalte unseres Charismas identisch mit den Prinzipien, Werten und prägenden Merkmalen, die uns besonders kennzeichnen und die wir seit jeher pflegen. Um jedoch von einer rein ideellen Auffassung zu einem pragmatischeren Verständnis dessen überzugehen, was wir mit charismatischem Management meinen, ist es notwendig, dafür formale Definitionen festzulegen und es durch Evaluierungen und Audits zu hinterfragen. Nur so lässt sich Management und Tätigkeit unserer Einrichtungen mit dem ähnlicher Gesundheits- und Sozialorganisationen vergleichen und davon abgrenzen.

Die Grundlagen des charismatischen Managements sind in der Charta der Hospitalität (5.3) und in den Generalstatuten (Art. 50) enthalten.

Zur Ausarbeitung eines Evaluierungsinstruments für das charismatische Management hat die Europakommission der Generalkurie eine Unterkommission aus Brüdern und Mitarbeitern eingesetzt. Dieses Instrument, das demnächst mit dem Dokument „*Das charismatische*

Management im Orden der Barmherzigen Brüder: Anleitung zur Evaluierung und Verbesserung unserer apostolischen Sendung“ erscheinen wird, soll in allen Einrichtungen und Diensten des Ordens Anwendung finden.

In diesem Dokument ist das charismatische Management wie folgt definiert: „Das Management in den apostolischen Werken des Hospitalordens fundiert auf dem Charisma des heiligen Johannes von Gott mit dessen besonderem Kennzeichen der Hospitalität. Aus diesem Charisma, das wir als „Überwert“ unserer Identität in Kirche und Welt verstehen, ergeben sich eine Reihe von fundamentalen Prinzipien und Werten, welche durch ein spezifisches Wertemanagement in die Praxis umgesetzt werden sollen. Diese Prinzipien- und Wertordnung basiert essentiell auf den Konstitutionen und Generalstatuten des Ordens und hat in der Charta der Hospitalität ihre praktische Ausfaltung gefunden. Jede Form von Leitungs- und Führungsverantwortung in den Ordenseinrichtungen muss diese Prinzipien- und Wertordnung berücksichtigen und fördern.“

Wie vorher gesagt, ergeben sich aus unserem Charisma Prinzipien, Werte und Merkmale, die uns besonders kennzeichnen und die seit jeher Teil von uns sind. Darüber hinaus gilt es anzuerkennen, dass auch „Management“ zum Charisma gehört. Deswegen sollte es für uns eine „charismatische Forderung“ sein, unseren Unternehmensstil als Ordensgemeinschaft an den neuesten Erkenntnissen der Betriebswissenschaft auszurichten, denn diese Kenntnisse verfolgen nichts anderes, als ein „Excellence-Management“ durch eine sogenannte „Strategie der ständigen Verbesserung“ zu erreichen.

Als Unternehmen mit einer ganz spezifischen Mission muss der Hospitalorden des heiligen Johannes von Gott die bestmögliche Form finden und anwenden, um seinen Auftrag zu erfüllen, und zugleich seine ursprüngliche Identität wahren. Das heißt, er muss sich einen eigenen Unternehmensstil geben, den wir „charismatisches Management“ nennen. Dieser Stil wird um so mehr zum Tragen kommen, je deutlicher die ordentliche Betriebsführung der Werke von den fundamentalen Identifikationsmerkmalen des Ordens durchdrungen ist.

Letzten Endes heißt charismatisches Management nichts anderes, als **die Aufgabe, die uns übertragen ist, gut und sinnvoll entsprechend dem Daseinsgrund des Ordens zu erfüllen**. Vor diesem Hintergrund ergeben sich zwei zentrale Themen, die durch ihr Wechsel- und Zusammenspiel den Inhalt des charismatischen Managements ausmachen:

1. Identifikationsmerkmale des Ordens
2. Erfüllung des Ordensauftrags nach den Excellence-Prinzipien eines Managements der ständigen Verbesserung.

II. Vorschläge für das Kapitel

1. *Strategischer Plan*: Alle Provinzen und Delegaturen sollen sich einen strategischen Gesamtplan geben, in dem Auftrag und Ziele der Provinz im Rahmen des allgemeinen Sendungsauftrags des

Ordens des heiligen Johannes von Gott festgelegt sind. In diesem Plan sollen realistische und mit dem Sendungsauftrag konforme Ziele festgelegt werden, welche in einem bestimmten Zeitrahmen zu erreichen sind und der Leistungskapazität der Provinz angepasst sein müssen. Bei der Entwicklung des strategischen Plans ist es von vitaler Bedeutung, dass Kommunikation, Teilnahme und Diskussion mit möglichst vielen Mitgliedern der Familie des heiligen Johannes von Gott gepflegt wird, damit sie bei seiner Erarbeitung mitwirken und ihn dann, sobald er angewandt wird, als „ihren“ Plan übernehmen.

Ein Ziel des strategischen Planes muss es sein, Einführung, Entwicklung und Evaluierung des charismatischen Managements in den Einrichtungen und Diensten der Provinz sicherzustellen.

2. *Beteiligung der Betreuten:* Die fundamentalen Prinzipien, die unsere Einrichtungen und Dienste charakterisieren, verlangen, dass im Mittelpunkt unseres Interesses die betreute Person und der Schutz ihrer Rechte steht. In den Generalstatuten des Ordens (Art. 50) heißt es dazu: „*Wir setzen uns für die Rechte des Kranken und der Hilfe bedürftigen Menschen ein, weil wir seine persönliche Würde achten.*“

Ein immer wichtiger werdendes Element in manchen unserer Einrichtungen und Dienste, vor allem solchen, die im sozialpflegerischen Bereich und in der Sozialarbeit tätig sind, ist die Beteiligung der Personen, die unsere Dienste nutzen, auch an der Leitungsgestaltung der Einrichtungen. Beispiele für Einrichtungen und Dienste, in denen dies bereits geschieht, sind Einrichtungen für Behinderte, Einrichtungen für alte Menschen, Einrichtungen für kranke Kinder, für Obdachlose und andere Personengruppen. Diese Beteiligung kann in vielfältigen Formen erfolgen. Dazu gehören auch die Einbindung von Organisationen zum Schutz der Rechte der Betreuten, die Beteiligung an den Leitungsgremien, einschließlich der Miteinbeziehung bei der Auswahl des Personals u.a.m. In jeder Einrichtung soll dies je nach Gegebenheiten und Möglichkeiten geschehen.

Auch in Akutkrankenhäusern haben sich inzwischen Patienten- und Angehörigenräte entwickelt, deren Aufgabe es ist, das Krankenhaus im Namen der Patienten und Angehörigen zu beraten zu Themen wie, um nur einige Beispiele zu nennen, Verhältnis Patient-Krankenhaus, Aufsichtsgremien, Initiativen zur Qualitätsverbesserung, Patientensicherheit und Qualitätsfragen.

Es wird als eminent wichtig erachtet, dass das Generalkapitel die Beteiligung der Betreuten an ihrem eigenen Schutz und am Einrichtungsgeschehen in Übereinstimmung mit den in den jeweiligen Ländern geltenden Gesetzen und Vorschriften fördert, wobei der Evaluierung und Verifizierung der Patienten- bzw. Nutzerzufriedenheit ein großer Stellenwert zukommt.

3. *Mitarbeiter:* In allen Einrichtungen und Diensten des Ordens soll es einen Mitarbeiterentwicklungsplan zur Verbesserung ihrer beruflichen Kompetenz, ihres

professionellen Wachstums und ihrer Integration in die Einrichtung in Übereinstimmung mit Vision, Mission, Philosophie, Werten und Strategieplan der Einrichtung geben.

4. *Leitende Mitarbeiter (Führungsebene)*: Es sollen Kriterien und Mindestanforderungen für die Berufung von Mitarbeitern in Leitungsgremien (Verwaltungsräte) der Einrichtungen und Dienste festgelegt werden (*siehe Europäische Regionalkonferenz*).
5. *Umwelt*: Ein wichtiges Element im Gesamtgefüge des charismatischen Managements ist die Umwelt und das Verhältnis, das wir zu ihr pflegen. Die Einrichtungen und Dienste des Ordens müssen sich in diesem Sinn stets der Konsequenzen ihrer Handlungen und Entscheidungen bewusst sein und diese nicht nur auf die Einrichtung oder den Dienst beschränkt sehen, sondern im weiteren Horizont der Gemeinde, der Umwelt und der Gesellschaft im allgemeinen.

Der strategische Plan sollte deswegen explizit auf die Verantwortung und auf den Respekt Bezug nehmen, die jede Einrichtung gegenüber der Allgemeinheit, der Gesellschaft und der Umwelt zeigen muss.

III. Literaturverzeichnis

1. Konstitutionen des Ordens, 1984. Art. 100
2. Generalstatuten des Ordens, 2009. Art. 50; 92a; 162a; Glossar (Charismatisches Management)
3. Charta der Hospitalität, 1999. 5.3
4. Das charismatische Management im Orden der Barmherzigen Brüder: Anleitung zur Evaluierung und Verbesserung unserer apostolischen Sendung, 2012.

B.3

WIRTSCHAFTLICHE TRAGBARKEIT DER ZENTREN, DER PROVINZEN UND DER REGIONEN. NACHHALTIG WACHSEN

I. Definition

Nachhaltigkeit ist nicht nur begrenzt auf die wirtschaftlichen Aspekte zu sehen. Wir müssen uns in gleicher Weise überlegen, wie die Werte des Ordens, wie Hospitalität, Qualität, Respekt, Verantwortung und Spiritualität nachhaltig in unseren Werken realisiert werden können.

In der langen Geschichte des Ordens wurde unter Beweis gestellt, dass - wenn auch teilweise nur unter großen Anstrengungen - viele Werke mit nachhaltigem wirtschaftlichem Erfolg zum Vorteil

der Kranken, Betreuten und Hilfsbedürftigen betrieben werden konnten. Dies war und ist eine wesentliche Voraussetzung für das Wachsen des Ordens und die Konkretisierung des Charismas.

Durch vielfältige soziale, politische und in der Organisation liegende Umstände ist es oft sehr schwer, die Zukunft eines Werkes auf einer gesicherten wirtschaftlichen Basis zu planen. So begrüßenswert und unabdingbar das große Engagement einzelner voranschreitender Brüder und Mitarbeiter ist, so wurde doch teilweise versäumt, strukturell Nachhaltigkeit zu sichern.

Wir haben die Aufgabe und Verpflichtung, für die von uns betreuten Kranken, Menschen mit Behinderung und all diejenigen, die von uns Hilfe erhalten, möglichst dauerhaft und verlässlich unsere Dienste anzubieten. Dies gilt auch für unsere Mitarbeiter, die mit ihren Familien auf einen sicheren Arbeitsplatz angewiesen sind.

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass sich unsere Einrichtungen bis auf weiteres nur in den Sozialsystemen der ersten und ggf. zweiten Welt über staatliche Zuwendungen, Versicherungen und Spenden bei gutem Management nachhaltig wirtschaftlich führen lassen.

Deshalb müssen wir neu über die internationale Solidarität zwischen den Einrichtungen unseres Ordens nachdenken (Patenschaften). Dieses Vorgehen kann in der unterstützenden und der unterstützten Einrichtung zu einer vertieften Identifikation der Mitarbeiter miteinander und mit dem Orden beitragen.

II. Vorschläge für das Kapitel: Nachhaltigkeit - Wachstum - Solidarität

1. Jede Einrichtung ist eigenständig und ist aufgerufen, ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit abzusichern. Die Provinzkurie kann im Einvernehmen mit der Einrichtung für soziale Programme und Projekte im Rahmen des charismatischen Managements Unterstützung geben. Wo die Eigenständigkeit nicht gewährleistet werden kann, wird die Provinz- oder Generalkurie entscheiden, wie und ob die Weiterführung möglich ist.
2. Notwendiges Instrument für eine nachhaltige Entwicklung ist die sorgfältige Erstellung des Wirtschaftsplanes. Basis dafür ist das Erreichen eines zumindest ausgeglichenen Jahresergebnisses unter Berücksichtigung der nötigen Abschreibungen und Investitionen. Der Wirtschaftsplan sollte jeweils für einen möglichst langen planbaren Zeitraum (z.B. fünf Jahre) erstellt werden. Dadurch sind Rechenschaftspflicht und Transparenz gewährleistet.
3. Auf einer gesicherten Basis kann ein Wachstum der Einrichtung durch Vergrößerung, Beteiligung oder Erwerb anderer Einrichtungen in einer Region erfolgen, wenn damit die Qualität der Versorgung insgesamt verbessert werden kann.
4. Die Einrichtungen, die in den Industriestaaten eine nachhaltige sichere Entwicklung erreichen, sollen in den Leitungsgremien – eingedenk ihrer sozialen Unternehmensverantwortung – die

Möglichkeiten einer solidarischen Unterstützung von sowohl Einrichtungen in Entwicklungsländern als auch von sozialen Nöten in ihrer Umgebung diskutieren. Voraussetzung ist, dass die Einrichtung selbst nicht in ihrer Substanz oder in der Qualität der Leistungserbringung gefährdet wird.

5. Menschen sollen zur Solidarität aufgerufen und zu Großzügigkeit ermutigt werden. Spender auf lokaler Ebene sollen direkt angesprochen werden.
6. Es ist zu überlegen, in welcher Form ein übergeordneter Rahmen oder eine Rechtsstruktur geschaffen werden kann, um Spendensammlungen zu Gunsten Dritter durchzuführen.
7. Einrichtungen, die Fundraising betreiben, sollen die auch dauerhaften Betriebskosten in ihre Überlegungen mit einbeziehen, wenn die öffentliche Hand oder andere Geber nur die Anfangsinvestitionen tätigen.
8. Der Orden muss entscheiden, welche Einrichtungen er dauerhaft erhalten und unterstützen will (z.B. Nazareth, China) und welche Werke aus charismatischen und/oder wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden müssen. Die Generalkurie muss Kriterien für den Weiterbetrieb der Werke festlegen, die nicht selbsttragend sind.

III. Literaturverzeichnis

1. Konstitutionen des Ordens, 1984. Art. 100
2. Generalstatuten des Ordens, 2009. Art. 52
3. Charta der Hospitalität, 1999. 5.3.4.3; 5.3.5.3.
4. Vierte Europäische Regionalkonferenz, 2011

B.4

ZUSAMMENARBEIT NACH INNEN UND NACH AUSSEN (NETWORKING)

I. Definition

Beim Generalkapitel 2006 und bei allen Regionalkonferenzen in den letzten Jahren wurde die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer Intensivierung der internen Zusammenarbeit unter den Einrichtungen des Ordens und mit anderen öffentlichen und kirchlichen Einrichtungen unterstrichen (Gst Art. 52; 55).

Der Gesamtorden verfügt *nach innen* über ein beachtliches Potential an personellen und materiellen Ressourcen, an Know-how in den verschiedenen Bereichen des Gesundheits- und

Sozialwesens, in Organisation und Management wie auch in Bildungs-, Lehr- und Forschungstätigkeit. Dieses Potential hat sich aus seinem Erfahrungsreichtum und aus seinem umfangreichen spirituellen und kulturellen Erbe entwickelt. In der globalisierten Welt von heute ist es unsere Aufgabe, die Hospitalität zu globalisieren, indem wir das Potential des Ordens zu einem Gemeingut machen und weltweit in seinen Dienst stellen (Konst. 14c; Gst 65; 122).

In den vergangenen Jahren wurden Schritte eingeleitet und Initiativen gefördert, welche in die eben angezeigte Richtung zielten: interprovinzielle und regionale Kommissionen, Partnerschaften, Sekretariat für Missionen und internationale Kooperation, St. John of God Fundraising Alliance, Europabüro in Brüssel, Treffen zu den Themen Bildung, Pastoral, Bioethik, Versorgung, Management und Kooperation. Alle diese Initiativen haben verdeutlicht, wie wichtig es ist, dass wir uns austauschen und zusammenarbeiten, um gemeinsam unseren Auftrag in einem immer breiteren Rahmen zu erfüllen. Dazu ist notwendig, dass in den nächsten Jahren diese Form der Zusammenarbeit auf allen Ebenen des Ordens weiter entwickelt wird und dafür geeignete Formen und Methoden gefunden werden.

Aufbauend auf einer Spiritualität der Hospitalität und der Gemeinschaft, wird uns dieses Denk- und Handlungsmuster auch als Familie des heiligen Johannes von Gott enger zusammenwachsen lassen. Alle Glieder unserer Familie haben die Möglichkeit und sind aufgerufen, aktiv an diesem Projekt der Zusammenarbeit mitzuwirken und darin ihre Fähigkeiten, ihre Zeit und ihr Leben, oder einen Teil davon, einzubringen.

Der Orden besitzt auch eine große Tradition in der Zusammenarbeit *nach außen*, das heißt, mit anderen kirchlichen und öffentlichen Einrichtungen zur wirksameren Umsetzung seiner Sendung der Hospitalität im Dienst an kranken und der Hilfe bedürftigen Personen. Die Hospitalität, die wir von Johannes von Gott empfangen haben, bietet großen Raum zu einer so verstandenen Zusammenarbeit (Konst. 48d).

Die Kirche lädt uns ein, mit anderen kirchlichen Einrichtungen zusammenzuarbeiten und auch die Verantwortlichen des Ordenslebens fordern immer wieder zu interkongregationeller (VC 52) und interreligiöser Zusammenarbeit auf (Konst. 45e; 52; ChH 5.3.6.5.; 5.3.6.6.). Der Orden verfügt hier über eine reiche Erfahrung. Trotzdem stehen noch viele Möglichkeiten für ein intensiveres Zusammenarbeiten offen.

Auch hinsichtlich der Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen und mit der öffentlichen Verwaltung insgesamt verfügt der Orden über große Erfahrung, gibt es eine solche doch praktisch seit seinem Bestehen. Diese Zusammenarbeit hat ihm auch ermöglicht, sein Werk weiter zu entwickeln und zu erweitern. Trotzdem ist es notwendig, hier wachsam zu bleiben. Obwohl der Orden seiner Philosophie nach offen ist, muss darauf geachtet werden, dass bei Vereinbarungen zur Zusammenarbeit mit anderen die Werte und Philosophie des Ordens gewahrt bleiben, wie sie in den Generalstatuten grundgelegt sind (Gst 49; 50).

In dieser Weise wird es der Familie des heiligen Johannes von Gott gelingen, zum höheren Wohl der christlichen Hospitalität des heiligen Johannes von Gott im Dienst des Menschen sichtbarer und erfahrbarer in Kirche und Welt zu werden. Zugleich werden wir dadurch unserer Identität Geltung verschaffen und zeigen, dass wir Unterschiede respektieren, besonders dort, wo der katholische Glaube eine Minderheit ist. Zugleich verlangt die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, dass wir uns um Transparenz bemühen, uns weiterbilden, ein Zeugnis geben, das einem Barmherzigen Bruder würdig ist, und bereit sind, auch schwierige medizinische, soziale und kirchliche Projekte zu übernehmen bzw. daran mitzuarbeiten.

II. Vorschläge für das Kapitel

Zur Förderung der Zusammenarbeit im Orden nach innen und nach außen unterbreiten wir dem Generalkapitel folgende Vorschläge:

1. Von der Generalkurie und von den Provinzialaten sollen Impulse dahingehend gesetzt werden, dass ein Netz von Zusammenarbeit und Partnerschaften entsteht (Networking), in dem der Kenntnis- und Erfahrungsreichtum des Ordens zum Wohl der verschiedenen Personengruppen, die wir betreuen (psychisch Kranke, Akutkrankenhäuser, alte Menschen, Menschen mit Behinderung usw.), zu einem Gemeingut wird. Zu diesem Zweck soll die ordensinterne Zusammenarbeit durch die interprovinziellen und/oder regionalen Kommissionen weiter ausgebaut und durch konkrete Programme in den verschiedenen Bereichen gefestigt werden (Bildung, Schule der Hospitalität, Pastoral, Bioethik, charismatisches Management, Lehr- und Forschungstätigkeit und andere konkrete und spezifische Themenbereiche der Familie des heiligen Johannes von Gott).
2. Die Partnerschaften und Partnerschaften zwischen Ordensprovinzen und/oder Ordenseinrichtungen sollen weltweit weiter entwickelt werden durch Vereinbarungen zur Zusammenarbeit, durch die der Austausch von Kenntnissen, materiellen Ressourcen und von Mitarbeitern in folgenden Bereichen gefördert wird: Bildung, Management, Versorgungstätigkeit, Forschung, Mittelbeschaffung und andere.
3. Das Sekretariat für Missionen und internationale Zusammenarbeit sowie die St. John of God Fundraising Alliance sollen weiter entwickelt werden. Dabei sind Information, Koordination und die ordensinterne Vernetzung zu verbessern.
4. Die internationale Zusammenarbeit und das Fundraising sollen in moderner und professioneller Form weiter entwickelt werden. Dabei soll die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, Organisationen der internationalen Zusammenarbeit auf Provinz-, Landes- oder Regionalebene zu errichten, die sich unter Wahrung ihrer Identität und Landesgesetzgebung auf höherer Ebene vernetzen. Dadurch könnten wir eine universalere Solidarität erreichen und intensiver an gemeinsamen Zielen arbeiten. Vorstellbar wäre in diesem Zusammenhang auch eine gemeinsame Plattform bzw. die Vereinigung in einem Dachverband. Heute stellen solche

Formen ein wirksames und öffentlich anerkanntes Instrument zur Mittelbeschaffung zum Wohl Dritter dar. Als Rechtsstruktur bietet sich hier sowohl eine Stiftung wie auch ein Verein an.

5. Das Sekretariat für Missionen und internationale Zusammenarbeit (Generalkurie) soll einen Jahresbericht für die Familie des heiligen Johannes von Gott und für die Öffentlichkeit erstellen, in dem die wichtigsten Projekte, die im Jahreskreis durchgeführt wurden, dargestellt sind und über die personellen und finanziellen Ressourcen informiert wird, welche der Orden weltweit im Bereich der internationalen Zusammenarbeit aufgewendet hat. Dazu ist notwendig, dass die Provinzen und Organisationen des Ordens rechtzeitig die entsprechenden Informationen an die Generalkurie weiterleiten.
6. Es soll weiterhin mit anderen kirchlichen Einrichtungen und/oder Ordensgemeinschaften in den Bereichen Pastoral, Bildung und medizinische und soziale Versorgung zusammengearbeitet bzw. an entsprechenden gemeinsamen Projekten teilgenommen werden. Ebenso soll die interreligiöse Zusammenarbeit und der ökumenische Dialog mit anderen Trägern im Bereich von Projekten, die unserer Sendung zugute kommen, gefördert werden.
7. Man soll weiterhin offen für die Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung und anderen öffentlichen Einrichtungen in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen unserer Sendung sein und sie fördern, jedoch immer unter Wahrung von Identität, Philosophie und Werten des Ordens.

III. Literaturverzeichnis

1. Katechismus der Katholischen Kirche, 1992. Nrn. 1939-1942
2. Vita consecrata, 1996. Nrn. 52; 74; 101; 102
3. Mutuae Relationis, 1978. Nr. 18b
4. Konstitutionen des Ordens, 1984. Art. 14c; 45e; 48d
5. Generalstatuten des Ordens, 2009. Art. 49; 50; 52; 55; 65; 122
6. Charta der Hospitalität, 1999. 4.5.1; 5.3.6.5; 5.3.6.6

ÜBERLEGUNGEN DER GRUPPE JUNGER BRÜDER UND MITARBEITER ZUM GENERALKAPITEL

Sehr geehrte Brüder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir wenden uns an Sie als die Mitglieder der Familie des heiligen Johannes von Gott, die zur Teilnahme am 68. Generalkapitel unseres Hospitalordens ausgewählt wurden.

Wir, die Verfasser dieser Botschaft, wurden seinerzeit von der gegenwärtigen Ordensleitung eingeladen, unsere Vorstellungen, Ideen, Meinungen und Empfehlungen über die künftige Ausrichtung und Gestaltung der Hospitalität auszutauschen und zu diskutieren mit dem Ziel, einen tragfähigen Weg für die Weiterentwicklung unserer gemeinsamen Aufgabe zu finden.

Als Vertreter der vielen jungen Menschen, die sich heute für das Charisma des heiligen Johannes von Gott einsetzen, wollen wir jungen Brüder und Mitarbeiter Ihnen hiermit in aller Bescheidenheit die Ergebnisse unserer Arbeit präsentieren. Dabei hat ein jeder von uns sich zuerst persönlich zu dem Thema Gedanken gemacht, um das Ganze dann bei einem Treffen in Rom in einer Gruppe von ca. 30 Personen weiter zu vertiefen.

Mit den Überlegungen, die wir Ihnen in der Folge unterbreiten, welche das Ergebnis einer umfangreichen Vorarbeit an dem vorliegenden Dokument sind, wollen wir eine Botschaft senden, die voll Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft des Werkes des heiligen Johannes von Gott ist, das wir alle mittragen. Wir glauben an dieses Werk und sind überzeugt, dass unsere Sendung heute mehr denn je aktuell und notwendig ist. Wir vertrauen auf die Liebe Gottes und seine Barmherzigkeit und setzen alle unsere Hoffnungen auf ihn.

Betrachten Sie die Ergebnisse unserer Arbeit als das, was sie sind: Impulse, Ideen, Empfehlungen und, warum nicht, der Traum von einem lebendigen Orden mit dem Vermächtnis des heiligen Johannes von Gott als Zukunftsperspektive und folgendem Satz von ihm als Leitwort:

“Da wir alle nach demselben Ziel streben, obgleich jeder auf seinem Weg, ist es recht, dass wir uns gegenseitig unterstützen.”

Vor diesem Hintergrund unterbreiten wir Ihnen, getragen vom Glauben an Gott den Barmherzigen und geleitet von der immer unberührten Jungfrau Maria, folgende Vorschläge:

1. Wir empfehlen, die Kommunikation sowohl nach innen wie auch nach außen zwischen den Einrichtungen und auf Gesamtordensebene unter allen Gesichtspunkten zu fördern und weiterzuentwickeln. Zu diesem Zweck sollen die modernen technischen Möglichkeiten genutzt werden mit dem Ziel, allen Beteiligten ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln. Weiter empfehlen wir, internationale Netzwerke, Diskussionsforen und Räume der Begegnung für Mitarbeiter und Brüder anzuregen und zu fördern, welche dazu

beitragen, sowohl unter professionellem Gesichtspunkt als auch bei der Ausgestaltung des Ordenscharismas zu wachsen. Zu diesem Zweck sollen ebenfalls die neuen technischen Kommunikationsmöglichkeiten genutzt werden, insbesondere das Internet und die Homepage des Ordens, mit dem Ziel, professionelle Kenntnisse und Erfahrungen genauso wie Aspekte bei der gemeinsamen Umsetzung des Charismas auszutauschen.

2. Wir empfehlen, den Vorschlag zu konkretisieren, dass auf Gesamtordensebene die Berufung der Hospitalität mit einem Festjahr gefeiert wird. Dazu sollen auch verwandte Gemeinschaften wie die Hospitalschwestern und die Johann von Gott-Schwestern in der Optik eines gemeinsamen Aufbruchs in die Zukunft eingeladen werden.
3. Unter Berücksichtigung des zeitgeschichtlichen Moments, den wir erleben, plädieren wir dafür, die personellen Ressourcen in der ordensinternen Organisation dadurch zu optimieren, dass man entschlossen den Zusammenschluss von Provinzen und/oder die Zusammenarbeit in interprovinziellen Gremien fördert.
4. Wir empfehlen, konkrete und zielführende Formen, wie der Stimme der Betreuten in unseren Einrichtungen immer besser Gehör geschenkt werden kann, zu fördern bzw. weiterzuentwickeln und sie zu einem integrativen und alltäglichen Merkmal der Dynamik und Betriebsführung in unseren Häusern zu machen.
5. Angesichts der Tatsache, dass Granada der Ort ist, wo unsere Familie ihre natürlichen und geistigen Wurzeln hat, schlagen wir vor, dass in Granada ein Bildungszentrum installiert wird, zu dem sowohl Brüder wie Mitarbeiter gehören können, deren Aufgabe einerseits in der Aufnahme der Gäste, die als Pilger nach Granada kommen, bestehen soll und andererseits im Angebot eines Referenzzentrums für Bildung und Spiritualität der Hospitalität. Zu diesem Zweck soll ein konkretes Programm ausgearbeitet werden. Dieses Bildungszentrum soll von der Generalkurie abhängen.
6. Es sollen kleine, aber konkrete "Zellen der Hospitalität" sowohl auf Hausebene als auch auf Provinzebene gebildet werden mit der Aufgabe, Formen ganzheitlicher Betreuung und des Dienstes für neue Armutformen bzw. Notsituationen und Randgruppen zu fördern. Zu diesen Zellen können Brüder und Mitarbeiter gehören, die gemeinsam aus dem Geist des heiligen Johannes von Gott wirken. Es soll eine Kommission gegründet werden, die sich mit den neuen Armutformen, bzw. Personen, die in Notsituation geraten, sowie mit Randgruppen auseinandersetzt. Gemeinsam sollen Lösungen von aufgetauchten Problemen gefunden werden.
7. Es sollen konkrete schriftliche Regelungen zum Abschluss von Patenschaften bzw. Partnerschaften zwischen Einrichtungen sowie zum Austausch von Mitarbeitern für befristete Einsätze festgelegt werden, wobei natürlich alle nötigen rechtlichen Belange

beachtet werden müssen. Diese Maßnahmen sollen sowohl der Bereicherung der Einzelnen als auch der Bereicherung der Dienstgemeinschaften dienen.

8. Wir empfehlen, dass in den verschiedenen Ordensregionen Gruppen für die Jugend- und Berufungspastoral errichtet werden, welche die verschiedenen Formen der Berufung zur Hospitalität und ganz besonders die Berufung zum Barmherzigen Bruder fördern und tatkräftig unterstützen sollen.
9. Wir empfehlen, die Schulungen der Hospitalität für Mitarbeiter zu erweitern, damit sie das Charisma der Hospitalität und die Geschichte des Ordens besser verstehen und vertiefen lernen.

Im Vertrauen, dass der Heilige Geist Sie in diesen Tagen bei Ihrer Arbeit begleitet und erhellt, versichern wir Sie unserer Nähe, unseres Gebets und unserer täglichen Arbeit an unseren jeweiligen Heimatorten.

Mit geschwisterlichem Dank, Fatima am 26. Oktober 2012

BOTSCHAFT DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE AM 68. GENERALKAPITEL DES ORDENS TEILGENOMMEN HABEN

Liebe Brüder,

seit mehr als 25 Jahren setzen Sie sich für die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Sendungsauftrag des Hospitalordens ein, indem Sie uns die Türen Ihrer Ordensfamilie geöffnet haben, um uns noch stärker in Ihr Sendungsumfeld hineinzunehmen im Dienst an den Kranken und Hilfebedürftigen, so wie das der hl. Johannes von Gott in Granada im XVI. Jh. getan hat.

Die Partnerschaft mit den Mitarbeitern hat zum Ziel, dem menschlichen Leben zu dienen und es zu fördern. Aus dieser Partnerschaft hat sich ein Miteinander entwickelt, das dazu führte, dass wir uns als Dienstgemeinschaft verstanden, und hat schließlich eine immer engere Anbindung gefördert, so dass wir uns heute als Familie des hl. Johannes von Gott bezeichnen. Aufgrund Ihrer Ordensweihe und Ihres engagierten Zeugnisses bilden Sie, liebe Brüder, den Motor und Kern dieser Familie. Sie laden uns ein, an dieser Familie teilzuhaben, damit wir als Mitarbeiter (Fachkräfte, ehrenamtliche Helfer oder Wohltäter) uns über den beruflichen Beitrag hinaus - oder auch aus reiner Solidarität - in den Dienst der Hospitalität stellen, indem wir die Prinzipien und Werte des Ordens übernehmen, die unserer Tätigkeit einen tieferen Sinn verleihen und uns bereichern.

In den verschiedensten Teilen der Welt fühlen sich heute viele Mitarbeiter dem Sendungsauftrag der Hospitalität verbunden, entsprechend der persönlichen Überzeugungen mit verschiedenen Formen der Bindung und des Engagements. Gemeinsam gestalten wir als Brüder und Mitarbeiter das Werk so, wie der hl. Johannes von Gott es heute tun würde. In dieser inklusiven Vielfalt, in der wir alle unseren Platz haben, entfalten wir unsere Hingabe, die an und für sich schon ein Zeichen der Hospitalität ist.

Die wachsende Mitverantwortung von Brüdern und Mitarbeitern für den Dienst am besonders verletzlichen Menschen betrachten wir als ein Zeichen des wechselseitigen Vertrauens, welches wir anerkennend würdigen. Davon profitieren Millionen von Menschen auf den fünf Kontinenten in der ganzen Welt. Diese Mitverantwortung setzt jedoch auch voraus, dass alle Beteiligten sich ein Sein, Fühlen und Handeln aneignen, das dem Stil des hl. Johannes von Gott entspricht.

Von daher glauben wir, dass wir die Bande dieses Miteinanders weiter kräftigen und vertiefen müssen. Wir bitten Sie deswegen, dass Sie nicht müde werden, uns weiterhin das Erbe des hl. Johannes von Gott zu vermitteln, vor allem dort, wo wir die Verantwortung, zu der Sie uns einladen, noch nicht so übernommen haben, wie wir es wünschen.

Wir sähen es gerne, wenn die Mitarbeiterbildung in den Schulen der Hospitalität intensiviert würde, um unserem Einsatz eine höhere charismatische Qualität zu verleihen. Gemeinsam wollen wir weiterhin die Kriterien in puncto Ethik, Wissenschaft, Management, Pastoral und Humanisierung studieren; diese sind erforderlich, um den Dienst an den Kranken und Hilfebedürftigen wirksam zu erfüllen. Wenn wir dieses Miteinander aufrechterhalten, glauben wir, dass Gegenwart und Zukunft des Ordens gesichert sind.

Es macht uns Sorge, dass die Berufungen für das Ordensleben zurückgehen. Wir möchten mit Ihnen allen im Gebet verbunden sein, auf dass der Hl. Geist dem Hospitalorden neue Berufungen schenkt. Wir alle vertrauen auf die Beschlüsse dieses Generalkapitels zur Berufepastoral, damit wir auch in Zukunft Brüder als ethische Wegweiser haben.

Zählen Sie auf uns. Wir sind bereit, mit Ihnen das Werk des hl. Johannes von Gott in die Zukunft zu tragen. In der Weiterführung der apostolischen Werke des Ordens möchten wir mit zunehmender Entschlossenheit unsere Verantwortung wahrnehmen, und das nicht nur als Fachleute des Managements oder der Gesundheitspflege, sondern auch als Menschen, die die Werte der Hospitalität konkret in die Praxis umsetzen.

Helfen Sie uns, unsere Grenzen zu überwinden mit Ihrem Zeugnis der Hospitalität, das uns auf den Fußstapfen des heiligen Johannes von Gott führen soll.

Wir bedanken uns für die Tage des gemeinsamen Gebets, der Besinnung und der gemeinsamen Sorgen und Hoffnungen, für das Klima der gelebten Geschwisterlichkeit; dies hat dazu beigetragen, unsere Bande noch enger zu knüpfen. Unter anderem haben wir mit Hoffnung und Freude den Plan zum Zusammenschluss mit den Kleinen Brüdern vom Guten Hirten erlebt. Bruder Mathias, zweifellos ein weiterer „Narr der Liebe“, wie auch sein Werk, werden für uns ein neuer Bezugspunkt der Hospitalität sein.

Wir sind dankbar, dass wir an der Gestaltung des Werkes der Hospitalität im bevorstehenden Sessennium teilnehmen dürfen. Dabei schwebt uns ein Weg vor:

- der vorurteilsfreien Annahme aller bedürftigen Menschen;
- der Internationalisierung und der Solidarität;
- der Öffnung nach innen und nach außen;
- der Einbeziehung und Teilhabe auch junger Brüder und Mitarbeiter;
- der Festigung zukunftsfähiger Managementstrukturen in der Generalkurie, in den Provinzen und in den Werken im jeweiligen Umfeld;
- der gegenseitigen Ergänzung, wobei sowohl die Barmherzigen Brüder als auch die Mitarbeiter ihre jeweils unterschiedlichen eigenen Rollen annehmen und ausfüllen;

- der Gemeinsamkeit, bei der das Werk des hl. Johannes von Gott für viele Menschen eine große Anziehungskraft ausübt und in Zukunft weiter wächst – zum Wohle der Kranken, Behinderten und von der Gesellschaft Benachteiligten.

Aus der Mitverantwortung heraus wollen wir gemeinsam Programme der ganzheitlichen Betreuung entwickeln, durch die wir denen, die am meisten leiden und verzweifeln, die Barmherzigkeit Gottes vermitteln.

Wir danken der scheidenden Generalleitung für die Bemühungen und die erzielten Ergebnisse. Wir sprechen der neu gewählten Generalleitung unsere besten Wünsche aus und stehen ihr voll und ganz zur Verfügung.

Zweifellos war die Teilnahme am Generalkapitel eine anregende und sehr bereichernde Erfahrung. Als Familie des hl. Johannes von Gott blicken wir mit neuem Mut in die Zukunft. Unser Dank gilt auch der Portugiesischen Provinz und ihrem Provinzial, Fr. José Augusto, für die außerordentliche Gastfreundschaft.

Mögen uns Unsere Liebe Frau von Fatima und der hl. Johannes von Gott mit ihrer Fürsprache dabei helfen, unseren gemeinsamen Traum zu verwirklichen.

Ein herzliches Dankeschön und eine innige, geschwisterliche Umarmung.

Gruppe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die am 68. Generalkapitel des Ordens teilgenommen haben.

Fatima, Portugal, im November 2012

68. GENERALKAPITEL DES HOSPITALORDENS DES HEILIGEN JOHANNES VON GOTT

SCHLUSSANSPRACHE

Frater Jesús Etayo
Generalprior
9. November 2012

1. Einleitung

Liebe Brüder, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Familie des hl. Johannes von Gott, lieber Pater General der Kleinen Brüder vom Guten Hirten, liebe Kleine Brüder,

wir stehen am Ende unseres 68. Generalkapitels, das unter dem Motto "Die Familie des heiligen Johannes von Gott im Dienst der Hospitalität" in den vergangenen drei Wochen an diesem wunderbaren Ort in Portugal, dem Heiligtum von Fatima, stattgefunden hat, zu dem jedes Jahr Tausende von Gläubigen aus aller Welt pilgern, um der Muttergottes und dem Herrn zu begegnen. Auch wir sind hierhergekommen, um die Hilfe der Muttergottes und unseres heiligen Ordensstifters Johannes von Gott zu erbitten, der als einer der großen Heiligen Portugals gilt und von dem eine eindrucksvolle Statue hier am Heiligtum steht.

Das Ambiente hier am Heiligtum hat sicher dazu beigetragen, dass wir die Feier des Kapitels in einem Klima des Glaubens und des Gebets erlebt haben, was zum Gelingen solcher Ereignisse nicht nur notwendig, sondern geradezu unentbehrlich ist. Wir hatten ein gutes Kapitel, bei dem der Heilige Geist, den wir immer wieder vertrauensvoll angerufen haben, gegenwärtig war und unsere Arbeiten geleitet hat. Deswegen dürfen wir sagen, dass er die Zukunft unseres geliebten Ordens orientiert hat. Er wird uns auch helfen, mit Realismus, Glauben und Hoffnung die Herausforderungen anzugehen, welche heute die Welt, die Kirche und der leidende Mensch an den Orden stellen.

Ich möchte allen Kapitularen und der gesamten Familie des heiligen Johannes von Gott für das Vertrauen danken, das sie in meine Person gesetzt haben, indem sie mich zum Generalprior wählten. Die Brüder hier beim Generalkapitel haben mir dieses Vertrauen geschenkt, indem sie mich wählten, viele andere Personen haben es bekräftigt, indem sie es mir nach meiner Wahl in zahlreichen Glückwunschartikeln, Botschaften, E-Mails und Anrufen bekundet haben.

Ich bin mir der großen Verantwortung, die ich mit der Annahme dieser Wahl übernehme, sehr wohl bewusst, denn wir alle kennen die Schwierigkeiten, die mit meinem künftigen Amt verbunden sind. Zugleich fühle ich einen großen Frieden, weil wir, wie gesagt, die Gegenwart des Geistes des Herrn gespürt haben. Ich bin sicher, dass er, der mich gewählt hat, immer bei mir sein wird und mir den richtigen Weg zeigen wird. Ich sehe in meinem künftigen Amt einen Dienst, zu

dem mich der Herr und der Orden berufen haben. Ich kenne meine Schwächen und Grenzen und weiß sehr wohl, dass ich diesen Dienst nur mit der Hilfe des Herrn, mit der ständigen Begleitung des heiligen Johannes von Gott und mit der Unterstützung aller Brüder und Mitarbeiter erfüllen kann.

Ich danke dem Kapitel für das Vertrauen, das es mir geschenkt hat, indem es die von mir vorgeschlagenen Brüder zu Generalräten gewählt hat. Den gewählten Brüdern danke ich für die Bereitschaft, mit mir diese große Verantwortung zu teilen. Für uns alle ist es natürlich auch eine große Ehre, dem Orden in dieser Form dienen zu dürfen.

2. Treue zum heiligen Johannes von Gott

Die Nähe und Leitung des heiligen Johannes von Gott war beim ganzen Kapitel spürbar. Ich bin sicher, dass er sich über die geleistete Arbeit freut und die Orientierungen gutheißt, die seine Söhne und seine Familie beschlossen haben, um das Charisma und die Sendung der Hospitalität in unserer sich ständig verändernden Welt mit ihren vielfältigen kulturellen Kontexten fortzuschreiben.

Die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes, die er so eindrucksvoll an sich selbst erlebte, ließ in seinem Herzen eine ausgesprochene Sensibilität für alle menschlichen Nöte wachsen, so dass er sich ganz mit dem armen Christus identifizierte und sich selbst mit den Armen, Kranken und der Hilfe Bedürftigen arm machte. Es gibt zahlreiche Belege dafür sowohl in Selbstzeugnissen wie auch von Menschen, die ihn kannten. Ich möchte hier nur folgenden Auszug zitieren: „In solcher Armut und Trübsal fand ich sie vor, dass sie mir fast das Herz brachen ... Ich half, so gut ich konnte, denn ich war in Eile, um mit Meister Avila zu verhandeln, aber ich konnte ihnen nicht so helfen, wie ich gerne gewollt hätte.“³⁹

Heute ergeht es uns genauso. An uns werden so viele Nöte herangetragen, die sich durch die Weltwirtschaftskrise noch vermehrt und verschärft haben, dass wir unmöglich überall helfen können. Trotzdem müssen wir, wie Johannes von Gott, Zeugen einer tief erlebten Barmherzigkeit Gottes bleiben, denn nur so können wir ein mitfühlendes, sensibles, offenes und liebevolles Herz für den Menschen in Leiden und Not bewahren. Was wir dabei wollen, ist nicht eine sentimentale Sensibilität, sondern eine spirituelle, die auch Leidenssituationen aushält, in denen menschliche Ohnmacht besonders schmerzhaft spürbar wird.

Unsere Gegenwart und Zukunft, von der wir häufig voller Selbstzweifel sprechen, hängt grundsätzlich davon ab, wie treu wir heute dem Geist unseres heiligen Stifters folgen, sprich, in dieser Welt Zeugen sind der barmherzigen und innigen Liebe Gottes zu allen Menschen, ganz besonders den verletzlichsten und schwächsten. Mit diesem Geist hat Johannes von Gott einen neuen Weg zur Heiligung gebahnt und, auf sich allein gestellt, in kurzer Zeit ein beeindruckendes

³⁹ Erster Brief des heiligen Johannes von Gott an die Herzogin von Sesá

Werk begonnen, das bis heute andauert. Es handelt sich um ein Werk Gottes, das große Herausforderungen, aber auch große Chancen beinhaltet, an dem alle Mitglieder der Familie des heiligen Johannes von Gott mit Enthusiasmus, Hoffnung und Entschlossenheit mitwirken sollen.

Ich möchte, dass der heilige Johannes von Gott jeden Tag mein Leben leitet und inspiriert, dass er alle Entscheidungen erhellt, die wir treffen müssen, und dass er mir vor allem hilft, meine Erfahrung der barmherzigen Liebe Gottes zu mehren und mir ein sensibles Herz für die Brüder, die Mitarbeiter, die Betreuten und alle Personen schenkt, mit denen mich das Leben zusammenführt. Ich lade auch Sie ein, den Geist und das Erbe des heiligen Johannes von Gott zu ihrem Lebensfundament zu machen. "Wenn wir recht bedenken würden, wie groß das Erbarmen Gottes ist, so würden wir nie unterlassen, das Gute zu tun. Wenn wir um seiner Liebe willen den Armen das weitergeben, was Er uns gibt, verspricht er uns das Hundertfache in den Seligpreisungen. O seliger Besitz und heiliger Wucher!"⁴⁰

3. Jahr des Glaubens und der Erneuerung für den Orden

Am 11. Oktober 2011 hat Papst Benedikt XVI. mit dem Motu Proprio *Porta fidei* die Feier eines Jahres des Glaubens angekündigt. Es begann am 11. Oktober 2012, dem fünfzigsten Jahrestag der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils, und wird am Christkönigssonntag, dem 24. November 2013, zu Ende gehen.

Das *Jahr des Glaubens* ist eine Aufforderung zu einer echten und erneuerten Umkehr zum Herrn, dem einzigen Retter der Welt... Wir wünschen uns, daß dieses *Jahr* in jedem Gläubigen das Verlangen wecke, den Glauben vollständig und mit erneuerter Überzeugung, mit Vertrauen und Hoffnung zu *bekennen*... Aufgrund des Glaubens haben Männer und Frauen ihr Leben Christus geweiht und alles verlassen, um in evangelischer Einfachheit den Gehorsam, die Armut und die Keuschheit zu leben als konkrete Zeichen der Erwartung des Herrn, der nicht säumt zu kommen... Aufgrund des Glaubens haben im Laufe der Jahrhunderte Männer und Frauen jeden Alters, deren Namen im Buch des Lebens verzeichnet sind (vgl. *Offb.* 7,9; 13,8), die Schönheit bekannt, was es heißt, dem Herrn Jesus dort nachzufolgen, wo sie berufen waren, ihr Christsein zu bezeugen: in der Familie, im Beruf, im öffentlichen Leben, in der Ausübung der Charismen und Dienste, zu denen sie gerufen wurden... Das *Jahr des Glaubens* wird auch eine günstige Gelegenheit sein, das Zeugnis der Liebe zu verstärken... Der Glaube ohne die Liebe bringt keine Frucht, und die Liebe ohne den Glauben wäre ein Gefühl, das ständig dem Zweifel ausgesetzt ist. Glaube und Liebe erfordern sich gegenseitig.⁴¹

Mit dem Jahr des Glaubens bietet uns die Kirche eine große Möglichkeit, unseren Glauben zu vertiefen und zu erneuern, unsere Verbundenheit mit dem Geheimnis Christi zu betonen und unser geistliches Leben, dies gilt sowohl für uns Brüder wie auch für unsere christlichen

⁴⁰ Erster Brief des heiligen Johannes von Gott an die Herzogin von Sesia

⁴¹ Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben in Form eines Motu Proprio *Porta Fidei*, 2011

Mitarbeiter, so zu gestalten, dass daraus mit evangelischer Einfachheit und Leidenschaft die barmherzige Liebe Gottes spricht.

Das Jahr des Glaubens ist für uns auch eine Einladung, an der Erneuerung unseres persönlichen Lebens und an der Erneuerung der gesamten Familie des heiligen Johannes von Gott weiterzuarbeiten. Wir arbeiten zwar seit Jahren an diesem Prozess, aber er ist noch lange nicht abgeschlossen, auch weil es sich wahrscheinlich um einen endlosen Prozess handelt, dessen Ziel ein ständiges geistliches Wachstum ist, das wiederum nur erreicht werden kann, wenn man ständig umkehrbereit ist, also offen ist, sein Denken und seine Einstellung zu ändern. Zugleich können wir nur, wenn wir zu diesem Prozess bereit sind, hoffnungsvolle und begeisterte Menschen voller Leidenschaft sein, die sich nicht von Müdigkeit, Mutlosigkeit und Apathie vereinnahmen lassen.

Wir Brüder stehen hier genauso wie unsere Mitarbeiter vor der ständigen Herausforderung, an der Erneuerung unseres persönlichen Lebens und an der Erneuerung des Lebens unserer Gemeinschaft weiterzuarbeiten. In einer Linie mit meinen Vorgängern, im Besonderen mit Frater Donatus Forkan, will ich deswegen die Erneuerung der Familie des heiligen Johannes von Gott mit entsprechenden Formen und Inhalten weiterführen, in Treue zum Evangelium, zu unserem heiligen Stifter Johannes von Gott und zur Kirche unter Berücksichtigung der verschiedenen gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten, in denen der Orden tätig ist.

4. Die Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott

Das Generalkapitel hat die Ausrichtung des Ordens in Bezug auf die Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott in ihren Grundlinien geprüft und gutgeheißen. Die Vision vom Orden als Familie wurde vom Orden beim Generalkapitel 2009 in Guadalajara in Mexiko akzeptiert und approbiert und ist heute in Art. 20 der Generalstatuten grundgelegt.

Wir sind überzeugt von dieser Vision, auch weil es sie bei uns seit jeher gab und sie heute nur weiterentwickelt und ausgebaut werden muss, damit sich uns bei der Erfüllung der Sendung der Hospitalität immer mehr Menschen anschließen können. Miteinander können wir eine erhebliche Kraft sein und, geeint um den heiligen Johannes von Gott, als Dienstgemeinschaft der Hospitalität viel Gutes für den kranken und der Hilfe bedürftigen Menschen wirken.

Diese Zukunftsausrichtung entspricht der Tradition des Ordens und der Einladung der Kirche, dass wir unser Charisma, unsere Sendung und Spiritualität mit den Laien teilen sollen. Diese sind, wie Papst Benedikt XVI. kürzlich sagte, nicht nur als Mitarbeiter zu betrachten, sondern als Menschen, die wirklich mitverantwortlich für Sein und Handeln der Kirche sind, und mithin auch für unsere Sendung der Hospitalität.⁴²

⁴² Benedikt XVI., Botschaft an das Internationale Forum der Katholischen Aktion. Castel Gandolfo, 10. August 2012

Es besteht kein Zweifel, dass vor uns Brüdern und Mitarbeitern noch ein großes Stück Weg liegt und uns noch viel zu tun bleibt, um Klarheit in das Leben unserer Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott zu bringen. Unsere schnelllebige Zeit macht es uns oft nicht leicht, die Dinge zu konsolidieren. Gerade deswegen dürfen wir nicht vergessen, dass wir in einem Prozess sind, auf einem Weg sind, der Zeit braucht. Doch ich bin sicher, dass sich auf diesem Weg, wenn wir ihn konsequent gehen, die richtigen und notwendigen Lösungen und Klärungen ergeben werden.

Bei der Gelegenheit möchte ich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Herzen für ihr Engagement an der Seite des Ordens danken und sie einladen, sich immer stärker mit den Prinzipien und Werten des Ordens zu identifizieren, um der Welt weiterhin Zeugnis von der Hospitalität zu geben.

Ein besonderes Dankeschön sage ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die am Generalkapitel teilgenommen haben, für ihre Diskussionsbeiträge, für die Zeit, die sie uns geschenkt haben, für die ermutigenden Worte, die sie in ihrer Botschaft an uns gerichtet haben und natürlich für ihr Engagement und ihre herzliche Verbundenheit und Nähe zum Orden.

5. Ein geweihtes Leben voll Leidenschaft für Christus und für den Mitmenschen in Not

In Johannes von Gott, in unseren Heiligen und Seligen und vielen Brüdern haben wir ein konkretes Beispiel, wie ein geweihtes Leben voll Leidenschaft für Christus und für den Mitmenschen in Not zu einer Quelle der Erneuerung und der Hoffnung für den Orden und zu einer Quelle des Glücks für den Einzelnen werden kann. Auch unsere Berufungspastoral kann nur auf einem solchen Fundament neuen Schwung erhalten.

Viele von unseren Vorgängern begannen allein und mit nichts in der Hand, doch ihre Leidenschaft für Gott und für den Menschen gab ihnen die Kraft, Neues für den Orden zu schaffen oder ihn dort, wo er erloscht war, wiederherzustellen. Sie waren wahre Zeugen und Propheten, die wirklich etwas bewegt haben.

Mit dem Hinweis auf sie, möchte ich zum Schluss dieses Kapitels alle Brüder einladen, Bereitschaft zum Wagnis zu zeigen, Risiken nicht zu scheuen und den Schwierigkeiten mutig entgegenzutreten. Seien wir hoffnungsvolle und beherzte Menschen, die ihr Glück suchen, indem sie sich aus Liebe zu Gott bedingungslos dem armen, kranken und hilfebedürftigen Menschen hingeben. Stellen wir unser Leben auf das Fundament eines tiefen geistlichen Lebens, eines brüderlichen Gemeinschaftslebens und eines apostolischen Lebens, in dem sich jeder Bruder als Akteur der Hospitalität fühlt, und zwar an dem Platz, der ihm je nach Alter, Gesundheit und fachlicher Qualifizierung zukommt.

Wir müssen das brüderliche Leben in Gemeinschaft mit Kreativität und Treue fördern, indem wir dort, wo es notwendig ist, nach neuen Formen suchen. Wachsen wir auf Provinz-, interprovinzieller und regionaler Ebene stärker zu einer Gemeinschaft zusammen, doch ohne zu

vergessen, dass jeder Bruder eine konkrete Gemeinschaft als Bezugspunkt braucht, in der er sich geborgen fühlt und das Leben, den Glauben, die Brüderlichkeit und das Apostolat mit anderen teilen kann.

Angesichts der Wirtschaftskrise, die heute die Welt erschüttert, müssen wir Brüder als Ordenschristen einen Lebensstil pflegen, der dieser Realität Rechnung trägt. Wir müssen uns von dieser Situation betroffen zeigen. Die Menschen müssen an unserem Lebensstil sehen, dass wir einfach und anspruchslos leben, unnötige Ausgaben vermeiden und sensibel und solidarisch mit unseren Mitmenschen sind, die in wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind.

Nur so, liebe Brüder, können wir eine überzeugende Berufungspastoral realisieren, denn die jungen Menschen wollen Personen sehen, die voll Begeisterung und Leidenschaft ihre Berufung leben. In dieser Optik ist es unser aller Aufgabe, aktive Mitträger der Berufungspastoral zu sein. Selbstverständlich sind in Ergänzung dazu entsprechende Programme der Berufungspastoral mit den erforderlichen Mitteln und Personen, seien es Brüder oder Mitarbeiter, notwendig.

Die Grundausbildung und die ständige Weiterbildung sind wesentlich für die Zukunft des Ordens, um den neuen Kandidaten die Leidenschaft für ein Leben als Barmherziger Bruder zu vermitteln und sie bei den anderen Brüdern unabhängig von ihrem Alter zu erneuern. Mit der Berufungspastoral sind die Grund- und Weiterbildung die wichtigsten Herausforderungen, denen wir uns mit Entschlossenheit stellen müssen.

6. Leitungsstil

Unser Wunsch ist, einen Leitungsstil zu pflegen, der auf Dialog und Kollegialität aufbaut. Dabei ist uns bewusst, dass die Autorität und Verantwortung, die wir aufgrund unsers Mandats haben, von uns auch schwierige Entscheidungen verlangen wird.

Die Animation des Ordens nach Regionen ist eine wirksame Form, um den Dialog und die Beteiligung zu fördern. Außerdem können so Entwicklungen und Probleme realitätsnah mitverfolgt werden. Deswegen werden wir die Arbeit nach Regionen weiterführen. Zusätzlich zum Generaldefinitorium wird es ein erweitertes Generaldefinitorium oder ähnliches Gremium geben, das sich mindestens zwei Mal im Jahr in Rom treffen wird. Ihm gehören der Provinzial der Kolumbischen Provinz, Frater Jairo Enrique Urueta, als Generaldelegat für die Region Lateinamerika, und Frater Joseph Smith aus der Provinz Ozeanien als Generaldelegat für die Region Asien/Pazifik und die englischsprachigen Provinzen an. Beide werden in ihren Provinzen bleiben und von dort in ihren Regionen animatorisch tätig werden. Auch Frater Pascal Ahodegnon, der für Afrika verantwortliche Generalrat, wird einen Großteil seiner Zeit in Afrika verbringen.

Der Dialog mit den Provinzoberen soll ein maßgebliches Instrument bei der Leitung des Ordens sein. Deswegen werden wir, zusätzlich zu den persönlichen Kontakten, jedes Jahr ein Treffen mit allen Provinzialen abhalten, um das Ordensgeschehen weltweit zu prüfen, den Austausch über

aktuelle Entwicklungen in den Provinzen zu fördern, Vorschläge zu entwickeln und Einzelsituationen zu beraten.

Die Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott verfügt über ein großes menschliches Potential, sei es an Brüdern, sei es an Mitarbeitern, das wir zur effizienten Leitung des Ordens heranziehen möchten. Deswegen werden wir die konkrete Hilfe und Beteiligung von Brüdern und Mitarbeitern bei der Koordinierung einiger Animationsbereiche erbitten wie auch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen, die bei der Generalkurie oder in den Regionen geschaffen werden sollen.

Damit die Ordensleitung wirksam ihre Aufgabe wahrnehmen kann, soll auch die Organisation der Generalkurie überdacht werden in Übereinstimmung mit dem Reorganisationskonzept, das bei diesem Kapitel vorgestellt wurde. Bei der ersten Provinziale-Konferenz werden wir dazu einen konkreten Vorschlag zum Studium vorlegen.

7. Brüder vom Guten Hirten

Für das Kapitel und für den Orden war es wie ein Geschenk des Himmels, als wir von dem Beschluss der Kongregation der Kleinen Brüder erfuhren, dass sie sich unserem Orden anschließen und Mitglied unserer Familie werden wollen.

Die Präsentationen, mit denen der Stifter der Kongregation und die Kongregation selbst dargestellt wurden, waren wichtige und bedeutsame Momente dieses Kapitels und haben bei allen großen Eindruck hinterlassen. Dasselbe gilt für die Worte und Gesten des Generaloberen der Kongregation, Frater Justin Howson.

Das Generalkapitel hat sich positiv zum geplanten Zusammenschluss geäußert. Für mich besteht kein Zweifel, dass der Heilige Geist diesen Prozess leitet, seit die Kleinen Brüder sich dazu entschlossen haben.

Wir haben vieles gemeinsam, sowohl in Bezug auf das Apostolat wie auch in Bezug auf die Spiritualität. Das liegt nicht zuletzt daran, dass der Stifter der Kleinen Brüder ein ehemaliger Bruder unseres Ordens, Frater Mathias Barrett, ist. Deswegen bin ich sicher, dass der Prozess, den wir jetzt einleiten, zu einem erfolgreichen Abschluss kommt. Zu diesem Zweck haben wir bereits zwei Kommissionen mit Brüdern aus beiden Gemeinschaften eingesetzt, die in Kürze ihre Arbeit aufnehmen werden. Wir werden uns die notwendige Zeit nehmen, damit alles ordnungsgemäß erfolgen kann und werden Sie regelmäßig über den Fortschritt der Arbeiten unterrichten.

8. Danksagung an Frater Donatus Forkan

Es ist mir ein Herzensanliegen, an dieser Stelle einige Worte an Frater Donatus Forkan zu richten, der in den vergangenen sechs Jahren unserem Orden als General vorstand. Ich möchte ihm vor allem für seine große Liebe zum Orden danken, die er jeden Tag in den vergangenen sechs Jahren

durch eine bedingungslose Hingabe an seine Arbeit, aber noch mehr durch das Zeugnis unter Beweis gestellt hat, dass er mit Leib und Seele Barmherziger Bruder ist.

Ich danke ihm für das Vertrauen, das er in der Zeit, in der wir intensiv und, so glaube ich, mit Erfolg, zusammengearbeitet haben, zu mir gezeigt hat. Ich danke ihm für die Überzeugung und die Entschlossenheit, mit der er die Geschicke des Ordens geleitet hat und dafür, dass er dabei immer ein liebevoller, froher und selbstloser Bruder ganz im Geist des heiligen Johannes von Gott geblieben ist.

Ich habe viel von Frater Donatus gelernt: Schlichtheit, Herzlichkeit, Nähe, geistliche Tiefe, Offenheit, Verständnis für andere Kulturen, Bereitschaft dorthin zu gehen, wo man gebraucht wird und viele andere Dinge mehr.

Danke Frater Donatus. Dein Beitrag zur Familie des heiligen Johannes von Gott war und wird ein wichtiger Impuls für das Heute und Morgen des Ordens bleiben. Deine Schriften, Überlegungen und Ideen werden für uns alle weiter wichtig sein und wir werden uns weiterhin darauf berufen.

Ich wünsche dir das Beste für die Zukunft und habe keinen Zweifel, dass du unserem geliebten Orden weiterhin mit derselben Leidenschaft und mit demselben Engagement wie bisher dienen wirst und dass ich persönlich auf deine Erfahrung und Nähe zählen darf.

Bei der Gelegenheit möchte ich auch unseren ehemaligen Generaloberen Frater Brian O'Donnell und Frater Pascual Piles für ihre Unterstützung, ihre Ratschläge und ihre Nähe danken und sie zugleich bitten, sie mir auch in Zukunft zu gewähren.

9. Dank an die Brüder des vorigen Generaldefinitoriums

Sehr herzlich möchte ich auch den Brüdern danken, die im vorigen Sessennium zur Ordensleitung bzw. zum Generaldefinitorium gehörten: Frater Rudolf Knopp, Frater Vincent Kochamkunnel, Frater Elia Tripaldi, Frater Robert Chakana und Frater Daniel Márquez sowie dem Generalsekretär Frater José M^a Chávarri, dem Privatsekretär von P. General, Frater Gian Carlo Lopic, dem Direktor des Büros für Missionen und internationale Zusammenarbeit, Frater Moisés Martín, und dem Prior der Nocetta, Frater Innocenzo Fornaciari.

Wir haben zusammen mit Frater Donatus Forkan sechs sehr intensive Jahre erlebt, in denen wir nach besten Kräften an der Leitung und Animation des Ordens mitgearbeitet haben. Dabei hat es schöne, aber auch schwierige Momente gegeben.

Den Brüdern, die aus der Generalleitung ausscheiden und in ihre Provinzen zurückkehren, wünsche ich das Beste für die Zukunft in der Gewissheit, dass sie, was immer auch ihre neue Aufgabe sein wird, weiterhin mit Hingabe und Enthusiasmus dem Orden dienen werden.

10. Dank an die Brüder des neuen Generaldefinitoriums

Ein aufrichtiges Dankeschön sage ich den Brüdern, die sich bereit erklärt haben, mit mir in den kommenden sechs Jahren im Generaldefinitorium zusammenzuarbeiten: Frater Rudolf Knopp, Frater Giampietro Luzzato, Frater Benigno Ramos und Frater Pascal Ahodegnon. Auf uns wartet eine große Verantwortung und viel Arbeit, doch wir stellen uns unserer Aufgabe mit Dienstbereitschaft und viel Hoffnung in der Gewissheit, dass der Herr und der heilige Johannes von Gott unsere Schritte in den kommenden Jahren leiten werden.

Obwohl vor dem Abschluss des Kapitels noch eine ganze Reihe von Dingen konkretisiert werden müssen, möchte ich schon jetzt Frater Joseph Smith und Frater Jairo Enrique Urueta für die Bereitschaft danken, mit dem Generaldefinitorium bei der Leitung und Animation in den Ordensregionen zusammenzuarbeiten. Ein herzliches Dankeschön sage ich auch Frater André Sene aus Senegal, der zur Afrikanischen Provinz zum heiligen Augustinus gehört, für die Bereitschaft, das Amt des Generalsekretärs zu übernehmen.

Ich wünsche mir, dass es uns gelingt, in echtem Teamgeist, einem aufrichtigen brüderlichen Miteinander und großem Vertrauen zueinander zum Wohl der Familie des heiligen Johannes von Gott zusammenzuarbeiten.

11. Weitere Dankesworte

Im Folgenden möchte allen Personen, die am Kapitel teilgenommen und irgendeiner Weise zu seinem guten Ablauf beigetragen haben, für ihre Unterstützung, Nähe und die intensive Arbeit danken, die in den vergangenen drei Wochen geleistet wurde.

In besonderer Weise möchte ich der Portugiesischen Provinz für die Vorbereitung und für die Organisation des Kapitels danken. Ich glaube sagen zu können, dass die Brüder und Mitarbeiter eine phantastische Arbeit geleistet haben und unter der Leitung von P. Provinzial José Augusto Gaspar Louro ein Lehrstück der Hospitalität abgeliefert haben, das uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. Lieber Frater José Augusto, überbringen Sie bitte allen Brüdern und Mitarbeitern Ihrer Provinz unseren aufrichtigen Dank, insbesondere den Hausoberen und Direktoren der Einrichtungen, die wir im Laufe des Kapitels besuchen durften und die uns so vorzüglich beherbergt und versorgt haben. Die Besuche in den Ordenseinrichtungen und an anderen Stätten waren wunderbare Momente. Danke von Herzen, dass sie sich so sehr um uns bemüht haben.

Mein herzlicher Dank geht weiter an all jene, die von der Generalkurie aus an der Vorbereitung des Kapitels mitgewirkt haben, sprich, an die Mitglieder der Kommission, von der das Instrumentum Laboris ausgearbeitet wurde, sowie an die Mitglieder der Logistik-Kommission, welche unter der Koordination von Frater José M^a Chávarri für die organisatorischen Details verantwortlich war.

Ein Dankeschön auch allen Brüdern und Mitarbeitern, die in den verschiedenen Kapitelkommissionen mitgearbeitet haben: der Zentralkommission, der Redaktionskommission, der Freizeitkommission usw. Vielen Dank sage ich auch den Moderatoren und den Sprechern der Arbeitsgruppen. Alle haben sich aufrichtig bemüht und ihr Bestes gegeben.

Danke, lieber Frater Gian Carlo Lopic, für die Arbeit als Kapitelsekretär, danke auch den Mitgliedern der Kommission, welche das Protokoll gegengelesen und geprüft haben. Sie haben eine schwierige und sehr notwendige Aufgabe erfüllt.

Ein besonderes Wort des Dankes möchte ich an die beiden Moderatoren des Kapitels, Frau Susana Queiroga und Herrn Gianni Cervellera, richten. Mit ihrer Sympathie, Sachlichkeit, Arbeit und klugen Leitung haben sie einen unschätzbaren Beitrag zum Gelingen des Kapitels geleistet.

Ein herzliches Dankeschön sagen wir auch dem Dolmetscherteam unter der Leitung von Frau Kathleen Elslander und den beiden koreanischen Dolmetscherinnen. Bei einer so vielgestaltigen und vielsprachigen Versammlung wie der unseren war ihre Mitarbeit und Hilfe unentbehrlich für die gute Entwicklung der Kapitelarbeiten. Vielen Dank auch den Herren der technischen Mannschaft João Ascenção, Alexandre Torres, João Santos und Nuno Barradas.

Ein besonderes Dankeschön schulden wir den Mitarbeitern im Kapitelsekretariat, die ständig zur Verfügung standen und wundervolle Arbeit geleistet haben, namentlich Frau Silvia Farina, Herr Klaus Mutschlechner und Herr Mario Da Rocha Ávila. Unbedingt miteingeschlossen werden in diesen Dank muss Herr Nuno Lopes, ein Mitarbeiter der Portugiesischen Provinz, der, außer an der Vorbereitung des Kapitels mitzuwirken, uns während des gesamten Kapitels als sach- und fachkundiger Krankenpfleger zur Seite gestanden hat.

Frater José M^a Chávarri gebührt Dank für die Erstellung des liturgischen Führers und Frater Gian Carlo Lopic für die Koordination der Liturgie. Bei der Gelegenheit möchte ich auch allen Priestern und Bischöfen danken, welche für uns beim Kapitel die Messe gefeiert haben. Den Chören aus Irland und aus dem Haus Barcelos danken wir für die gelungene musikalische Untermalung bei den liturgischen Feiern.

Zum Schluss dieser langen Dankesliste darf ich nicht die Schwestern und Mitarbeiterinnen des Hauses vergessen, in dem wir unser Kapitel in Fatima gefeiert haben. Wir haben uns hier sehr wohl gefühlt. Das Personal war aufmerksam und hilfsbereit, ehrlich um das Wohlergehen der Kapitelteilnehmer bemüht und hat, wo immer es notwendig war, helfend eingegriffen. Dafür sage ich der Schwester Oberin María do Carmo ein herzliches Dankeschön.

12. Schluss

Unser Kapitel war eine geistliche Erfahrung der Universalität und der Hospitalität. Wir stehen vor großen Herausforderungen, doch wir dürfen auf die Kraft des Herrn und auf den Rückhalt der

gesamten Familie des heiligen Johannes von Gott vertrauen. Deswegen bin ich zuversichtlich, dass wir voll Hoffnung in die Zukunft blicken können. Die Idee der Hospitalität des heiligen Johannes von Gott wird weiter leben und sich weiter entfalten in Übereinstimmung mit dem Auftrag, den wir vom Herrn und von der Kirche empfangen haben.

Beim Kapitel wurde ein Dokument mit Aktionsvorgaben verabschiedet, an denen sich in den kommenden sechs Jahren die Arbeit der Generalleitung und des ganzen Ordens orientieren soll. Mit einem Großteil dieser Aktionsvorgaben werden Tätigkeiten und Initiativen fortgeschrieben, welche in den letzten Jahren begonnen wurden und in den kommenden Jahren weiter entwickelt werden sollen. Mit anderen wurden inhaltliche Prioritäten gesetzt, die wir als grundlegend für die künftige Entwicklung des Ordens als weltweiter Institution betrachten.

Wir haben uns bei diesem Kapitel nicht nur mit internen Angelegenheiten befasst, sondern ständig auch die Bedürfnisse des kranken und hilfeschuchenden Menschen von heute im Blick gehabt. In einer Zeit der Krise, wie wir sie heute erleben, hat das Kapitel zu Recht den Blick des Ordens für die Nöte der verletzlichsten Menschen sowohl in unserer näheren Umgebung als auch in der Welt geschärft.

Solidarität mit dem Menschen in Not, aber auch Solidarität unter den Provinzen und den Einrichtungen des Ordens, sollen deswegen konkrete Zeichen der Gemeinschaft und der Hospitalität sein, die es bei uns geben soll. In diesem Sinn danke ich dem Kapitel für die Solidarität und Großzügigkeit, mit der es auf den Spendenaufruf für das Missionsprojekt in Osttimor reagiert hat. Stattliche 100.000 Euro – so viel kam zum Schluss beim Kapitel für das Projekt zusammen – sind eine beachtliche Summe, die dem Orden in Sachen Solidarität und internationale Zusammenarbeit eine gute Gesundheit bescheinigen.

Liebe Brüder, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unser Kapitel geht zu Ende. Bald werden wir wieder in unseren Häusern und Kommunitäten sein. Ich wünsche ihnen eine gute Heimreise und hoffe, dass sie viel Positives aus diesem Kapitel mitnehmen, das sie an die Brüder und Mitarbeiter daheim weitergeben können. Bitte überbringen Sie ihnen meine persönlichen Grüße und die Grüße des Generaldefinitoriums. Sagen Sie ihnen, dass der Orden mit Hoffnung und Optimismus sein Heute und Morgen sieht und auf die Mitarbeit aller zählt, um die Idee und das Erbe des heiligen Johannes von Gott zu bewahren und weiterzuentwickeln. Alle Mitglieder der Familie des heiligen Johannes von Gott sind dazu wichtig und notwendig.

Gott, der barmherzige Vater, die Jungfrau Maria und Gottesmutter von Fatima, die uns eine treue Begleiterin beim Kapitel war, der Erzengel Raphael, den wir als unseren großen Bruder verehren, unser heiliger Ordensstifter Johannes von Gott sowie alle anderen Heiligen und Seligen des Ordens mögen uns auf unserem künftigen Weg im anbrechenden Sessennium begleiten, beschützen, orientieren und helfen. Danke.

PROGRAMM FÜR DAS SESSENNIUM 2012-2018

BEGLEITSCHREIBEN ZUM PROGRAMM FÜR DAS SESSENNIUM 2012-2018

An alle Mitglieder der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott

Vor zwei Monaten ist das 68. Generalkapitel des Ordens zu Ende gegangen. Seitdem haben wir intensiv am Tätigkeitsplan der Generalleitung für die kommenden sechs Jahre gearbeitet und die laufenden Aufgaben wahrgenommen, die sich aus dem Leben eines Ordens ergeben.

Wie beim Generalkapitel beschlossen wurde, haben wir eine Kommission zur Verfassung des Schlussdokumentes des Generalkapitels berufen. Das Schlussdokument trägt den Titel *“Aktionsvorgaben und Prioritäten des 68. Generalkapitels”* und ist inzwischen vom Generaldefinitorium offiziell approbiert worden. Ich danke den Mitgliedern der Kommission für die Bereitschaft, bei diesem wichtigen Prozess mitzuwirken, und für die gute Arbeit, die sie geleistet haben.

An diesem Dokument soll sich in den kommenden sechs Jahren das Leben der Familie des heiligen Johannes von Gott orientieren und weiterentwickeln. Deswegen soll es die Basis für das Programm der Generalleitung, der Provinzen und überhaupt aller Einrichtungen des Ordens bilden. In dem Dokument sind sowohl die großen Herausforderungen angegeben, die den Orden in den nächsten sechs Jahren erwarten, als auch die Prioritäten und Handlungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung unserer Sendung ermittelt wurden. Die Generalleitung hat aus diesem Dokument das Programm für das Sessennium 2012-2018 erstellt, das wir nachstehend präsentieren.

An dieser Stelle möchte ich dem Orden für das Vertrauen danken, das er in meine Person mit der Wahl zum Generalprior gesetzt hat. Ich weiß, dass die Zeit, in der wir leben, mit großen Herausforderungen und Schwierigkeiten verbunden ist, doch ich werde mich ihnen mit Enthusiasmus, Hoffnung und Dienstbereitschaft stellen. Ich weiß auch, dass ich die Aufgabe, die mir anvertraut wurde, nur mit der Hilfe Gottes und mit der Hilfe der gesamten Familie des heiligen Johannes von Gott meistern kann. In diesem Zusammenhang gilt mein besonderer Dank den Brüdern, die sich bereit erklärt haben, in der Generalleitung mit mir zusammenzuarbeiten und die Verantwortung für die Leitung und Animation zu teilen.

1. AUF DEN GEIST DES HERRN HÖREN

In einer Zeit, wie der unseren, in der alles der Schnelllebigkeit und einem rapidem Wandel unterworfen ist, halte ich es zu Beginn der neuen Etappe, die sich im Orden auftut, für unentbehrlich, dass wir innehalten und auf den Geist des Herrn hören, um zu erkennen, was er uns zu sagen hat und was er von uns will, damit Charisma und Sendung unseres heiligen Stifters Johannes von Gott sich weiterentwickeln.

In den ersten Kapiteln der Offenbarung lesen wir, was der Geist zu den verschiedenen Gemeinden sagt (Offb. 2-3). Er würdigt das Gute, bemängelt jedoch auch das Unzulängliche einer jeden Gemeinde und fordert sie alle auf, das zu ändern, was in den Augen des Herrn nicht richtig ist.

Beginnen auch wir damit, auf den Geist des Herrn zu hören, denn nur er kann unsere Realität erhellen und uns helfen, den Weg zu erkennen, auf dem wir die Sendung, die uns anvertraut ist, in Treue weiterführen sollen. Auf den Geist des Herrn hören, bedeutet, das Leben unserer Hospitalfamilie, eines jeden Einzelnen von uns und aller Häuser und Dienste des Ordens im Licht des Glaubens zu sehen und zu deuten. Prägnant gesagt, geht es darum, unser Leben mit den Augen des Glaubens zu betrachten.

Nur mit einem solchen Geist können wir den Enthusiasmus wiederfinden, der jeder Berufung und Sendung zugrunde liegt, und die Ängste, Routine und Passivität überwinden, die uns bisweilen lähmen und demotivieren. Gott, der die Welt erschaffen hat und jeden Tag neuerschafft, will, dass auch wir, im Zeichen dieses Schöpfungsprinzips, die Hospitalität jeden Tag als Neuheit erleben, so wie er sie in Johannes von Gott angelegt hat. Er ist es, der den Schlüssel zur Zukunft der Hospitalität hat.

Auf ihn hören, ist deswegen eine Aufgabe und eine Notwendigkeit. Ich bitte den ganzen Orden, ständig auf seine Stimme zu hören und ihr in Treue durch das Gebet, die Reflexion, Treffen der Hospitalität und den Dienst an den Menschen, die uns anvertraut sind, zu folgen.

Das Generalkapitel war eine gute Erfahrung des Hinhörens und der Präsenz des Geistes des Herrn. Aus dieser Erfahrung sind die fundamentalen Leitlinien entstanden, an denen wir unsere Arbeit in den kommenden Jahren orientieren wollen.

2. DIE HOSPITALITÄT KONKRET UMSETZEN

Den Geist und die Sendung der Hospitalität, die wir als Vermächtnis von Johannes von Gott empfangen haben, lebendig erhalten und weiterentwickeln, muss weiterhin die oberste Priorität unserer Gemeinschaft und all ihrer Mitglieder sein. Leiden, Schmerz und Armut sind Realitäten, die das Leben der Menschen seit jeher begleiten und auch in Zukunft begleiten werden: *“Denn die Armen habt ihr immer bei euch”* (Mt 26,11). Diese Realitäten haben konkrete Gesichter und Namen, zu denen wir als Barmherzige Samariter gesandt sind, um sichtbar und erfahrbar zu machen, *“dass der mitleidende und barmherzige Christus des Evangeliums unter den Menschen gegenwärtig bleibt. Mit ihm wirken wir an ihrem Heile mit”* (Konst. 5a).

Trotz der großen Fortschritte von Wissenschaft und Technik, deren Wohltaten jedoch bis heute ungleichmäßig verteilt sind, kämpft die Menschheit nach wie vor mit vielfältigen Leiden, Krankheit, Hunger und Armut. Die derzeitige Wirtschaftskrise hat diese Situation vielerorts verschärft und auch Länder getroffen, die bisher über einen relativen Wohlstand verfügten.

Die Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu allen schutzbedürftigen und leidenden Menschen ist eine ständige Gabe, die aus dem Wesen Gottes selbst kommt und durch den Dienst der Kirche weiter wirkt. Als Teil der Kirche haben der Orden und die ganze Familie des heiligen Johannes von Gott

die Aufgabe, durch die Hospitalität das barmherzige und liebevolle Antlitz des Herrn nach dem Beispiel des heiligen Johannes von Gott sichtbar zu machen, indem wir die Formen und Methoden unseres Dienstes den Bedürfnissen des Menschen von heute anpassen.

Die Sendung der Hospitalität ist nach wie vor hoch aktuell und wird es auch in Zukunft bleiben. Doch es liegt an uns, sie getreu dem Geist und der Vision des heiligen Johannes von Gott lebendig und zeitgemäß zu erhalten. Dazu muss sie, wie bereits gesagt, jeden Tag als Neuheit erlebt werden. Nur so können wir unserer Berufung und Sendung treu bleiben. Mut und Bereitschaft zum Wagnis sind gefragt, um die richtigen Antworten auf die Bedürfnisse unserer kranken, armen und der Hilfe bedürftigen Brüder und Schwestern von heute zu geben.

Unsere Sendung verlangt ein großes Engagement. Auf einer Seite müssen wir voll Elan die Werke und Initiativen der Hospitalität weiterführen, die sich im Orden etabliert haben, auf der anderen müssen wir offen sein, neue Projekte zu entwickeln, um auf neue Bedürfnisse zu antworten, die oft kaum oder überhaupt keine Beachtung in der Gesellschaft finden.

In diesem Sinn möchte ich zu Beginn dieses Sessenniums alle Mitglieder der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott eindringlich aufrufen, der Hospitalität in konkreten Formen und Handlungen Ausdruck zu geben. Sicher ist es wichtig, dass wir weiterhin über unser Leben und Tun reflektieren, doch zuallererst ist ein ständiges und konkretes Engagement in der Hospitalität notwendig. Dabei kommt es nicht auf den Umfang oder auf die Quantität an, sondern auf das Profil, die Zeugniskraft und die Qualität. Ganz besonders hier können wir Brüder mit unserer Berufung Pioniere und Vorbild sein. Ohne praktische Ausgestaltung der Hospitalität, verliert unsere Sendung und Berufung ihre Kraft bzw. läuft sie Gefahr, irrelevant und unglaubwürdig zu werden und zum Schluss ganz verloren zu gehen.

Das ist auch der Grund, weshalb ich als Leitspruch für meine Amtszeit den Satz gewählt habe: *“Premurosi nell’ospitalità”* (Seid auf Gastfreundschaft bedacht). Der Satz stammt vom heiligen Paulus (Röm 12,13). Er findet sich in einem Teil des Briefes, in dem Paulus die römische Gemeinde eindringlich ermahnt. Bei dem Satz handelt es sich also nicht um eine abstrakte Überlegung oder um einen einfachen Ratschlag, sondern um einen Imperativ, eine Aufforderung, kurz: um ein Gebot. Die italienische Übersetzung, die ich gewählt habe, gibt dem Satz einen wärmeren Ton in dem Sinn, dass in unseren Herzen eine ständige Bereitschaft und Sensibilität notwendig ist, um die Not unseres leidenden Mitmenschen wahrzunehmen und ihm bedingungslos zu helfen, kurz, um eine Hospitalität in Ansatz zu bringen wie der Barmherzige Samariter im Lukasevangelium (Lk 10,25).

In dem Dokument *“Aktionsvorgaben und Prioritäten”* finden wir konkrete Orientierungen und Vorschläge, wie wir unsere Sendung in einer erneuerten und zeitgemäßen Form durch die Ausübung einer konkret gelebten Hospitalität umsetzen können. Dazu bieten sich viele Möglichkeiten: Charismatisches Management, Schulen der Hospitalität, Hospitalpastoral, Bioethik, internationale Zusammenarbeit, neue Armut usw.

3. DIE HOSPITALFAMILIE DES HEILIGEN JOHANNES VON GOTT

Unser Orden ist unter der Leitung des Geistes des Herrn seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil auf dem Weg dazu, sein Charisma, seine Sendung und Spiritualität stärker mit den Personen zu teilen, die mit den Brüdern das Werk der Hospitalität mittragen. Dabei sprechen wir von den Tausenden von Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Wohltätern und Freunden, die sich mit dem Werk des Ordens identifizieren und seine Werte und Prinzipien teilen.

Das Generalkapitel hat die Vision vom Orden als Familie des heiligen Johannes von Gott, so wie sie in den Generalstatuten von 2009 grundgelegt ist, bekräftigt. Gemeinsam mit den Brüdern sind die Mitarbeiter vollwertige Mitglieder und mitverantwortlich für den Ordensauftrag. Uns allen ist bewusst, dass wir nur mit ihrer Hilfe das Werk des Ordens in seinem heutigen Umfang weiterführen können.

Trägerspezifische Bildungsarbeit bei den Mitarbeitern durch die Schulen der Hospitalität, Beteiligung an der Leitungsverantwortung, aktives Engagement für die Vision, Mission, Werte und Prinzipien des Ordens sowie viele andere Punkte sind Maßnahmen, an denen wir seit Jahren arbeiten und die in Zukunft verstärkt werden müssen, um eine immer größere Beteiligung und Bindung der Mitarbeiter zu erreichen.

Als Familie, die sich am Charisma des heiligen Johannes von Gott inspiriert und die Ausübung der Hospitalität zum Ziel hat, wollen wir eine offene, inklusive und einladende Familie sein. Das Wachsen dieser Familie soll im kommenden Sessennium mit einem entsprechenden Prozess gefördert werden und in konkreten Formen und Methoden organisiert werden. Zugleich müssen wir die Strukturen des Ordens prüfen und überdenken mit dem Ziel, die geeignetsten für die Zukunft zu finden.

Wir wollen die Bewegung der Hospitalität, die sich heute um die Gestalt des heiligen Johannes von Gott entwickelt hat und unsere Familie erst möglich macht, nicht nur am Leben erhalten, sondern gezielt weiterentwickeln und angemessen organisieren. Es versteht sich von selbst, dass die Betreuten und ihre Angehörigen in dieser Familie einen bevorzugten Platz haben.

Uns bleibt noch viel zu tun, doch wir haben das Glück, dass wir aus einer Familientradition kommen. Aufbauend auf dieser Tradition lade ich alle ein, in Zukunft nach Kräften an der Konsolidierung der Familie des heiligen Johannes von Gott mitzuarbeiten, damit die Hospitalität im Geist unseres heiligen Stifters wirksam weiterentwickelt und weitergetragen werden kann.

4. BERUFUNGSPASTORAL, ERNEUERUNG DES GEMEINSCHAFTSLEBENS UND DES GEISTLICHEN LEBENS

Wir Brüder müssen unsere Berufung voll Freude und Enthusiasmus leben. Das muss eine unbedingte Priorität sein. Wir müssen an uns selbst glauben und die Berufung zum geweihten Leben als ein Geschenk des Herrn erleben, auf das wir vertrauensvoll unser Leben bauen können. Von dieser Überzeugung hängt weitgehend die Zukunft unseres Lebens und unseres Ordens ab.

Die Kirche und die anderen Mitglieder der Hospitalfamilie erwarten von uns, dass wir unsere Berufung so leben.

Zeugen der Hospitalität sein und unser Leben ohne Wenn und Aber der Aufgabe widmen, zu der uns Gott berufen hat, ist das Herzstück unserer Sendung und Rolle. Dazu gehört unter anderem, die Personen, die an unserem Auftrag mitarbeiten, anzuleiten und zu begeistern und insgesamt in der Kirche ein Vorbild zu sein. Dazu ist notwendig, dass wir Brüder, ein jeder nach seinen Möglichkeiten, den Betreuten nahe bleiben und den Mitarbeitern unseren Rückhalt fühlen lassen, dass wir kreativ sind und neue Projekte der Hospitalität fördern, auch wenn sie bescheiden sind, bzw. solche Projekte zumindest mit unserer Präsenz prägen und begleiten. Alle Brüder, ausgenommen diejenigen, die durch höhere Gewalt daran gehindert sind, müssen hier aktiv sein und jede Passivität oder Abgeschlossenheit in den Klausuren vermeiden, welche uns von den Betreuten fernhalten. Ich lade alle Brüder ein, sich im Rahmen des Möglichen, zumindest in einer konkreten Form des Dienstes und der Sorge für besonders schutzbedürftige kranke Menschen oder Arme oder Personen, die besonders hart von der Wirtschaftskrise getroffen sind, zu engagieren.

Trotz der Schwierigkeiten und Probleme, die wir bedingt durch unsere persönliche Schwäche und heute allgemein als Orden erleben, will Gott, dass wir unsere Berufung und Sendung als Barmherzige Brüder voll Freude erleben. Suchen wir Hilfe bei unserem heiligen Stifter und bei den vielen Brüdern, die uns vorausgegangen sind, um mit neuer Glaubwürdigkeit und Einsatzbereitschaft unsere Weihe in der Hospitalität zur Entfaltung zu bringen.

Die erste Voraussetzung dafür ist, dass wir das geistliche Leben pflegen, so wie dies in den Konstitutionen und im Buch über die Ordensspiritualität dargelegt ist. Das persönliche und gemeinschaftliche Gebet, die tägliche Lesung des Wortes Gottes, die Feier der Eucharistie und der anderen Sakramente sowie die Deutung unseres Lebens im Licht des Glaubens sind das Fundament und die Kraft, aus denen sich unsere Weihe speist. Ohne diese Dinge besteht Gefahr, dass unser Leben fruchtlos wird und der Apathie und Demotivation verfällt.

Das Gemeinschaftsleben ist eine Grundsäule unserer Weihe. Es muss deswegen ständig gepflegt und erneuert werden. Vielerorts hat der Rückgang der Berufe dazu geführt, dass wir in immer kleineren Gemeinschaften leben. Die eingeschränkte Lebensfähigkeit dieser kleinen Gemeinschaften stellt häufig eine Bedrohung für unsere Berufung dar. Deswegen müssen wir kreativ und offen für neue Formen des Gemeinschaftslebens sein. Dabei ist es wichtig, dass in jedem Fall die Mindestvoraussetzungen für ein sicht- und erfahrbares brüderliches Leben gegeben sind. Ich verheimliche nicht, dass wir hier viele Schwierigkeiten haben, besonders an bestimmten Orten. Deswegen lade ich alle ein, weiter über das Thema nachzudenken und auf den Geist des Herrn zu hören, um die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Es besteht kein Zweifel daran, dass unsere Zukunft zu einem großen Teil von der Grundausbildung und von der Weiterbildung der Brüder abhängt. Deswegen müssen wir viel Energie und Mittel darin investieren sowie aufkommende Müdigkeit und Tatenlosigkeit überwinden. Besondere Aufmerksamkeit muss dabei auf die Auswahl der Ausbilder gelegt werden, welche die Kandidaten

begleiten sollen. Des Weiteren muss die Weiterbildung der Brüder gefördert werden, denn sie ist eine Grundvoraussetzung für unsere Erneuerung.

Uns allen macht der empfindliche Rückgang der Berufe Sorge. Umso mehr müssen wir uns in der Berufungspastoral engagieren. Dabei ist es wichtig, dass alle Brüder durch das konkrete Zeugnis einer mit Freude und Enthusiasmus gelebten Berufung die ersten Akteure der Berufungspastoral sind. Nur so können wir glaubwürdig anderen Personen unsere Berufung vermitteln. Selbstverständlich braucht es außerdem ein gezieltes Programm in jeder Provinz, für das entsprechende Mittel, vor allem personelle, bereitgestellt werden müssen. In Übereinstimmung mit einem Beschluss des Generalkapitels soll das Jahr 2015 im Orden der Berufungspastoral gewidmet werden.

In dem Dokument *„Aktionsvorgaben und Prioritäten“* finden sich verschiedene Orientierungen zum Thema Ordensleben, die wir uns alle zu Eigen machen und umsetzen müssen. Ganz besonders die Provinz- und Hausoberen sollen diese Orientierungen kraft ihrer Verantwortung fördern, indem sie die Brüder durch eine entsprechende Animation, durch Dialog und Evaluierung begleiten. Obwohl schon einige Jahre alt, bleibt das Dokument „Der Stand der Ausbildung im Orden“ aus dem Jahr 2006, kurz auch Mionstudie genannt, ein hilfreiches Instrument bei diesem Prozess.

5. DIE KLEINEN BRÜDER VOM GUTEN HIRTEN

Das Generalkapitel hat mit Freude und Enthusiasmus das Ansuchen der Kongregation der Kleinen Brüder vom Guten Hirten begrüßt, sich unserem Orden anschließen zu dürfen. Die Teilnehmer des Kapitels hatten Gelegenheit, die Kongregation und mehrere ihrer Mitglieder besser kennenzulernen, darunter auch den Generaloberen Frater Justin Howson. Beim Generalkapitel hat sich eindrucksvoll gezeigt, dass der Orden, und mit ihm die gesamte Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott, bereit sind, die Kleinen Brüder mit offenen Armen zu empfangen und aufzunehmen. Sie werden in Zukunft nähere Kenntnisse und Informationen über die Kongregation erhalten und Schritt für Schritt über den Fusionsprozess, der eingeleitet wurde, informiert werden. Wir gehen davon aus, dass der Prozess in drei Jahren abgeschlossen ist. Zu dem Zweck sind bereits mehrere Arbeitskommissionen eingesetzt worden.

Die Kongregation der Kleinen Brüder vom Guten Hirten ist von einem ehemaligen Mitbruder aus Nordamerika, Frater Mathias Barrett, gegründet worden. Ihre Sendung deckt sich mit der unseren, wobei die Kleinen Brüder besonders im Sozialen tätig sind. Ich bin überzeugt, dass einer vollen Vereinigung und Verständigung zwischen uns nichts im Wege steht.

Indem ich alle Mitglieder des Ordens und der Kongregation der Kleinen Brüder einlade, diesen Prozess mit Freude und Hoffnung mitzutragen, bitte ich den Herrn, über sein Gelingen zu wachen, im Wissen, dass ein solcher Prozess von allen Beteiligten eine große Offenheit verlangt. Erleben wir das wechselseitige Geben und Nehmen, das damit verbunden ist, als eine kostbare Gabe, die uns der Herr heute schenken will.

6. EINIGE HINWEISE ZUM PROGRAMM

Im nachfolgend aufgeführten Programm sind die wichtigsten Termine und Ereignisse angegeben, welche gewöhnlich eine Amtszeit im Orden bestimmen. Zweifelsohne werden einige andere wichtige Veranstaltungen hinzukommen, wie z.B. die 400-Jahrfeier des Todes des heiligen Benedikt Menni im Jahr 2014.

In Anpassung an die neuen Generalstatuten und an die sich daraus ergebenden Änderungen an den Konstitutionen, haben wir die nunmehr alle vier Jahre stattfindenden Provinzkapitel in Übereinstimmung mit den Generalstatuten sowohl 2014 als auch 2018 um einige Monate vorgezogen, um eine angemessene Vorbereitung und Durchführung des Generalkapitels zu erlauben, und aus demselben Grund das Generalkapitel um einige Monate auf Januar 2019 verschoben. 2014 werde ich persönlich den Vorsitz bei allen Provinzkapiteln führen, während ich 2018 bei einigen den Vorsitz an die Generalräte abgeben werde.

Die kanonischen Visitationen werden planmäßig stattfinden. Einige werde ich persönlich durchführen, bei den anderen werde ich jeweils am Abschluss teilnehmen. Die Details sollen von den Provinzialen mit dem Bruder abgesprochen werden, der die Visitation durchführt. Dabei können notwendige Änderungen vorgenommen werden, auch an den Terminen, die in unserem Tätigkeitsprogramm angegeben sind.

In der anstehenden Amtszeit haben wir in jedem Jahr, außer dem letzten, eine Versammlung der höheren Oberen (Provinziale-Konferenz) vorgesehen. Damit wollen wir die Kollegialität bei der Leitung und Animation des Ordens fördern und uns zugleich die Möglichkeit offenhalten, den Tätigkeitsplan der Ordensleitung zusammen mit den höheren Oberen zu evaluieren, zu überarbeiten und gegebenenfalls neue Impulse zu setzen.

Im kommenden Sessennium soll es außerdem zwei Kurse zur Vorbereitung auf die feierliche Profess geben, und zwar 2014 und 2016 jeweils in den Monaten September und Oktober. Wir halten dies angesichts der kleiner werdenden Zahl junger Brüder für ausreichend. In diesem Zusammenhang möchte ich die Patres Provinziale bitten, dafür zu sorgen, dass in den übrigen Jahren den Brüdern, welche die feierliche Profess ablegen, eine angemessene Zeit zur Vorbereitung auf Provinz-, interprovinzieller oder regionaler Ebene gegeben wird.

7. SCHLUSS

In der Präsentation des Tätigkeitsprogrammes für das anstehende Sessennium wollte ich einige Punkte hervorheben, die wir als besonders wichtig betrachten. Eine ausführlichere und konkretere Darstellung dieser Punkte finden Sie in dem Dokument *„Aktionsvorgaben und Prioritäten“*. Ich bin überzeugt, dass uns der Geist des Herrn ganz besonders diese Aspekte heute ans Herz legt. Hören wir nie auf, achtsam auf den Geist des Herrn zu hören, denn nur so können wir unserer Berufung und Sendung treu bleiben.

Wir stehen am Beginn eines neuen Sessenniums. Damit eröffnet sich uns eine neue Schaffensperiode und eine neue Möglichkeit, das Werk der Hospitalität des heiligen Johannes von

Gott zu erneuern und weiterzuentwickeln. Mit anderen Worten, der Herr schenkt uns ein neues Pfingsten. Nehmen wir diese Gabe dankbar an, indem wir auf seinen Geist hören und seinen Eingebungen folgen.

Ich vertraue das Sessennium dem Herrn, unserem Vater, auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria, der Schirmherrin des Ordens, an, dem Erzengel Raphael, unserem großen Bruder, dem heiligen Johannes von Gott, unserem Stifter sowie allen Heiligen und Seligen des Ordens, die uns im Zeichen der Hospitalität vorausgegangen sind. Bitten wir sie, dass sie uns helfen, die Hospitalität mit ungebrochener Kraft zu erneuern, zu fördern und zu üben.

In Verbundenheit mit dem Herrn und mit dem heiligen Johannes von Gott, grüßt Sie brüderlich

Frater Jesús Etayo
Generalprior

Rom, am 13. Januar 2013
Fest der Taufe Jesu

AKTIONSVORGABEN UND PRIORITÄTEN DES 68. GENERALKAPITELS

I. EINLEITUNG

Beim 68. Generalkapitel des Ordens, das unter dem Motto *“Die Familie des heiligen Johannes von Gott im Dienst der Hospitalität”* in Fatima (Portugal) stattfand, wurde die Situation des Ordens sorgfältig analysiert und beraten und darauf aufbauend eine entsprechende Zukunftsplanung erarbeitet. Die Generalleitung hat gemäß einem Mandat des Generalkapitels mithilfe einer Ad-Hoc-Kommission das vorliegende Dokument mit dem Titel *Aktionsvorgaben und Prioritäten* erstellt und approbiert, das der Masterplan für die Animation und die Leitung der neuen Ordensleitung in den kommenden Jahren sein wird.

Die fundamentalen *Aktionsvorgaben*, die das Generalkapitel zur Bewältigung der Herausforderungen, vor denen der Orden steht, und zu einer effektiven Zukunftsplanung festgelegt hat, sind folgende:

Die Vision vom Orden als Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott ist richtig. Es ist eine zeitgemäße und zukunftsweisende Vision, die in den Generalstatuten des Ordens grundgelegt ist. Sie muss als ein Prozess verstanden werden, aus dem sich fortschreitend die Struktur und die Inhalte dieser Familie entwickeln sollen.

Es muss weiterhin unsere oberste Priorität bleiben, das Charisma und die Sendung des Ordens im Dienst an den Armen, Kranken und der Hilfebedürftigen im Einklang mit dem Geist, den Werten und der Philosophie, die uns der heilige Johannes von Gott als Vermächtnis hinterlassen hat, lebendig zu erhalten und weiterzuentwickeln. Dabei müssen wir eine besondere Sensibilität für die neue Armut zeigen, die es weltweit bedingt durch Wirtschaftskrise, Ungleichheit und Ungerechtigkeit gibt und die besonders bei den verletzlichsten Menschen in unserer Gesellschaft gravierende Formen annimmt.

Wir müssen, sowohl auf Ebene des Ordenslebens wie auch auf Ebene des Ordensauftrags, den Erneuerungsprozess im Orden fortführen, zu dem uns die Kirche unermüdlich einlädt und der im vorigen Sessennium einen neuen Impuls erhielt.

Ebenfalls sollen das geistliche Leben und das Gemeinschaftsleben der Brüder wie auch ihre Grundausbildung und Weiterbildung gefördert werden, um den Dienst zu verbessern und zu erweitern, den wir heute in Kirche und Welt zu leisten berufen sind. Das Generalkapitel möchte im Besonderen, dass die Berufung zum Ordensleben des Barmherzigen Bruders durch die Bereitstellung entsprechender personeller und spiritueller Ressourcen gefördert wird. Zugleich unterstreicht es die Notwendigkeit, dass die Berufung zur Hospitalität auch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefördert wird.

Wir sind dankbar für die Beteiligung und die Präsenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und schätzen sie sehr, vor allem bei der Durchführung des Ordensauftrags, an dem sie mitverantwortlich mitwirken. In diesem Sinn betrachten wir es als sehr wichtig, eine entsprechende Wertevermittlung und Mitarbeiterbildung zu fördern sowie Formen und Modelle der Mitverantwortung und der Beteiligung bezüglich Charisma, Auftrag und Spiritualität des Ordens zu entwickeln.

Schließlich ist es mit Blick auf die Zukunft von fundamentaler und existentieller Bedeutung, im Orden neue Formen von Strukturen anzudenken und zu erkunden mit dem Ziel, sein Fortbestehen, seine Präsenz und seinen Dienst zu erhalten.

II. HOSPITALFAMILIE DES HEILIGEN JOHANNES VON GOTT

Der Hospitalorden des heiligen Johannes von Gott, der ein von der Kirche kanonisch anerkanntes Institut ist und aus den Brüdern besteht, hat sich im Verlauf der Geschichte dank der Mitarbeit und des Engagements zahlreicher Personen entwickelt. Diese Realität hat bei uns die Vision vom Orden als Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott wachsen lassen. In diesem Sinn teilt der Orden, gemäß Art. 20 der Generalstatuten, sein Charisma, seine Sendung und seine Spiritualität mit den Mitarbeitern.⁴³

Je nach Kultur und Kontext gibt es heute in den einzelnen Ordensteilen unterschiedliche Formen, in denen die Konkretisierungen und Ausgestaltungen der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott möglich und sichtbar werden.

Als Brüder ist es unser Anliegen, eine universelle Vision der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott mit allen Personen zu fördern, die sich dem Orden verbunden fühlen und sich mit unseren Werten und mit der Philosophie des Ordens identifizieren. Gemäß Art. 22 der Generalstatuten gibt es verschiedene Ebenen dieser Beteiligung.⁴⁴

⁴³ Generalstatuten des Hospitalordens des heiligen Johannes von Gott (Gst), Rom 2009. Art. 20: "Die Hospitalität in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott fällt nicht nur unter den Zuständigkeitsbereich der Brüder, die sich durch die Profess an den Orden gebunden haben. Deswegen sind wir bemüht, die Wahrnehmung des Ordens als „Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott“ zu fördern. In diesem Sinn nehmen wir wie eine willkommene Gabe des Geistes die Möglichkeit auf, unser Charisma, unsere Spiritualität und Sendung mit unseren Mitarbeitern zu teilen, indem wir ihre Qualitäten und Talente würdigen."

⁴⁴ Gst. Art. 22: "Die Mitarbeiter können das Charisma, die Spiritualität und die Sendung des Ordens auf einer oder auf mehreren der drei folgenden Ebenen mittragen:

- auf der Ebene guter professioneller Zusammenarbeit;
- auf der Ebene der Identifikation mit der Sendung des Ordens, getragen von ihren menschlichen Werten und/oder ihren religiösen Überzeugungen;
- auf der Ebene eines vom katholischen Glauben getragenen Engagements."

Im Mittelpunkt unserer Familie aus Brüdern und Mitarbeitern, so wie sie in Art. 21 der Generalstatuten dargestellt ist⁴⁵, stehen die Menschen, denen unsere Sendung gilt, das heißt, die von uns Betreuten und ihre Angehörigen.

Der Orden fördert die Bildung von Bewegungen und Vereinen mit eigenen Satzungen für die Mitarbeiter, die sich in besonderer Weise dem Charisma, der Spiritualität und der Sendung des Ordens verbunden fühlen.

Die Mitgliedschaft in unserer Familie kann – unter Wahrung der Gepflogenheiten und Kulturen an den Wirkungsstätten unseres Ordens – in Gestalt einer formellen oder informellen Beteiligung erfolgen.

Die Generalleitung soll die Provinzen ermuntern, den Aufbau und die Entwicklung der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott als Zeichen des konkreten Einsatzes für kranke und der Hilfe bedürftige Menschen zu fördern.

III. ORDENSAUFTRAG

Die wichtigste Aufgabe der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott ist, Menschen in Krankheit und Not einen bestmöglichen Dienst zu bieten und in dieser Weise durch die Hospitalität einen Beitrag zur Evangelisierung und zum interkulturellen und interreligiösen Dialog zu leisten.

Zur wirksamen Erfüllung dieses Dienstes hat der Orden folgende Leitwerte definiert: Hospitalität, Qualität, Respekt, Verantwortung und Spiritualität. Diese Leitwerte begründen die Identität des Ordens und möchte er deswegen bestmöglich fördern.

Im globalen und pluralistischen Kontext unserer Welt ist es eminent wichtig, die Vermittlung dieser Werte durch Brüder und Mitarbeiter so zu fördern, dass der Handlungsstil und die Betreuungsmodelle des Ordens davon durchdrungen sind.

⁴⁵ Gst. Art. 21: "Seit jeher zählt der Orden auf die Hilfe von Mitarbeitern, die seine apostolischen Initiativen und Werke mittragen, indem sie deren Zweck und Auftrag realisieren.

Gemäß den vorliegenden Generalstatuten unterscheiden wir im Orden verschiedene Kategorien von Mitarbeitern:

- a) *Arbeitnehmer*. Dabei handelt es sich um all jene Personen, die den Dienst am Nächsten in den apostolischen Werken des Ordens in einem festen Arbeitsverhältnis erfüllen.
- b) *Ehrenamtliche*. Dabei handelt es sich um all jene Personen, die einen Teil ihres Lebens und ihrer Zeit großzügig und unentgeltlich in den Dienst des Ordens, seiner Werke und Dienste stellen.
- c) *Wohltäter*. Dabei handelt es sich um all jene Personen, die den Orden finanziell, materiell und spirituell unterstützen.
- d) *Andere Personen*, die sich in Übereinstimmung mit den vorliegenden Generalstatuten in verschiedenen Formen dem Orden anschließen wollen."

Zur Erreichung dieses Ziels ist es nach dem Generalkapitel unerlässlich, dass folgende Bereiche neue Impulse erhalten und weiterentwickelt werden:

- das charismatische Management
- die Schulen der Hospitalität
- die Zusammenarbeit nach innen und nach außen (Vernetzung)

Außerdem soll der Ordensauftrag durch folgende Prioritäten und Maßnahmen weiter ausgestaltet werden:

1. Jedes apostolische Werk soll über einen Dienst der spirituellen und religiösen Betreuung verfügen, zusammengesetzt aus angemessen ausgebildeten Personen. Dieser Dienst muss sich an einem Pastoralplan orientieren, der die Richtlinien und Kriterien des Pastoraldokumentes des Ordens anwendet.⁴⁶
2. Die Generalkommission und Provinzkommissionen für Ethik und Bioethik sind weiter auszubauen, um ordensweit eine entsprechende Bildung und Entscheidungsfindung in diesem Fachbereich sicher zu stellen.
3. Die Lehrtätigkeit und Forschung im Orden sollen gemäß den Kriterien der Charta der Hospitalität weiter gefördert werden. Ebenso ist in diesem Bereich eine Vernetzung unter den Regionen, Provinzen und apostolischen Werken anzustreben.
4. Der Orden hat sich seit seinen Anfängen auf die Seite der Ärmsten gestellt. Deswegen sollen neue Formen der Hospitalität gefördert werden, um den aus der derzeitigen Wirtschafts- und Finanzkrise geborenen Nöten und der damit einhergehenden neuen Armut entgegen zu wirken.
5. Die Präsenz der ehrenamtlichen Helfer und Wohltäter in unseren apostolischen Werken soll weiter ausgebaut werden. In allen Provinzen, in denen es möglich ist, soll zu diesem Zweck ein Team eingesetzt werden, welches für die Förderung und die Koordinierung der ehrenamtlichen Tätigkeit verantwortlich ist.

III.I Charismatisches Management

Das Management in den Werken und Diensten des Ordens gründet auf dem Charisma und Auftrag der Hospitalität des heiligen Johannes von Gott.

Im Grund geht es um nichts anderes, als die Aufgabe, die uns übertragen ist, gut und zeichenhaft gemäß den Werten und Prinzipien, die unserem Orden und Auftrag zugrunde liegen, zu erfüllen. Der Auftrag des Ordens und die Kriterien für eine angemessene Umsetzung desselben sind in den Generalstatuten und in der Charta der Hospitalität beschrieben.

⁴⁶ "Pastoral im Stil des heiligen Johannes von Gott". Generalkurie, Rom 2012

Die Anwendung dieser Konzepte, die auf den ersten Blick etwas abstrakt erscheinen mögen, muss nach den Prinzipien der ständigen Verbesserung erfolgen und durch entsprechende Evaluierungen und Audits geprüft werden.

Dadurch soll eine nachhaltige Entwicklung der Werke im Geist des heiligen Johannes von Gott sichergestellt werden.

6. Das Dokument zum charismatischen Management im Orden⁴⁷ soll in allen Einrichtungen und Diensten des Ordens implementiert werden unter Berücksichtigung der jeweiligen konkreten Situation und Realität und in Übereinstimmung mit der jeweiligen Kultur. Das EDV-Programm zur Evaluierung des charismatischen Managements kann von großem Nutzen dabei sein.
7. Die Brüder und Mitarbeiter sollen im charismatischen Management in Übereinstimmung mit den wichtigsten Ordensdokumenten ausgebildet und begleitet werden.⁴⁸
8. Besondere Aufmerksamkeit ist der Stimme unserer Betreuten zu widmen, um deren Rechte zu wahren und die Qualität unseres Dienstleistungsangebots zu verbessern.

Das Werk des Ordens kann nur auf einer soliden wirtschaftlichen Basis nachhaltig zum Wohl der Kranken, Benachteiligten und Hilfebedürftigen fortgeführt werden.

9. Um eine dynamische Evangelisierungsarbeit zu leisten und ihre charismatische Entwicklung zu fördern, sollen die Provinzen und die Einrichtungen sowie Dienste sich einen Strategieplan geben, in dem die strategischen Schwerpunkte und ein entsprechender Wirtschaftsplan festgelegt sind.
10. Bevor man ein neues Werk errichtet, muss unbedingt eine Machbarkeitsstudie durchgeführt werden. Dabei soll die Notwendigkeit sowie die ökonomischen und personellen Ressourcen geprüft werden. Jedes Werk soll einen lang- und einen kurzfristigen Finanzplan zur Sicherung seiner Nachhaltigkeit erstellen.

⁴⁷ "Das charismatische Management im Orden der Barmherzigen Brüder. Anleitung zur Evaluierung und zur Verbesserung unserer apostolischen Sendung". Generalkurie, Rom 2012

⁴⁸ "Charta der Hospitalität". Generalkurie, Rom 1999

"Das charismatische Management im Orden der Barmherzigen Brüder. Anleitung zur Evaluierung und zur Verbesserung unserer apostolischen Sendung". Generalkurie, Rom 2012

"Pastoral im Stil des heiligen Johannes von Gott". Generalkurie, Rom 2012

"Bildungsarbeit bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Anleitung zur Vermittlung der Ordensphilosophie und der Ordenswerte". Generalkurie, Rom 2012

Forkan, D. Rundschreiben "Das neue Gesicht des Ordens". Rom 2009

Leone, S. "Die Ethik des heiligen Johannes von Gott". Generalkommission Bioethik. Generalkurie, Rom 2012

11. In besonders benachteiligten Gebieten und Regionen wird eine wirtschaftliche Unabhängigkeit der Sozialwerke, die der Orden dort führt, kaum zu erreichen sein. In solchen Fällen muss der charismatische Zeugniswert dieser Werke gebührend berücksichtigt werden.
12. Das Kapitel bekräftigt den Wert des Almosensammelns, das in der Tradition des Ordens weitergeführt werden soll. Deswegen ermuntert es die Provinzen, ein modernes Spendensammeln (Fundraising) zu fördern, und fordert die Verantwortlichen auf, dabei Transparenz und Rechenschaft sicher zu stellen.

III.II Schulen der Hospitalität

Die Bildung zur Hospitalität soll zu einer Dynamik der ständigen Entwicklung und Vertiefung der Konzepte, Haltungen und Handlungsweisen werden, die uns als Personen der Hospitalität zu eigen sein müssen.

Die Schulen der Hospitalität haben in diesem Zusammenhang zum Ziel, überall dort, wo der Orden präsent ist, eine Kultur und Bildung der Hospitalität zu fördern.

Diese Bildung, die sowohl kognitive wie auch erfahrungsorientierte Aspekte beinhalten muss, versteht sich als gemeinsamer Raum, in dem Brüder und Mitarbeiter sich gegenseitig bereichern und sich gegenseitig ermuntern, die Werte und Prinzipien⁴⁹ zu vertiefen, welche der Hospitalität zugrunde liegen. Sie beinhaltet theoretische ebenso wie praktische Komponenten, wie im Ordensdokument zur Mitarbeiterbildung dargestellt ist.⁵⁰

13. Es soll eine Evaluierung der Arbeit (d.h. der Schulungen und pädagogischen Programme sowie ihrer Wirkung im Dienstalltag) der bestehenden Schulen der Hospitalität durchgeführt werden. In den Provinzen, Vizeprovinzen und Delegaturen, wo es solche Schulen noch nicht gibt, soll ihre Errichtung gefördert werden.
14. Es soll die Machbarkeit eines internationalen Zentrums für Bildung und Spiritualität für Brüder und Mitarbeiter, zum Beispiel in Granada, geprüft werden, welches dasselbe Ziel haben soll wie eine Schule der Hospitalität.

III.III Zusammenarbeit nach innen und nach außen (Vernetzung)

Beim Kapitel ist erneut bewusst geworden, welche Möglichkeiten sich dem Orden als alle Kontinente umspannende Gemeinschaft zum Austausch und zur Zusammenarbeit und zur

⁴⁹ Vgl. Generalstatuten Art. 50

⁵⁰ "Bildungsarbeit bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Anleitung zur Vermittlung der Ordensphilosophie und der Ordenswerte". Generalkurie, Rom 2012

gegenseitigen Hilfe bei der Entwicklung und Förderung unseres gemeinsamen Charismas und Auftrags bieten.

Deswegen hat das Kapitel bekräftigt, wie wichtig es ist, die regionalen Treffen sowie die Kommissionen in Afrika, Amerika, Asien/Pazifik und Europa weiterzuführen und weiterzuentwickeln, unbeschadet der Einheit des Ordens als weltweiter Gemeinschaft.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt das Kapitel, folgenden Aspekten Priorität zu geben:

15. Der Austausch der im Laufe der Geschichte des Ordens angesammelten Kenntnisse und Erfahrungen soll im Zuge einer umfassenden Vernetzung sowie unter Anwendung der neuen Kommunikationstechnologien verbessert werden.
16. Partnerschaften zwischen Werken mit ähnlichen Betätigungsfeldern sollen gefördert werden, um die Tätigkeit des Ordens, die fachliche Praxis und die Ausbildung zu verbessern.
17. Man soll die Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung suchen, um bei der Gestaltung der Gesundheits- und Sozialpolitik mitzuwirken.
18. Bei der öffentlichen Verwaltung und bei anderen Institutionen sollen Finanzmittel zur Realisierung von Projekten für besonders benachteiligte Personen und Gruppen beantragt werden.
19. Es soll der Austausch von Personen, Brüdern wie Mitarbeitern, gefördert und angeregt werden, um - durch einmalige oder regelmäßige Einsätze - Projekte in anderen Provinzen zu unterstützen bzw. Kenntnisse und Erfahrungen auszutauschen.
20. Die Generalleitung soll durch das Büro für Missionen und internationale Kooperation:
die Solidarität im Orden fördern und koordinieren;
machbare Formen wirtschaftlicher Zusammenarbeit festlegen, welche die Nachhaltigkeit und Entwicklung aller Werke sichern helfen;
von allen Aktionen, die ordensweit im Rahmen der internationalen Kooperation durchgeführt werden, Informationen sammeln und an die Provinzen weiterleiten bzw. publizieren.

IV. ORDENSLEBEN

“Die künftige Rolle von uns Brüdern in der Familie des heiligen Johannes von Gott kann am besten verglichen werden mit der Hefe im Brotteig. Nur eine kleine Menge Hefe ist erforderlich, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Gleichermäßen ist es nicht notwendig, eine große Anzahl von Brüdern zu haben, um eine positive Wirkung zu erzielen. Was jedoch notwendig ist, sind Brüder, die lebendiges Zeugnis der unbeirraren Nachfolge Jesu sind und klarer Ausdruck der besonderen Gabe

*bzw. des Charismas, das sie empfangen haben.*⁵¹ Kraft der empfangenen Gabe und ihrer Weihe, sind die Brüder Hüter des Charismas und haben die Pflicht, es in der Zeit lebendig zu erhalten und weiterzuentwickeln, indem sie den Geist des heiligen Johannes von Gott an alle Personen weitergeben, die mit ihnen zusammenarbeiten.

Das Kapitel hat bei seinen Überlegungen wiederholt die Notwendigkeit unterstrichen, dass im neuen Sessennium an der Erneuerung des religiösen und spirituellen Lebens der Brüder weitergearbeitet werden muss, wobei mit Nachdruck danach gestrebt werden soll, das Gebetsleben mit dem apostolischen Dienst zu harmonisieren.

Vor diesem Hintergrund müssen die *Förderung neuer Berufe, die Qualität der Grund- und Weiterbildung* der Brüder sowie die *Pflege eines erneuerten und authentischen Lebensstils*, der konsequent nach unserer Berufung ausgerichtet ist, ein vorrangiges Ziel des Ordens sein.

IV.I Berufungspastoral

21. Bei der Generalkurie und in den verschiedenen Ordensregionen soll jeweils eine Kommission für Berufungspastoral geschaffen werden. Diese sollen ermuntert werden, sich miteinander zu vernetzen und auch die Mitarbeiter in ihre Überlegungen und Aktivitäten einzubeziehen.
22. Es soll ein Jahr der Berufung zur Hospitalität ausgerufen werden. Man empfiehlt, dass die Provinzen, Delegaturen und Kommunitäten dabei mit anderen Gemeinschaften und Einrichtungen / Diensten der Kirche zusammenarbeiten sollen. Für die Initiative sollen die notwendigen Mittel bereitgestellt werden und eine moderne Kommunikation in der Sprache von heute verwendet werden.
23. Es soll mit Nachdruck der spezifische Charakter der Berufung des Barmherzigen Bruders zur Geltung gebracht werden, das heißt, ein Leben in Hospitalität, das den Armen und Kranken gewidmet ist.

IV.II Grundausbildung und Weiterbildung

Unsere gesamte Ausbildung, Grundausbildung wie Weiterbildung, sind darauf ausgerichtet, dass wir imstande sind, den Anforderungen unseres Auftrags gerecht zu werden und unsere Ordensweihe in Übereinstimmung mit dem, was die Kirche heute von uns will, zu leben.

24. Ordensweit soll das Ausbildungsbuch des Ordens für die Brüder zur Anwendung kommen.⁵² Es soll den jeweiligen örtlichen und kulturellen Gegebenheiten angepasst und zeitgemäß umgesetzt werden.

⁵¹ Forkan, D. ebd. 3.2.2

⁵² "Die Ausbildungsordnung der Barmherzigen Brüder". Generalkurie, Rom 2000

25. In die Bildungsprogramme sollen die jüngsten Ordensdokumente aufgenommen werden, besonders das Buch zur *Ordensspiritualität*⁵³. Auf Gesamtordensebene sollen Richtlinien für die Evaluierung der Ausbildung und ihrer Wirksamkeit festgelegt werden.
26. Es soll darauf geachtet werden, dass die Ausbilder eine gute Ausbildung erhalten. Außerdem soll ihre Fortbildung sichergestellt und Treffen für sie auf regionaler und/oder interprovinzieller Ebene durchgeführt werden.
27. Während der Etappe der zeitlichen Profess soll den Brüdern geholfen werden, ihrer Berufung treu zu bleiben und sich immer tiefer mit dem Charisma, der Spiritualität und der Sendung des Ordens zu identifizieren. Zu diesem Zweck sollen die notwendigen materiellen und personellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden und ganz besonders auf eine persönliche Begleitung Wert gelegt werden.
28. Der Kurs zur Vorbereitung auf die feierliche Profess soll weiterhin auf Gesamtordensebene angeboten werden.

Das Kapitel hat die Notwendigkeit bekräftigt, dass in den Provinzen und Regionen Weiterbildungsprogramme festgelegt und durchgeführt werden, so wie es der Art. 89 der Generalstatuten vorsieht.⁵⁴

29. Der Erneuerungsprozess soll fortgeführt und dabei der Akzent besonders auf das spirituelle Leben der Brüder gesetzt werden.
30. Es sollen Workshops und Treffen organisiert werden, um den Brüdern zu helfen, sich die jüngsten Ordensdokumente anzueignen.

IV.III Erneuerung des Gemeinschaftslebens und des geistlichen Lebens

Mit Blick auf die heutige Situation, bekräftigt das Kapitel die Tatsache, dass die Brüder und die Kommunitäten eine fundamentale Rolle in der Sendung des Ordens spielen.

Deswegen empfiehlt das Kapitel:

⁵³ "Die Spiritualität eines Barmherzigen Bruders. Der Weg der Hospitalität in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott". Generalkurie, Rom 2004

⁵⁴ Gst. Art. 89: "In Übereinstimmung mit Art. 61 dieser Generalstatuten sollen die Provinzen ein Programm zur ständigen Weiterbildung festlegen.

Das gemeinschaftliche Lebensprogramm der Kommunitäten soll ein Programm zur ständigen Weiterbildung mitenthalten.

Jeder Bruder soll sich selbstverantwortlich und aktiv um ein eigenes Programm der ständigen Weiterbildung im Einklang mit den entsprechenden Programmen auf Haus- und Provinzebene bemühen."

31. Das Gemeinschaftsleben soll so gepflegt und gefördert werden, dass eine Erneuerung des geistlichen Lebens, eine Stärkung des brüderlichen Miteinanders, die Überprüfung des gemeinsamen Lebensprogramms, die brüderliche Zurechtweisung und die Vertiefung des gemeinsamen Glaubenslebens ermöglicht werden.
32. Es sollen alternative Formen des Gemeinschaftslebens mit den Mitarbeitern gefördert werden, die sich gemäß Art. 26 und 28 der Generalstatuten zu einer aktiveren Beteiligung an Charisma und Sendung des Ordens berufen fühlen.⁵⁵

V. KLEINE BRÜDER VOM GUTEN HIRTEN

Der Orden der Barmherzigen Brüder hat beim 68. Generalkapitel den Antrag der Kleinen Brüder vom Guten Hirten begrüßt und approbiert, sich unserem Orden anzuschließen.

Das Kapitel ermuntert alle Mitglieder der Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott, den Zusammenschluss der beiden Gemeinschaften als eine gegenseitige Bereicherung zu betrachten. Der vorbereitende Prozess, der zur endgültigen Fusion führen soll, muss mit größter Aufmerksamkeit durchgeführt werden.

VI. VERSCHIEDENE ANTRÄGE

33. Das nächste Generalkapitel soll in zwei deutlich voneinander getrennten Phasen organisiert werden. Die erste Phase befasst sich mit dem Sendungsauftrag und steht den Mitarbeitern offen, wohingegen die zweite Phase sich den Fragestellungen des Ordenslebens widmet und ausschließlich den Brüdern vorbehalten ist.
34. Zur wirksameren Animation und Leitung des Ordens beauftragt das Generalkapitel die neue Generalleitung, bei der nächsten Provinziale-Konferenz einen Vorschlag zur Reorganisation der Generalkurie vorzulegen.

⁵⁵ Gst. Art. 26: "Die Mitarbeiter, die sich im Verbund mit den Brüdern zu einer aktiveren Beteiligung an Charisma, Spiritualität und Sendung des Ordens gedrängt fühlen, können Organisationen oder Vereinigungen in den Provinzen errichten..

Diese müssen eigene Satzungen oder Regelungen und Aufnahmebestimmungen haben, welche, nach Eingabe durch den Provinzial mit seinem Rat, vom Generaldefinitorium genehmigt werden müssen.

Der Generalprior und sein Rat sollen sich um die Koordinierung der verschiedenen Initiativen der in den Provinzen errichteten Organisationen und Vereinigungen kümmern."

Gst. Art. 28: "Den Provinzen steht es offen, Kommunitäten zu errichten, in denen einige Aspekte unseres geweihten Lebens als Barmherzige Brüder in vorläufiger oder ständiger Form mit Mitarbeitern geteilt werden können. Die Bestimmungen, welche für solche Kommunitäten gelten, legen der Provinzial und sein Rat fest."

PROGRAMM FÜR DAS SESSENNIUM 2012 – 2018

1.- KALENDER DER PROVINZKAPITEL 2014

Januar	13. - 19.	Österreichische Provinz
	20. - 26.	Westeuropäische Provinz
	27. - 2.02.	Indische Provinz
Februar	3. - 9.	Vietnamesische Provinz
	10. - 16.	Provinz Ozeanien
	17. - 23.	Koreanische Provinz
	24. - 2.03.	Lombardische Provinz
März	10. - 16.	Bayerische Provinz
	17. - 23.	Römische Provinz
	24. - 30.	Aragonische Provinz
April	31.03. - 6.	Kastilische Provinz
	7. - 13.	Andalusische Provinz
Mai	28.04. - 4.	Portugiesische Provinz
	5. - 11.	Polnische Provinz
	12. - 18.	Provinz Afrika
	19. - 25.	Vizeprovinz Benin-Togo
	26. - 1.06.	Französische Provinz
Juni	16. - 22.	Generaldelegatur Mexiko und Mittelamerika
	23. - 29.	Kanadische Generaldelegatur
Juli	30.06. - 6.	US-Amerikanische Provinz
	7. - 13.	Kolumbische Provinz
	14. - 20.	Provinz des Oberen Südamerika
	21. - 27.	Provinz des Unteren Südamerika

2.- KALENDER DER PROVINZKAPITEL 2018

Januar	15. - 21.	Aragonische Provinz	Indische Provinz
	22. - 28.	Kastilische Provinz	Vietnamesische Provinz
	29. - 4.02.	Andalusische Provinz	Provinz Ozeanien
Februar	5. - 11.	Römische Provinz	Koreanische Provinz
	12. - 18.	Bayerische Provinz	Provinz des Unteren Südamerika
	19. - 25.	Österreichische Provinz	Provinz des Oberen Südamerika
	26. - 4.03.	Westeuropäische Provinz	Kolumbische Provinz
März	5. - 11.	Lombardische Provinz	Generaldelegatur Mexiko & MA
	12. - 18.	Polnische Provinz	US-Amerikanische Provinz
	19. - 25.	Portugiesische Provinz	Kanadische Generaldelegatur
April	9. - 15.	Provinz Afrika	Französische Provinz
	16. - 22.	Vizeprovinz Benin-Togo	

3.- KANONISCHE VISITATIONEN⁵⁶

2013

Polnische Provinz (mit Nazareth): 18.03. - 19.05. Abschluss: 20. - 26.05. Frater Rudolf Knopp
Koreanische Provinz (mit China und Japan): 25.03. - 28.04. Frater Jesús Etayo
Andalusische Provinz: 01.04. - 26.05. Abschluss: 29.05. - 02.06. Frater Benigno Ramos
Französische Provinz (mit Madagaskar): 03.06. - 21.07. Abschluss: 22. - 28.07. Frater Giampietro Luzzato
Provinz des Oberen Südamerika: 04.11. - 08.12. Abschluss: 09. - 15.12. Frater Benigno Ramos
Römische Provinz (mit Philippinen): 04.11. - 08.12. Abschluss: 18. - 19.12. Frater Giampietro Luzzato

⁵⁶ Der Generalprior wird am Abschluss der Visitationen teilnehmen, die er nicht selbst durchführt (siehe Termine oben). Bei den Visitationen, die er selbst durchführt, fällt der Abschluss mit dem Ende der Visitation zusammen.

2015

Kolumbische Provinz: 12-01. - 15.02. Abschluss: 16. - 22.02. Frater Benigno Ramos
Bayerische Provinz: 12.01. - 15.03. Abschluss: 16. - 22.03. Frater Rudolf Knopp
Westeuropäische Provinz (mit Malawi und New Jersey): 27.04. - 7.06 Frater Jesús Etayo und Frater Rudolf Knopp
Provinz Afrika: 29.06 - 30.08. Abschluss: 12. - 18.10. Frater Pascal Ahodegnon
Vizeprovinz Benin-Togo: 01.9. - 27.09. Abschluss: 05. - 11.10. Frater Pascal Ahodegnon
US-Amerikanische Provinz: 07.09. – 20.09. Frater Jesús Etayo und Frater André Sène
Kanadische Generaldelegat: 22.09. - 27.09. Frater Jesús Etayo und Frater André Sène

2016

Generalkurie, Kommunität der Nocetta: 11.-17.04. Frater Jesús Etayo
Provinz Ozeanien (mit Papua Neu-Guinea): 11.04. – 15.05. Abschluss 16. - 22.05. Frater Rudolf Knopp und Frater Pascal Ahodegnon
Kastilische Provinz: 18.04. – 05.06. Abschluss: 06-12.06. Frater Benigno Ramos
Kommunität der Vatikanapotheke: 25.04. - 1.05. Frater Jesús Etayo
Lombardische Provinz: 2.05. - 12.06. Abschluss: 13. - 19.06. Frater Giampietro Luzzato
Generaldelegatur Mexiko, Kuba und Mittelamerika: 05.09. - 09.10. Frater Jesús Etayo
Kommunität der Tiberinsel: 26.09. - 2.10. Abschluss: 13. - 14.10. Frater Giampietro Luzzato

2017

Aragonische Provinz: 16.01. - 05.03. Frater Jesús Etayo
Österreichische Provinz: 27.03. - 18.06. Abschluss: 03. - 09.07. Frater Rudolf Knopp
Provinz des Unteren Südamerika: 24.04. - 21.05. Abschluss: 22. - 28.05. Frater Benigno Ramos
Portugiesische Provinz: 24.04. - 28.05. Abschluss: 12. - 18.06. Frater Giampietro Luzzato
Provinzdelegatur Brasilien: 29.05. - 11.06. Abschluss: 12. - 18.06. (in Portugal) Frater Benigno Ramos
Vietnamesische Provinz: 29.05. - 18.06. Abschluss: 19-25.06. Frater Pascal Ahodegnon
Indische Provinz: 04.09. - 01.10. Abschluss: 02. - 08.10. Frater Pascal Ahodegnon

4.- GEOGRAPHISCHE ZUSTÄNDIGKEITSBEREICHE

Region Europa:

Frater Rudolf Knopp

(Bayerische Ordensprovinz, Österreichische Ordensprovinz,
Polnische Ordensprovinz, Westeuropäische Ordensprovinz)

Frater Giampietro Luzzato

(Italienische Ordensprovinzen, Französische Ordensprovinz)

Frater Benigno Ramos

(Spanische Ordensprovinzen, Portugiesische Ordensprovinz)

Region Afrika:

Frater Pascal Ahodegnon und Frater André Sène

Region Südamerika:

Frater Jairo E. Urueta und Frater Benigno Ramos

Region Asien-Pazifik

und Nordamerika:

Frater Joseph Smith und Frater Pascal Ahodegnon

5.- INHALTLICHE ZUSTÄNDIGKEITSBEREICHE

Ordensleben, Berufungspastoral und Ausbildung: Frater Benigno Ramos

Animation der Kommunitäten, die der Generalkurie zugeordnet sind: Frater Giampietro Luzzato

Charismatisches Management, Ökonomat, Kulturgüter, Statistik, Schulen der Hospitalität: Frater Rudolf Knopp

Krankenhaus der Tiberinsel: Frater Giampietro Luzzato

Bioethik: Frater José M. Bermejo und Frater André Sène

Hospitalpastoral: Frater Benigno Ramos und Frater André Sène

Generalpostulator: Frater Elia Tripaldi

Missionen und internationale Zusammenarbeit: Frater Moisés Martín, Frater Giampietro Luzzato und Frater Pascal Ahodegnon

Kommunikation und Website der Generalkurie: Frater André Sène

Generalprokurator: Frater André Sène

Generalsekretär: Frater André Sène

6. VERSAMMLUNGEN DER HÖHEREN OBEREN

(PROVINZIALE-KONFERENZEN)

2013: 14. – 20. Oktober

2014: 3. – 9. November

2015: 26. Oktober – 1. November

2016: 24. – 30. Oktober

2017: 23. – 29. Oktober

7. REGIONALKONFERENZEN

2016

Afrika: 1. – 7. Februar

Asien: 15. – 21. Februar

Amerika: 29. Februar – 6. März

Europa: 14. – 20. März

8. 69. GENERALKAPITEL

2019: 14. Januar bis 10. Februar

9. KURS ZUR VORBEREITUNG AUF DIE FEIERLICHE PROFESS

2014: 1. September - 19. Oktober

2016: 29. August - 16. Oktober

10. JAHR DER BERUFUNG ZUR HOSPITALITÄT: 2015

DIE NEUE ORDENSLEITUNG

GENERALPRIOR:

Fr. JESÚS ETAYO ARRONDO, sac.



Frater Jesús Etayo Arrondo wurde am 26. Mai 1958 in Fustiñana in der Region Navarra in Spanien geboren, am 29. Mai desselben Jahres getauft und im Juni 1966 konfirmiert.

Nach dem Besuch eines Internats des Ordens wurde er 1974 in Sant Boi de Llobregat (Barcelona) ins Postulantat aufgenommen. Von dort wechselte er im September 1975 ins Noviziat nach Carabanchel Alto (Madrid), wo er am 29. September 1977 die einfache Profess ablegte. Am 12. Oktober 1983 folgte die feierliche Profess und am 21. September 1985 wurde Frater Jesús in seiner Heimatstadt zum Priester geweiht.

1980 erlangte er das Krankenpflegediplom in Barcelona. Danach studierte er von 1980 bis 1988 Theologie in Zaragoza und Madrid mit dem Schwerpunkt Ordensleben. 2002 absolvierte er ein Zusatzstudium in Krankenseelsorge in Barcelona und 2004 machte er einen europäischen Masterstudiengang in Bioethik am Instituto Borja der Universität Ramón Llull in Barcelona.

Im Bereich der Bildung war er zuerst als Lehrer im Internat des Ordens tätig, dann als Verantwortlicher des Vorpostulantats. Es folgten die Beauftragungen als Magister der Novizen und als Magister der Scholastiker. Im Bereich der Seelsorge hat Frater Jesús in vielfältigen Bereichen gewirkt: auf der Neurologie-Abteilung, bei geistig Behinderten und bei alten Menschen in Madrid; bei obdachlosen Menschen im Obdachlosenheim in Barcelona, bei Immigranten in Sant Vicenç del Horts (Barcelona); bei psychisch Kranken in Sant Boi de Llobregat (Barcelona) und schließlich auch in der Gefängnisseelsorge in mehreren Vollzugsanstalten in Barcelona.

Im Bereich der Leitung und Animation des Ordens war er mehrere Jahre als Provinzrat tätig. Dabei betreute er folgende Bereiche: Hospitalpastoral, Bioethik, geistliche Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiter, Ausbildung und Lebensstil. Von 1995 bis 2001 stand er der Aragonischen Provinz als Provinzial vor. Nachdem er als Stimmberechtigter an mehreren Generalkapiteln teilgenommen hatte, wurde er beim 66. Generalkapitel des Ordens am 16. Oktober 2006 zum zweiten Generalrat gewählt. Seine inhaltlichen Zuständigkeitsbereiche in dieser Funktion waren die Ausbildung und die Bioethik, seine geographischen Zuständigkeitsbereiche die spanischen Provinzen, die Portugiesische Provinz sowie die Französische Provinz.

Beim 68. Generalkapitel, das in Fatima in Portugal stattfand, wurde er am 1. November 2012 zum Generalprior des Ordens gewählt.

GENERALRÄTE



Frater Rudolf KNOPP, 1. Generalrat

Geboren in Kahl (Deutschland) am 18. Januar 1958. Einfache Profess am 15. August 1981, feierliche Profess am 12. Oktober 1986, Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz 2001 – 2006, 1° Generalrat 2006 – 2012, Wiederwahl 2012.



Frater Giampietro LUZZATO, 2. Generalrat

Geboren am 15. Juni 1950 in Asola bei Treviso (Italien). Einfache Profess am 20. Oktober 1968; feierliche Profess am 8. Januar 1978. Provinzial von 2007 bis 2012.



Frater Benigno RAMOS RODRIGUEZ, sac., 3. Generalrat

Geboren am 27. August 1963 in Manganeses de la Polvorosa (Spanien). Einfache Profess am 25. September 1983; feierliche Profess am 8. April 1989. Priesterweihe am 10. September 1994. Prior der Tiberinsel seit 2010.



Frater Pascal AHODEGNON, 4. Generalrat

Geboren am 10. April 1971 in Savé – Zou (Benin). Einfache Profess am 15. August 1997, feierliche Profess am 25. Mai 2003.

ERWEITERTES GENERALDEFINITORIUM



Frater Jairo Enrique URUETA, Regionaldelegat für Südamerika

Geboren am 17. Juli 1964 in Barranquilla – Atlantico (Kolumbien). Einfache Profess am 8. Dezember 1995, feierliche Profess am 8. Dezember 2000. Provinzial der Kolumbischen Provinz seit 2010.



Frater Joseph SMITH, Regionaldelegat für Asien-Pazifik und Nordamerika

Geboren am 5. September 1954 in Newcastle (Australien). Einfache Profess am 31. August 1975, feierliche Profess am 6. September 1981.

ANDERE AUFGABENBEREICHE

GENERALPROKURATOR UND GENERALSEKRETÄR



Frater André SÈNE, sac.

Geboren am 15. August 1965 in Peleo Serere (Senegal). Einfache Profess am 15. August 1993, feierliche Profess am 7. August 1999, Priesterweihe am 3. Juli 2004.

GENERALPOSTULATOR



Frater Elia TRIPALDI, sac.

Geboren am 4. Mai 1939 in Uggiano Montefusco - Taranto (Italien). Einfache Profess am 13. Oktober 1957, feierliche Profess am 13. Oktober 1963, Priesterweihe am 19. Dezember 1970.

BÜRO FÜR MISSIONEN UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT



Frater Moisés MARTÍN BOSCA

Geboren am 14. Juni 1957 in Alaquás, Valencia (Spanien). Einfache Profess am 29. September 1979, feierliche Profess am 15. September 1984.